Lügen-Chronik

oder

wunderbare

Reisen zu Wasser und zu Lande,

und lustige Abenteuer

des

Freiherrn von Münchhausen.

Erster Theil.

Mit sechszig Bildern.

Stuttgart:

J. Scheible's Buchhandlung.

1839.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist nun erschienen:

Robinson Crusoe's

Leben und Abenteuer

von

Daniel von Foë.

Nebst

einer Lebensbeschreibung des Verfassers v. Philaret Chasles.

Uebersetzt und mit erläuternden Noten versehen

von

Prof. Carl Courtin.

Geziert mit 250 Holzschnitten: Portrait Daniels von Foë; Ansicht der Insel Juan-Fernandez; Vignetten, Einfassungen und Verzierungen, von den ersten Künstlern Frankreichs, Achille und Eugene Devéria, Boulanger, Thomas, Isabey u. s. w. gezeichnet, und von Porret, Lacoste, Mauriſſet, Belhatte und Chevauchet in Holz gestochen.

2 Prachtbände in gr. 8. auf weißem Druckvelinpapier, mit ganz neuen Schriften gedruckt.

Preis 7 fl. 12 kr. oder 4 Thlr. 12 ggr.

Es gibt wenige literarische Erzeugnisse, welche solches Glück und Aufsehen in der Lesewelt gemacht haben, wie dieses Buch, das fast bei allen Völkern der Erde einheimisch wurde, und eben sowohl die Freude des Arabers der Wüste, als der Trost des Pflanzers an den Ufern des Ohio ist. Robinson Crusoe, nach dem nicht nur die Jugend begierig greift, sondern den auch das reifere Alter schätzt und auszeichnet, ja, durch welchen sogar der Greis die Eindrücke und Genüsse einer glücklichen Kindheit sich wieder vor die Seele zaubert, Robinson, dieses gelungene Bild einer Erziehung, welche die sorgliche Natur allein geleitet hat, dieses treffliche Sittengemälde, das schon in so vielen tausend jungen Gemüthern die reinsten Gefühle weckte und zum

ser.

Google

MONACENSIS.

Inhalt der Lieblingsbücher.

Erster Theil.

Der wiedererstandene Eulenspiegel, das ist: Wunderbare und seltsame Historien Tyll Eulenspiegels, eines Bauern Sohn, gebürtig aus dem Lande zu Braunschweig. Sehr kurzweilig zu lesen. Mit 60 gar komischen Bildern nach Ramberg. Broschirt. Preis 1 fl. 12 kr. rhein. oder 18 ggr. sächs.

Zweiter Theil.

Das Lalenbuch. Wunderseltsame, abenteuerliche, unerhörte und bisher unbeschriebene Geschichten und Thaten der Lalen zu Lalenburg, in Misnopotamia hinter Utopia gelegen. Jetzund also frisch männiglichen zu ehrlicher Zeitverkürzung aus unbekannten Autoren zusammengetragen und aus utopischer, auch rothwälscher in deutsche Sprache gesetzt. Aufs Neue gemehrt und gebessert durch M. Aleph, Beth, Gimel, der Festung Ypsilon Bürger Amtmann. Mit fünfzig Abbildungen. Broschirt. Preis 1 fl. 12 kr. rhein. oder 18 ggr. sächs.

Alle Buchhandlungen können vorstehende Theile liefern.

Digitized by Google

Lieblingsbücher

in alten und neueren

Geschichten, Sagen und Schwänken.

Zur

Ergötzlichkeit für alle Stände

in

eine Sammlung gebracht, auch hin und wieder mit dienlichen Bildern geziert

durch

Willibald Cornelius.

Dritter Theil:

Münchhausen's Lügen-Chronik.

(Erste und zweite Abtheilung.)

Mit vielen Abbildungen.

Stuttgart:

J. Scheible's Buchhandlung.

1839.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lügen-Chronik

oder

wunderbare

Reiſen zu Waſſer und zu Lande,

und luſtige Abenteuer

des

Freiherrn v. Münchhausen,

wie er dieſelben bei der Flaſche im Zirkel ſeiner Freunde ſelbſt zu erzählen pflegt.

Vollſtändig

in vier Abtheilungen.

Erſte und zweite Abtheilung.

Stuttgart:
J. Scheible's Buchhandlung.
1839.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Wunderbare

Reisen zu Wasser und zu Lande

und

lustige Abenteuer

des

Freiherrn von Münchhausen,

wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt.

Erste Abtheilung.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Des

Freiherrn von Münchhausen

eigene

Erzählung.

Ich trat meine Reise nach Rußland von Haus ab mitten im Winter an, weil ich ganz richtig schloß, daß Frost und Schnee die Wege durch die nördlichen Gegenden von Deutschland, Polen, Kur- und Liefland, welche nach der Beschreibung aller Reisenden fast noch elender sind, als die Wege nach dem Tempel der Tugend, endlich, ohne besondere Kosten hochpreislicher wohl fürsorgender Landes-Regierungen, ausbessern müßte. Ich reiste zu Pferde, welches, wenn es sonst nur gut um Gaul und Reiter steht, die bequemste Art zu reisen ist. Denn man riskirt alsdann weder mit irgend einem höflichen deutschen Postmeister eine Affaire d'honneur zu bekommen, noch von seinem durstigen Postillion vor jede Schenke

Digitized by Google

geschleppt zu werden. Ich war nur leicht bekleidet, welches ich ziemlich übel empfand, je weiter ich gegen Nordost hin kam.

Nun kann man sich einbilden, wie bei so strengem Wetter, unter dem rauhesten Himmelsstriche, einem armen alten Manne zu Muthe seyn mußte, der in Polen auf einem öden Anger, über den der Nordost hinschnitt, hilflos und schaudernd da lag, und kaum hatte, womit er seine Schamblöße bedecken konnte.

Der arme Teufel dauerte mich von ganzer Seele. Ob mir gleich selbst das Herz im Leibe fror, so warf ich dennoch meinen Reisemantel über ihn her. Plötzlich erscholl eine Stimme vom Himmel, die dieses Liebeswerk ganz ausnehmend herausstrich, und mir zurief:

Hol mich der Teufel, mein Sohn,
das soll dir nicht unvergolten bleiben!

Ich ließ das gut seyn und ritt weiter, bis Nacht und Dunkelheit mich überfielen. Nirgends war ein Dorf zu hören, noch zu sehen. Das ganze Land lag unter Schnee, und ich wußte weder Weg noch Steg.

Des Reitens müde, stieg ich endlich ab, und band mein Pferd an eine Art von spitzem Baumstacken, der über dem Schnee hervorragte. Zur Sicherheit nahm ich meine Pistolen unter den Arm, legte mich nicht weit davon in den Schnee nieder, und that ein so gesundes Schläfchen, daß mir die Augen nicht eher wieder aufgingen, als bis es heller lichter Tag war. Wie groß war aber mein Erstaunen, als ich

Digitized by Google

S. 10.

Digitized by Google

Digitized by Google

fand, daß ich mitten in einem Dorfe auf dem Kirchhofe lag! Mein Pferd war anfänglich nirgends zu sehen; doch hörte ich's bald darauf irgendwo über mir wiehern. Als ich nun empor sah, so wurde ich gewahr, daß es an den Wetterhahn des Kirchthurms gebunden war und von da herunter hing. Nun wußte ich sogleich, wie ich dran war. Das Dorf war nämlich die Nacht über ganz zugeschneit gewesen: das Wetter hatte sich auf einmal umgesetzt; ich war im Schlaf nach und nach, so wie der Schnee zusammengeschmolzen war, ganz sanft herabgesunken; und was ich in der Dunkelheit für den Stummel eines Bäumchens, der über dem Schnee hervorragte, gehalten, und daran mein Pferd gebunden hatte, das war das Kreuz oder der Wetterhahn des Kirchthurms gewesen.

Ohne mich nun lange zu bedenken, nahm ich eine von meinen Pistolen, schoß nach dem Halfter, kam glücklich auf die Art wieder an mein Pferd, und verfolgte meine Reise.

Hierauf ging alles gut, bis ich nach Rußland kam, wo es eben nicht Mode ist, des Winters zu Pferde zu reisen. Wie es nun immer meine Maxime ist, mich nach dem bekannten: ländlich sittlich, zu richten, so nahm ich dort einen kleinen Rennschlitten auf ein einzelnes Pferd, und fuhr wohlgemuth auf St. Petersburg los. Nun weiß ich nicht mehr recht, ob es in Esthland, oder in Ingermanland war, so viel aber besinne ich mich noch wohl, es war mitten in einem fürchterlichen Walde, als ich einen entsetzlichen

Digitized by Google

Wolf mit aller Schnelligkeit des gefräßigsten Winterhungers hinter mich ansetzen sah. Er holte mich bald ein, und es war schlechterdings unmöglich, ihm zu entkommen. Mechanisch legte ich mich platt in den Schlitten nieder, und ließ mein Pferd zu unserm beiderseitigen Besten ganz allein agiren. Was ich zwar vermuthete, aber kaum zu hoffen und zu erwarten wagte, das geschah gleich nachher. Der Wolf bekümmerte sich nicht im mindesten um meine Wenigkeit, sondern sprang über mich hinweg, fiel wüthend auf das Pferd, riß ab, und verschlang auf einmal den ganzen Hintertheil des armen Thiers, welches vor Schrecken und Schmerz nur desto schneller lief. Wie ich nun auf die Art selbst so unbemerkt und gut davon gekommen war, so erhob ich ganz verstohlen mein Gesicht, und nahm mit Entsetzen wahr, daß der Wolf sich beinahe über und über in das Pferd hineingefressen hatte. Kaum aber hatte er sich so hübsch hineingezwängt, so nahm ich mein Tempo wahr, und fiel ihm tüchtig mit meiner Peitschenschnur auf das Fell. Solch ein unerwarteter Ueberfall in diesem Futteral verursachte ihm keinen geringen Schreck, er strebte mit aller Macht vorwärts; der Leichnam des Pferdes fiel zu Boden, und siehe, an seiner Statt steckte mein Wolf in dem Geschirre. Ich meines Orts hörte nun noch weniger auf zu peitschen, und wir langten in vollem Galopp gesund und wohlbehalten in St. Petersburg an, ganz gegen unsere beiderseitigen respektiven Erwartungen, und zu nicht geringem Erstaunen aller Zuschauer.

Digitized by Google

Ich will Ihnen, meine Herren, mit Geschwätz von der Verfassung, den Künsten, Wissenschaften und andern Merkwürdigkeiten dieser prächtigen Hauptstadt Rußlands keine lange Weile machen; viel weniger Sie mit allen Intriguen und lustigen Abentheuern der Gesellschaften von Bonton, wo die Frau vom Hause den Gast allezeit mit einem Schnaps und Schmatz empfängt, unterhalten. Ich halte mich vielmehr an größere und edlere Gegenstände ihrer Aufmerksamkeit, nämlich an Pferde und Hunde, wovon ich immer ein großer Freund gewesen bin; ferner an Füchse, Wölfe und Bären, von welchen, so wie von andern Wildbret, Rußland einen größern Ueberfluß, als irgend ein Land auf Erden hat; endlich an solche Lustpartien, Ritterübungen und preisliche Thaten, welche den Edelmann besser kleiden, als ein Bischen muffiges Griechisch und Latein oder alle Riechfächelchen, Klunker und Capriolen französischer Schöngeister und Haarkräusler.

Da es einige Zeit dauerte, ehe ich bei der Armee angestellt werden konnte, so hatte ich ein Paar Monate lang vollkommene Muse und Freiheit, meine Zeit sowohl, als auch mein Geld auf die adeligste Art von der Welt zu verjunkeriren. Manche Nacht wurde beim Spiele zugebracht, und viele bei dem Klange voller Gläser. Die Kälte des Landes und die Sitten der Nation haben der Bouteille unter den gesellschaftlichen Unterhaltungen in Rußland einen viel höhern Rang angewiesen, als in unserm nüchtern Deutschlande; und ich habe daher dort häufig

Digitized by Google

Leute gefunden, die in der edlen Kunst zu trinken, für wahre Virtuosen gelten konnten. Alle waren aber elende Stümper gegen einen graubärtigen kupferfarbigen General, der mit uns an dem öffentlichen Tisch speiste. Der alte Herr, der seit einem Gefechte mit den Türken die obere Hälfte seines Hirnschädels vermißte, und daher, so oft ein Fremder in die Gesellschaft kam, sich mit der artigsten Treuherzigkeit entschuldigte, daß er an der Tafel seinen Hut aufbehalten müsse, pflegte immer während des Essens einige Flaschen Weinbranntwein zu leeren, und dann gewöhnlich mit einer Bouteille Arrack den Beschluß, oder nach Umständen einige Mal Da capo zu machen; und doch konnte man nicht ein einziges Mal auch nur so viel Betrunkenheit an ihm merken. — Die Sache übersteigt Ihren Glauben. Ich verzeihe es Ihnen, meine Herren; sie überstieg auch meinen Begriff. Ich wußte lange nicht, wie ich sie mir erklären sollte, bis ich ganz ungefähr den Schlüssel fand. — Der General pflegte von Zeit zu Zeit seinen Hut etwas aufzuheben. Dieß hatte ich oft gesehen, ohne daraus nur Arg zu haben. Daß es ihm warm vor der Stirne wurde, war natürlich, und daß er dann seinen Kopf lüftete, nicht minder. Endlich aber sah ich, daß er zugleich mit seinem Hute eine an demselben befestigte silberne Platte aufhob, die ihm statt des Hirnschädels diente, und daß alsdann immer aller Dunst der geistigen Getränke, die er zu sich genommen hatte, in einer leichten Wolke in die Höhe stieg. Nun war auf einmal das Räthsel

Digitized by Google

S. 13.

Digitized by Google

Digitized by Google

gelöst. Ich sagte es ein paar guten Freunden, und erbot mich, da es gerade Abend war, als ich die Bemerkung machte, die Richtigkeit derselben sogleich durch einen Versuch zu beweisen. Ich trat nämlich mit meiner Pfeife hinter den General, und zündete, gerade als er den Hut niedersetzte, mit etwas Papier die aufsteigenden Dünste an, und nun sahen wir ein eben so neues als schönes Schauspiel. Ich hatte in einem Augenblicke die Wolkensäule über dem Haupte unsers Helden in eine Feuersäule verwandelt, und derjenige Theil der Dünste, der sich noch zwischen den Haaren des Hutes verweilte, bildete in dem schönsten blauen Feuer einen Nimbus, prächtiger, als irgend einer den Kopf des größten Heiligen umleuchtet hat. Mein Experiment konnte dem General nicht verborgen bleiben; er war aber so wenig ungehalten darüber, daß er uns vielmehr noch manchmal erlaubte, einen Versuch zu wiederholen, der ihm ein so erhabenes Ansehen gab.

Ich übergehe manche lustige Auftritte, die wir bei dergleichen Gelegenheiten hatten, weil ich Ihnen noch verschiedene Jagdgeschichten zu erzählen gedenke, die mir merkwürdiger und unterhaltender scheinen. Sie können sich leicht vorstellen, meine Herren, daß ich mich immer vorzüglich zu solchen wackern Kumpanen hielt, welche ein offenes, unbeschränktes Waldrevier gehörig zu schätzen wußten. Sowohl die Abwechslung des Zeitvertreibs, welches dieses mir darbot, als auch das außerordentliche Glück, womit mir jeder

Digitized by Google

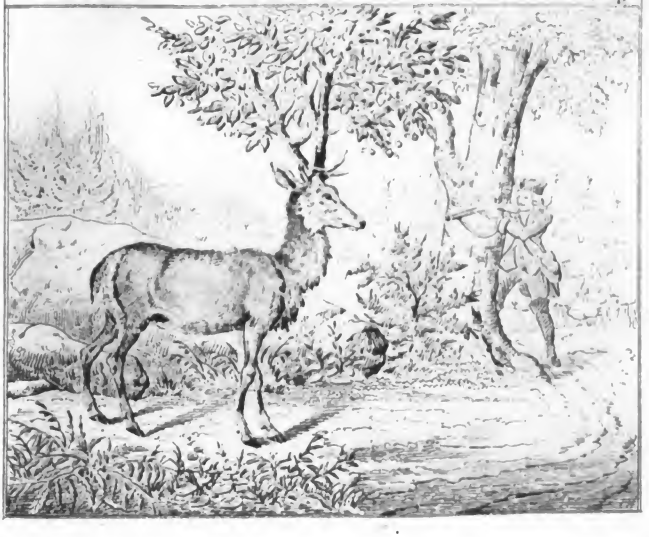
Streich gelang, gereichen mir noch immer zur angenehmsten Erinnerung.

Eines Morgens sah ich durch das Fenster meines Schlafgemachs, daß ein großer Teich, der nicht weit davon lag, mit wilden Enten gleichsam überdeckt war. Flugs nahm ich mein Gewehr aus dem Winkel, sprang zur Treppe hinab, und das so über Hals und Kopf, daß ich unvorsichtiger Weise mit dem Gesicht gegen die Thürpfoste rennte. Feuer und Funken stoben mir aus den Augen; aber das hielt mich keinen Augenblick zurück. Ich kam bald zum Schuß; allein wie ich anlegte, wurde ich zu meinem großen Verdrusse gewahr, daß durch den so eben empfangenen heftigen Stoß sogar der Stein von dem Flintenhahne abgesprungen war. Was sollte ich nun thun? Denn Zeit war hier nicht zu verlieren. Glücklicher Weise fiel mir ein, was sich so eben mit meinen Augen zugetragen hatte. Ich riß also die Pfanne auf, legte mein Gewehr gegen das wilde Geflügel an, und ballte die Faust gegen eins von meinen Augen. Von einem derben Schlage flogen wieder Funken genug heraus, der Schuß ging los, und ich traf fünf paar Enten, vier Rothhälse und ein paar Wasserhühner. Gegenwart des Geistes ist die Seele mannhafter Thaten. Wenn Soldaten und Seeleute öfters dadurch glücklich davonkommen, so dankt der Weidmann ihr nicht seltner sein gutes Glück.

So schwammen einst auf einem Landsee, an welchen ich auf einer Jagdstreiferei gerieth, einige Dutzend wilder Enten, allzuweit von einander zerstreut umher,

Digitized by Google

S. 19.



Digitized by Google

Digitized by Google

als daß ich mehr denn eine einzige auf einen Schuß zu erlegen hoffen konnte, und zum Unglück hatte ich meinen letzten Schuß schon in der Flinte. Gleichwohl hätte ich sie gern alle gehabt, weil ich nächstens eine ganze Menge guter Freunde und Bekannte bei mir zu bewirthen Willens war. Da besann ich mich auf ein Stückchen Schinkenspeck, welches von meinem mitgenommenen Mundvorrath in meiner Jagdtasche noch übrig geblieben war. Dies befestigte ich an eine ziemlich lange Hundsleine, die ich aufdrehte, und so wenigstens noch um viermal verlängerte. Nun verbarg ich mich im Schilfgesträuch am Ufer, warf meinen Speckbrocken aus und hatte das Vergnügen zu sehen, wie die nächste Ente hurtig herbeischwamm und ihn verschlang. Der ersten folgten bald alle übrigen nach, und da der glatte Brocken am Faden gar bald unverdaut hinten wieder herauskam, so verschlang ihn die nächste, und so immer weiter. Kurz, der Brocken machte die Reise durch alle Enten sammt und sonders hindurch, ohne von seinem Faden loszureißen. So saßen sie denn alle daran, wie Perlen an der Schnur. Ich zog sie gar allerliebst ans Land, schlang mir die Schnur ein halbes Dutzendmal um Schultern und Leib, und ging meines Weges nach Hause zu. Da ich noch eine ziemliche Strecke davon entfernt war und mir die Last von einer solchen Menge Enten ziemlich beschwerlich fiel, so wollte es mir fast Leid thun, ihrer allzu viele eingefangen zu haben. Da kam mir aber ein seltsamer Vorfall zu Statten, der mich Anfangs in nicht geringe Verle-

Digitized by Google

genheit setzte. Die Enten waren nämlich noch alle lebendig, fingen, als sie von der ersten Bestürzung sich erholt hatten, gar mächtig an mit den Flügeln zu schlagen, und sich mit mir hoch in die Luft zu erheben. Nun wäre bei manchem wohl guter Rath theuer gewesen. Allein ich benutzte diesen Umstand, so gut ich konnte, zu meinem Vortheil, und ruderte mich mit meinen Rockschößen nach der Gegend meiner Behausung durch die Luft. Als ich nun gerade über meine Wohnung angelangt war, und es darauf ankam, ohne Schaden mich herunter zu lassen, so drückte ich einer Ente nach der andern den Kopf ein, sank dadurch ganz sanft und allmählig gerade durch den Schornstein meines Hauses mitten auf den Küchenheerd, auf welchem zum Glück noch kein Feuer angezündet war, zu nicht geringem Schreck und Erstaunen meines Kochs.

Einen ähnlichen Vorfall hatte ich einmal mit einer Kette Hühner. Ich war ausgegangen, um eine neue Flinte zu probiren, und hatte meinen kleinen Vorrath von Hagel ganz und gar verschossen, als wider alles Vermuthen vor meinen Füßen eine Flucht Hühner aufging. Der Wunsch, einige derselben Abends auf meinem Tische zu sehen, brachte mich auf einen Einfall, von dem Sie, meine Herren, auf mein Wort, im Falle der Noth Gebrauch machen können. Sobald ich gesehen hatte, wo sich die Hühner niederließen, lud ich hurtig mein Gewehr, und setzte statt des Schrotes den Ladstock auf, den ich, so gut sich's in der Eile thun ließ, an dem obern Ende etwas zu-

Digitized by Google

spitzte. Nun ging ich auf die Hühner zu, drückte, so wie sie aufflogen, ab, und hatte das Vergnügen, zu sehen, daß mein Ladstock mit sieben Stücken, die sich wohl wundern mochten, so früh am Spieße vereinigt zu werden, in einiger Entfernung allmählig herunter sank. — Wie gesagt, man muß sich nur in der Welt zu helfen wissen.

Ein anderesmal stieß mir in einem ansehnlichen Walde von Rußland ein wunderschöner schwarzer Fuchs auf. Es wäre Jammerschade gewesen, seinen kostbaren Pelz mit einem Kugel- oder Schrotschusse zu durchlöchern. Herr Reineke stand dicht bei einem Baume. Augenblicklich zog ich meine Kugel aus dem Laufe, lud dafür einen tüchtigen Bretnagel in mein Gewehr, feuerte, und traf so künstlich, daß ich seine Lunte fest an den Baum nagelte. Nun ging ich ruhig zu ihm hin, nahm mein Weidmesser, gab ihm einen Kreuzschnitt übers Gesicht, griff nach meiner Peitsche, und karbatschte ihn so artig aus seinem schönen Pelze heraus, daß es eine wahre Lust und ein rechtes Wunder zu sehen war.

Zufall und gutes Glück machen oft manchen Fehler wieder gut. Davon erlebte ich bald nach diesem ein Beispiel, als ich mitten im tiefsten Walde einen wilden Frischling und eine Bache dicht hintereinander hertraben sah. Meine Kugel hatte gefehlt. Gleichwohl lief der Frischling vorn ganz allein weg, und die Bache blieb stehen, ohne Bewegung, als ob sie an den Boden festgenagelt gewesen wäre. Wie ich das Ding näher untersuchte, so fand ich, daß es eine

Digitized by Google

blinde Bache war, die ihres Frischlings Schwänzlein im Rachen hielt, um von ihm aus kindlicher Pflicht fürbaß geleitet zu werden. Da nun meine Kugel zwischen beide hindurch gefahren war, so hatte sie diesen Leitzaum zerrissen, wovon die alte Bache das eine Ende noch immer kauete. Da nun ihr Leiter sie nicht weiter vorwärts gezogen hatte, so war sie stehen geblieben. Ich ergriff daher das übriggebliebene Endchen von des Frischlings Schwanze, und leitete daran das alte hilflose Thier ganz ohne Mühe und Widerstand nach Hause.

So fürchterlich diese wilden Bache oft sind, so sind die Keiler doch weit grausamer und gefährlicher. Ich traf einst einen im Walde an, als ich unglücklicher Weise weder auf Angriff noch Vertheidigung gefaßt war. Mit genauer Noth konnte ich noch hinter einen Baum schlüpfen, als die wüthende Bestie aus Leibeskräften einen Seitenhieb nach mir that. Dafür fuhren aber auch seine Hauer dergestalt in den Baum hinein, daß er weder im Stande war, sie sogleich wieder heraus zu ziehen, noch den Hieb zu wiederholen. — „Ha, ha, dachte ich, nun wollen wir dich bald kriegen!" — Flugs nahm ich einen Stein, hammerte noch vollends damit drauf los, und nietete seine Hauer dergestalt um, daß er ganz und gar nicht wieder loskommen konnte. So mußte er sich denn nun gedulden, bis ich vom nächsten Dorfe Karren und Stricke herbeigeholt hatte, um ihn lebendig und wohlbehalten nach Hause zu schaffen, welches auch ganz vortrefflich von Statten ging.

Digitized by Google

Sie haben unstreitig, meine Herren, von dem Heiligen und Schutzpatron der Weidmänner und Schützen St. Hubert, nicht minder auch von dem stattlichen Hirsche gehört, der ihm einst im Walde aufstieß, und welcher das heilige Kreuz zwischen seinem Geweihe trug. Diesem St. Hubert habe ich noch alle Jahre mein Opfer in guter Gesellschaft dargebracht, und den Hirsch wohl tausendmal sowohl in Kirchen abgemalt, als auch in die Sterne seiner Ritter gestickt gesehen, so, daß ich auf Ehre und Gewissen eines braven Weidmanns kaum zu sagen weiß, ob es entweder nicht vor Zeiten solche Kreuzhirsche gegeben habe, oder wohl gar noch heutiges Tages gebe. Doch lassen Sie sich vielmehr erzählen, was ich mit meinen eigenen Augen sah. Einst, als ich alle mein Blei verschossen hatte, stieß mir, ganz wider mein Vermuthen, der stattlichste Hirsch von der Welt auf. Er blickte mir so, mir nichts, dir nichts, ins Auge, als ob er's auswendig gewußt hätte, daß mein Beutel leer war. Augenblicklich lud ich indessen meine Flinte mit Pulver und darüber her eine ganze Hand voll Kirschsteine, wovon ich, so hurtig sich das thun ließ, das Fleisch abgezogen hatte. Und so gab ich ihm die volle Ladung mitten auf seine Stirn zwischen das Geweihe. Der Schuß betäubte ihn zwar — er taumelte — machte sich aber doch aus dem Staube. Ein oder zwei Jahre darnach war ich in eben demselben Walde auf der Jagd: und siehe! zum Vorschein kam ein stattlicher Hirsch, mit einem vollausgewachsenen Kirschbaum, mehr denn zehn

Digitized by Google

Fuß hoch, zwischen seinem Geweihe. Mir fiel gleich mein voriges Abentheuer wieder ein; ich betrachtete den Hirsch als mein längst wohl erworbenes Eigenthum, und legte ihn mit einem Schusse zu Boden, wodurch ich denn auf einmal an Braten und Kirschtunke zugleich gerieth. Denn der Baum hing reichlich voll Früchte, die ich in meinem ganzen Leben so delicat nicht gegessen hatte. Wer kann nun wohl sagen, ob nicht irgend ein passionirter heiliger Weidmann, ein jagdlustiger Abt oder Bischoff das Kreuz auf eine ähnliche Art durch einen Schuß auf St. Huberts Hirsch zwischen das Gehörne gepflanzt habe? Denn diese Herren waren ja von je und je wegen ihres Kreuz- und — Hörnerpflanzens berühmt, und sind es zum Theil noch bis auf den heutigen Tag. Im Falle der Noth, und wenn es Aut oder Naut*) gilt, welches einem braven Weidmanne nicht selten begegnet, greift er lieber wer weiß wozu, und versucht eher alles, als daß er sich die günstige Gelegenheit entwischen läßt. Ich habe mich manches liebes Mal selbst in einer solchen Lage der Versuchung befunden.

Was sagen Sie zum Exempel vom folgenden Casus? Mir waren einmal Tageslicht und Pulver in einem polnischen Walde ausgegangen. Als ich nach Hause ging, fuhr mir ein ganz entsetzlicher Bär mit

*) Ought or nought. — Eine wenigstens in Niederdeutschland in dieser Aussprache sehr populär gewordene Redensart.

Digitized by Google

offenem Rachen, bereit, mich zu verschlingen, auf den Leib. Umsonst durchsuchte ich in der Hast alle meine Taschen nach Pulver und Blei. Nichts fand ich, als zwei Flintensteine, die man auf einen Nothfall wohl mitzunehmen pflegt. Davon warf ich einen mit Macht in den offenen Rachen des Ungeheuers, ganz seinen Schlund hinab. Wie ihm dies nun nicht allzuwohl däuchen mochte, so machte mein Bär links um, so, daß ich den andern nach der Hinterpforte schleudern konnte. Wunderbar und herrlich ging alles von Statten. Der Stein fuhr nicht nur hinein, sondern auch mit dem andern Steine dergestalt zusammen, daß es Feuer gab, und den Bär mit einem gewaltigen Knalle auseinander sprengte. Man sagt, daß so ein wohl applicirter Stein a posteriori, besonders wenn er mit einem a priori recht zusammen fuhr, schon manchen bärbeißigen Gelehrten und Philosophen in die Luft sprengte. — Ob ich nun gleich diesmal mit heiler Haut davon kam, so möchte ich das Stückchen doch eben nicht noch einmal machen, oder mit einem Bär, ohne andere Vertheidigungsmittel, anbinden.

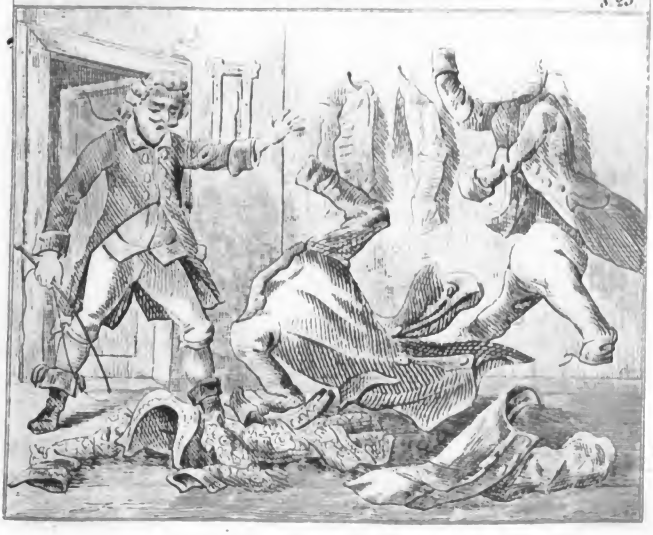
Es war aber gewissermaßen recht mein Schicksal, daß die wildesten und gefährlichsten Bestien mich gerade alsdann angriffen, wenn ich außer Stande war, ihnen die Spitze zu bieten, gleichsam als ob ihnen der Instinct meine Wehrlosigkeit verrathen hätte. So hatte ich einst gerade den Stein von meiner Flinte abgeschraubt, um ihn etwas zu schärfen, als plötzlich ein schreckliches Ungeheuer von einem Bären gegen

Digitized by Google

mich anbrummte. Alles, was ich nun konnte, war, mich eiligst auf einen Baum zu flüchten, um dort mich zur Vertheidigung zu rüsten. Unglücklicher Weise aber fiel mir während des Hinaufkletterns mein Messer, das ich eben gebraucht hatte, herunter, und nun hatte ich nichts, um die Schraube, die sich ohnedies sehr schwer drehen ließ, zu schließen. Unten am Baume stand der Bär, und mit jedem Augenblicke mußte ich erwarten, daß er mir nachkommen würde. Mir Feuer aus den Augen zu schlagen, wie ich wohl ehemals gethan hatte, wollte ich nicht gerne versuchen, weil mir, anderer Umstände, die im Wege standen, nicht zu gedenken, jenes Experiment heftige Augenschmerzen zugezogen hatte, die noch nicht ganz vergangen waren. Sehnlich blickte ich nach meinem Messer, das unten senkrecht im Schnee steckte; aber die sehnsuchtsvollesten Blicke machten die Sache nicht um ein Härchen besser. Endlich kam ich auf einen Gedanken, der so sonderbar als glücklich war. Ich gab dem Strahle desjenigen Wassers, von dem man bei großer Angst immer großen Vorrath hat, eine solche Richtung, daß er gerade auf das Heft meines Messers traf. Die fürchterliche Kälte, die eben war, machte, daß das Wasser sogleich gefror, und in wenigen Augenblicken sich über meinem Messer eine Verlängerung von Eis bildete, die bis an die untersten Aeste des Baumes reichte. Nun packte ich den aufgeschossenen Stiel und zog ohne viele Mühe, aber mit desto mehr Behutsamkeit mein Messer zu mir herauf. Kaum hatte ich damit den Stein fest geschraubt,

Digitized by Google

S. 23



Digitized by Google

als Herr Petz angestiegen kam. Wahrhaftig, dachte ich, man muß so weise als ein Bär seyn, um den Zeitpunkt so gut abzupassen, und empfing Meister Braun mit einer so herzlich gemeinten Bescheerung von Rollern, daß er auf ewig das Baumsteigen vergaß.

Eben so schoß mir ein anderes Mal unversehens ein fürchterlicher Wolf so nahe auf den Leib, daß mir nichts weiter übrig blieb, als ihm, dem mechanischen Instinct zufolge, meine Faust in den offenen Rachen zu stoßen. Gerade meiner Sicherheit wegen, stieß ich immer weiter und weiter, und brachte meinen Arm beinahe bis an die Schulter hinein. Was war aber nun zu thun? — Ich kann eben nicht sagen, daß mir diese unbehülfliche Situation sonderlich anstand. — Man denke nur, Stirn gegen Stirn mit einem Wolfe! — Wir äugelten uns eben nicht gar lieblich an. Hätte ich meinen Arm zurückgezogen, so wäre mir die Bestie nur desto wüthender zu Leibe gesprungen. So viel ließ sich klar und deutlich aus seinen flammenden Augen herausbuchstabiren. Kurz, ich packte ihn beim Eingeweide, kehrte sein Aeußeres zu innerst, wie einen Handschuh, um, schleuderte ihn zu Boden, und ließ ihn da liegen.

Dieß Stückchen hätte ich nun wieder nicht an einem tollen Hunde versuchen mögen, welcher bald darauf in einem engen Gäßchen zu St. Petersburg gegen mich anlief. „Lauf, was du kannst!“ dachte ich. Um desto besser fortzukommen, warf ich meinen Ueberrock ab, und rettete mich geschwind ins Haus,

Digitized by Google

Den Rock ließ ich hernach durch meinen Bedienten hereinholen und zu den andern Kleidern in die Garderobe hängen. Tages darauf gerieth ich in ein gewaltiges Schrecken durch meines Johanns Geschrei: „Herr Gott, Herr Baron, ihr Ueberrock ist toll!“ Ich sprang hurtig zu ihm hinauf, und fand alle meine Kleider umher gezerrt und zu Stücken zerrissen. Der Kerl hatte es auf ein Haar getroffen, daß der Ueberrock toll sey. Ich kam gerade noch selbst dazu, wie er über ein schönes neues Gallakleid herfiel, und es auf eine gar unbarmherzige Weise zerschüttelte und umherzauste.

In allen diesen Fällen, meine Herren, wo ich freilich immer glücklich, aber doch nur immer mit genauer Noth davon kam, half mir das Ohngefähr, welches ich durch Tapferkeit und Gegenwart des Geistes zu meinem Vortheil lenkte. Alles zusammen genommen macht, wie Jedermann weiß, den glücklichen Jäger, Seemann und Soldaten aus. Der aber würde ein sehr unvorsichtiger, tadelnswerther Weidmann, Admiral und General seyn, der sich überall nur auf das Ohngefähr, oder sein Gestirn verlassen wollte, ohne sich weder um die besonders erforderlichen Kunstfertigkeiten zu bekümmern, noch sich mit denjenigen Werkzeugen zu versehen, die den guten Erfolg sichern. Ein solcher Tadel trifft mich keinesweges. Denn ich bin immer berühmt gewesen, sowohl wegen der Vortrefflichkeit meiner Pferde, Hunde und Gewehre, als auch wegen der besondern Art, das alles zu handhaben, so daß ich mich wohl rühmen kann, in Forst,

Digitized by Google

Wiese und Feld meines Namens Gedächtniß hinlänglich gestiftet zu haben. Ich will mich nun zwar nicht auf Particularitäten an meinen Pferd- und Hunde-Ställen, oder meiner Gewehrkammer einlassen, wie Stall-, Jagd- und Hunde-Junker sonst wohl zu thun pflegen; aber zwei von meinen Hunden zeichneten sich so sehr in meinen Diensten aus, daß ich sie nie vergessen kann, und ihrer bei dieser Gelegenheit mit wenigen erwähnen muß. Der eine war ein Hühnerhund, so unermüdet, so aufmerksam, so vorsichtig, daß jeder, der ihn sah, mich darum beneidete. Tag und Nacht konnte ich ihn gebrauchen; wurd' es Nacht, so hing ich ihm eine Laterne an den Schwanz, und nun jagte ich so gut oder noch besser mit ihm, als am hellen Tage. — Einst (es war kurz nach meiner Verheirathung) bezeugte meine Frau Lust, auf die Jagd zu gehen. Ich ritt voran, um etwas aufzusuchen, und es dauerte nicht lange, so stand mein Hund vor einer Kette von einigen hundert Hühnern. Ich warte immer und immer auf meine Frau, die mit meinem Lieutenant und einem Reitknechte gleich nach mir weggeritten war; Niemand aber war zu sehen und zu hören. Endlich werde ich unruhig, kehre um, und ungefähr auf der Hälfte des Weges höre ich ein äußerst klägliches Winseln. Es schien mir ziemlich nahe zu seyn, und doch war weit und breit keine lebendige Seele zu erblicken. Ich stieg ab, legte mein Ohr auf den Boden, und nun hörte ich nicht nur, daß dies Jammern unter der Erde war, sondern erkannte auch ganz deutlich die Stimme meiner Frau,

Digitized by Google

meines Lieutenants und meines Reitknechts. Zugleich sah ich auch, daß nicht weit von mir die Oeffnung einer Steinkohlengrube war, und es blieb mir nun leider kein Zweifel mehr, daß mein armes Weib und ihre Begleiter da hineingestürzt waren. Ich eilte in voller Carierre nach dem nächsten Dorfe, um die Grubenleute zu holen, die endlich, nach langer höchst mühseliger Arbeit, die Verunglückten aus einem neunzig Klafter tiefen Schacht zu Tage förderten. Erst brachten sie den Reitknecht, dann sein Pferd, dann den Lieutenant, dann sein Pferd, dann meine Frau, und zuletzt ihren türkischen Klepper. Das Wunderbarste bei der ganzen Sache war, daß Menschen und Pferde, bei diesem ungeheuern Sturze, einige kleine Quetschungen abgerechnet, fast gar nicht beschädigt waren; desto mehr aber hatten sie durch die unaussprechliche Angst gelitten. An eine Jagd war nun, wie Sie sich leicht vorstellen können, nicht mehr zu denken; und da Sie, wie ich fast vermuthe, meinen Hund während dieser Erzählung vergessen haben, so werden Sie es mir nicht übel nehmen, daß auch ich nicht mehr an ihn dachte. Mein Dienst nöthigte mich, gleich den andern Morgen eine Reise anzutreten, von der ich erst nach vierzehn Tagen zurückkam. Ich war kaum einige Stunden wieder zu Hause, als ich meine Diane vermißte. Niemand hatte sich um sie bekümmert; meine Leute hatten sämmtlich geglaubt, sie wäre mit mir gelaufen, und nun war sie zu meinem großen Leidwesen nirgends zu finden. — Endlich kam mir der Gedanke: sollte der Hund wohl gar noch bei den

Digitized by Google

Hühnern seyn. Hoffnung und Furcht jagten mich augenblicklich nach der Gegend hin, und — siehe da! zu meiner unsäglichen Freude stand mein Hund noch auf derselben Stelle, wo ich ihn vor vierzehn Tagen verlassen hatte. Piel, rief ich, und sogleich sprang er ein, und ich bekam auf einen Schuß fünfundzwanzig Hühner. Kaum aber konnte das arme Thier noch zu mir ankriechen, so ausgehungert und abgemattet war es. Um ihn mit mir nach Hause bringen zu können, mußte ich ihn auf mein Pferd nehmen, und Sie können leicht denken, daß ich mich mit der größten Freude dieser Unbequemlichkeit unterzog. Nach einer guten Pflege von wenigen Tagen war er wieder so frisch und munter als zuvor, und einige Wochen darauf machte er mir es möglich, ein Räthsel aufzulösen, was mir ohne ihn wahrscheinlich ewig ungelöset hätte bleiben müssen.

Ich jagte nämlich zwei ganzer Tage hinter einem Hasen her. Mein Hund brachte ihn immer wieder herum, aber nie konnte ich zum Schusse kommen. — An Hexerei zu glauben, ist meine Sache nie gewesen, dazu habe ich zu außerordentliche Dinge erlebt: allein hier war ich doch mit meinen fünf Sinnen am Ende. Endlich kam mir aber doch der Hase so nahe, daß ich ihn mit meinem Gewehr erreichen konnte. Er stürzte nieder, und was meinen Sie, was ich nun fand? — Vier Läufe hatte mein Hase unter dem Leibe und viere auf dem Rücken. Waren die zwei untern Paar müde, so warf er sich wie ein geschickter Schwimmer, der auf Bauch und Rücken schwimmen

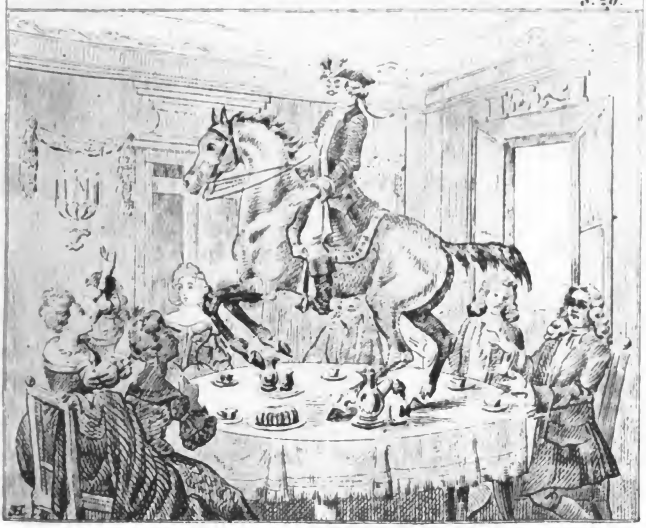
Digitized by Google

kann, herum, und nun ging es mit den beiden neuen wieder mit verstärkter Geschwindigkeit fort. Nie habe ich nachher einen Hasen von der Art gefunden, und auch diesen würde ich nicht bekommen haben, wenn mein Hund nicht so ungemeine Vollkommenheiten gehabt hätte. Dieser aber übertraf sein ganzes Geschlecht so sehr, daß ich kein Bedenken tragen würde, ihm den Beinamen des Einzigen beizulegen, wenn nicht ein Windspiel, das ich hatte, ihm diese Ehre streitig machte. Das Thierchen war minder wegen seiner Gestalt, als wegen seiner außerordentlichen Schnelligkeit merkwürdig. Hätten die Herren es gesehen, so würden sie es gewiß bewundert, und sich gar nicht verwundert haben, daß ich es so lieb hatte und so oft mit ihm jagte. Es lief so schnell, so oft und so lange in meinem Dienste, daß es sich die Beine ganz bis dicht unterm Leibe weglief, und ich es in seiner letzten Lebenszeit nur noch als Dachssucher gebrauchen konnte, in welcher Qualität es mir denn ebenfalls noch manch liebes Jahr diente.

Weiland noch als Windspiel — beiläufig zu melden, es war eine Hündin — setzte sie einst hinter einem Hasen her, der mir ganz ungewöhnlich dick vorkam. Es that mir leid um meine arme Hündin; denn sie war mit Jungen trächtig, und wollte doch noch eben so schnell laufen, als sonst. Nur in sehr weiter Entfernung konnte ich zu Pferde nachfolgen. Auf einmal höre ich ein Geklaffe wie von einer ganzen Kuppel Hunde, allein so schwach und zart, daß ich nicht wußte, was ich daraus machen sollte. Wie

Digitized by Google

S. 29.



ich näher kam, sah ich mein himmelblaues Wunder. Die Häsin hatte im Laufen gesetzt, und meine Hündin geworfen; und zwar jene gerade eben so viel junge Hasen, als diese junge Hunde. Instinctmäßig hatten jene die Flucht genommen, diese aber nicht nur gejagt, sondern auch gefangen. Dadurch gelangte ich am Ende der Jagd auf einmal zu sechs Hasen und Hunden; da ich doch nur mit einem einzigen angefangen hatte.

Ich gedenke dieser wunderbaren Hündin mit eben dem Vergnügen, als eines vortrefflichen Lithauischen Pferdes, welches nicht mit Gelde zu bezahlen war.

Dies bekam ich durch ein Ohngefähr, welches mir Gelegenheit gab, meine Reitkunst zu meinem nicht geringen Ruhme zu zeigen. Ich war nämlich einst auf dem prächtigen Landsitze des Grafen Przobofsky in Lithauen, und blieb im Staatszimmer bei den Damen zum Thee, indessen die Herren hinunter in den Hof gingen, um ein junges Pferd von Geblüte zu besehen, welches so eben aus der Stuterei angelangt war. Plötzlich hörten wir einen Nothschrei. — Ich eilte die Treppe hinab und fand das Pferd so wild und unbändig, daß Niemand sich getraute, sich ihm zu nähern, oder es zu besteigen. Bestürzt und verwirrt standen die entschlossensten Reiter da; Angst und Besorgniß schwebte auf allen Gesichtern, als ich mit einem einzigen Sprung auf seinem Rücken saß, und das Pferd durch diese Ueberraschung nicht nur in Schrecken setzte, sondern es auch durch Anwendung meiner besten Reitkünste gänzlich zu Ruhe und Gehor-

Digitized by Google

ſam brachte. Um dies den Damen noch beſſer zu zeigen und ihnen alle unnöthige Beſorgniß zu erſparen, ſo zwang ich den Gaul, durch eins der offenen Fenſter des Theezimmers mit mir hineinzuſetzen. Hier ritt ich nun verſchiedene Mal, bald Schritt, bald Trott, bald Galopp herum, ſetzte endlich ſogar auf den Theetiſch, und machte da im Kleinen überaus artig die ganze Schule durch, worüber ſich denn die Damen ganz ausnehmend ergötzten. Mein Rößchen machte alles ſo bewundernswürdig geſchickt, daß es weder Kannen, noch Taſſen zerbrach. Dies ſetzte mich bei den Damen und dem Herrn Grafen ſo hoch in Gunſt, daß er mit ſeiner gewöhnlichen Höflichkeit mich bat, das junge Pferd zum Geſchenke von ihm anzunehmen, und auf ſelbigem in dem Feldzuge gegen die Türken, welcher in kurzem unter Anführung des Grafen Münnich eröffnet werden ſollte, auf Sieg und Eroberung auszureiten.

Ein angenehmeres Geſchenk hätte mir nun wohl nicht leicht gemacht werden können, beſonders da es mir ſo viel Gutes von einem Feldzuge weiſſagte, in welchem ich mein erſtes Probeſtück als Soldat ablegen wollte. Ein Pferd, ſo gefügig, ſo muthvoll und feurig — Lamm und Bucephal zugleich — mußte mich allezeit an die Pflichten eines braven Soldaten und an die erſtaunlichen Thaten erinnern, welche der junge Alexander im Felde verrichtet hatte.

Wir zogen, wie es ſcheint, unter andern auch in der Abſicht zu Felde, um die Ehre der ruſſiſchen Waffen, welche in dem Feldzuge unter Czaar Peter

Digitized by Google

am Pruth ein wenig gelitten hatte, wieder herzuſtellen. Dieſes gelang uns auch vollkommen durch verſchiedene zwar mühſelige, aber doch rühmliche Feldzüge, unter Anführung des großen Feldherrn, deſſen ich vorhin erwähnte.

Die Beſcheidenheit verbietet es Subalternen, ſich große Thaten und Siege zuzuſchreiben, wovon der Ruhm gemeiniglich den Anführern, ihrer Alltagsqualitäten ungeachtet, ja wohl gar verkehrt genug Königen und Königinnen in Rechnung gebracht wird, welche niemals anderes, als Muſterungspulver rochen, nie außer ihren Luſtlagern ein Schlachtfeld, noch außer ihren Wachtparaden ein Heer in Schlachtordnung erblickten.

Ich mache alſo keinen beſondern Anſpruch an die Ehre von unſern größern Affairen mit dem Feinde. Wir thaten insgeſammt unſere Schuldigkeit, welches in der Sprache des Patrioten, des Soldaten, und kurz des braven Mannes ein ſehr viel umfaſſender Ausdruck, ein Ausdruck von ſehr wichtigem Inhalt und Belang iſt, obgleich der große Haufen müſſiger Kannegießer ſich nur einen ſehr geringen und ärmlichen Begriff davon machen mag. Da ich indeſſen ein Corps Huſaren unter meinem Commando hatte, ſo ging ich auf verſchiedene Expeditionen aus, wo das Verhalten meiner eigenen Klugheit und Tapferkeit überlaſſen war. Den Erfolg hiervon, denke ich denn doch, kann ich mit gutem Fug auf meine eigene und die Rechnung derjenigen braven Gefährten ſchreiben, die ich zu Sieg und Eroberung führte.

Digitized by Google

Einst, als wir die Türken in Oczakow hineintrieben, gings bei der Avantgarde sehr heiß her. Mein feuriger Lithauer hätte mich beinahe in des Teufels Küche gebracht. Ich hatte einen ziemlich entfernten Vorposten und sah den Feind in einer Wolke von Staub gegen mich anrücken, wodurch ich wegen seiner wahren Anzahl und Absicht gänzlich in Ungewißheit blieb. Mich in eine ähnliche Wolke von Staub einzuhüllen, wäre freilich wohl ein Alltagspfiff gewesen, würde mich aber eben so wenig klüger gemacht, als überhaupt der Absicht näher gebracht haben, warum ich vorausgeschickt war. Ich ließ daher meine Flanqueurs zur Linken und Rechten auf beiden Flügeln sich zerstreuen, und so viel Staub erregen, als sie nur immer konnten. Ich selbst aber ging gerade auf den Feind los, um ihn näher in Augenschein zu nehmen. Dies gelang mir. Denn er stand und focht nur so lange, bis die Furcht vor meinen Flanqueurs ihn in Unordnung zurücktrieb. Nun wars Zeit, tapfer über ihn herzufallen. Wir zerstreuten ihn völlig, richteten eine gewaltige Niederlage an, und trieben ihn nicht allein in seine Festung zu Loche, sondern auch durch und durch, ganz über und wider unsere blutgierigsten Erwartungen.

Weil nun mein Lithauer so außerordentlich geschwind war, so war ich der vorderste beim Nachsetzen, und da ich sah, daß der Feind so hübsch zum gegenseitigen Thore wieder hinausfloh, so hielt ichs für rathsam, auf dem Marktplatze anzuhalten und da zum Rendezvous blasen zu lassen. Ich hielt an, aber stellt

Digitized by Google

S. 34.

Digitized by Google

euch, ihr Herren, mein Erstaunen vor, als ich weder Trompeter, noch irgend eine lebendige Seele von meinen Husaren um mich sah. — „Sprengen sie etwa durch andere Straßen? Oder was ist aus ihnen geworden?“ — dachte ich. Indessen konnten sie meiner Meinung nach unmöglich fern seyn und mußten mich bald einholen. In dieser Erwartung ritt ich meinen athemlosen Lithauer zu einem Brunnen auf dem Marktplatze und ließ ihn trinken. Er soff ganz unmäßig und mit einem Heißdurste, der gar nicht zu löschen war. Allein das ging ganz natürlich zu. Denn als ich mich nach meinen Leuten umsah, was meint Ihr wohl, Ihr Herren, was ich da erblickte? — Der ganze Hintertheil des armen Thiers, Kreuz und Lenden waren fort, und wie rein abgeschnitten. So lief denn hinten das Wasser eben so wieder heraus, als es von vorn hineingekommen war, ohne daß es dem Gaul zu gute kam, oder ihn erfrischte. Wie das zugegangen seyn mochte, blieb mir ein völliges Räthsel, bis endlich mein Reitknecht von einer ganz entgegengesetzten Seite angejagt kam, und unter einem Strome von treuherzigen Glückwünschen und kräftigen Flüchen mir Folgendes zu vernehmen gab. Als ich pêle mêle mit dem fliehenden Feinde hereingedrungen wäre, hätte man plötzlich das Schutzgatter fallen lassen, und dadurch wäre der Hintertheil meines Pferdes rein abgeschlagen worden. Erst hätte besagter Hintertheil unter den Feinden, die ganz blind und taub gegen das Thor angestürzt wären, durch beständiges Ausschlagen die fürchterlichste Verheerung

Digitized by Google

angerichtet, und dann wäre er siegreich nach einer nahe gelegenen Weide hingewandert, wo ich ihn wahrscheinlich noch finden würde. Ich drehte sogleich um, und in einem unbegreiflich schnellen Galopp brachte mich die Hälfte meines Pferdes, die mir noch übrig war, nach der Weide hin. Zu meiner großen Freude fand ich hier die andere Hälfte gegenwärtig, und zu meiner noch größeren Verwunderung sah ich, daß sich dieselbe mit einer Beschäftigung amüsirte, die so gut gewählt war, daß bis jetzt noch kein maitre des plaisirs mit allem Scharfsinne im Stande war, eine angemessenere Unterhaltung eines kopflosen Subjects ausfindig zu machen. Mit einem Worte, der Hintertheil meines Wunderpferdes hatte in den wenigen Augenblicken schon sehr vertraute Bekanntschaft mit den Stuten gemacht, die auf der Weide umherliefen, und schien bei den Vergnügungen seines Harems alles ausgestandene Ungemach zu vergessen. Hierbei kam nun freilich der Kopf so wenig in Betracht, daß selbst die Fohlen, die dieser Erholung ihr Daseyn zu danken hatten, unbrauchbare Mißgeburten waren, denen alles das fehlte, was bei ihrem Vater, als er sie zeugte, vermißt wurde.

Da ich so unwidersprechliche Beweise hatte, daß in beiden Hälften meines Pferdes Leben sey, so ließ ich sogleich unsern Curschmidt rufen. Dieser heftete, ohne sich lange zu besinnen, beide Theile mit jungen Lorbeer-Sprößlingen, die gerade bei der Hand waren, zusammen. Die Wunde heilte glücklich zu; und es begab sich etwas, das nur einem so ruhmvollen Pferde

Digitized by Google

begegnen konnte. Nämlich, die Sproſſen ſchlugen Wurzeln in ſeinem Leibe, wuchſen empor und wölbten eine Laube über mir, ſo daß ich hernach manchen ehrlichen Ritt im Schatten meiner ſowohl als meines Roſſes Lorbeeren thun konnte.

Einer andern kleinen Ungelegenheit von dieſer Affäre will ich nur beiläufig erwähnen. Ich hatte ſo heftig, ſo lange, ſo unermüdet auf den Feind losgehauen, daß mein Arm dadurch endlich in eine unwillkührliche Bewegung des Hauens gerathen war, als der Feind ſchon längſt über alle Berge war. Um mich nun nicht ſelbſt, oder meine Leute, die mir zu nahe kamen, für nichts und wider nichts zu prügeln, ſah ich mich genöthigt, meinen Arm an die acht Tage lang eben ſo gut in der Binde zu tragen, als ob er mir halb abgehauen geweſen wäre.

Einem Manne, meine Herren, der einen Gaul, wie mein Lithauer war, zu reiten vermochte, können Sie auch wohl noch ein anderes Voltigir- und Reiterſtückchen zutrauen, welches außerdem vielleicht ein wenig fabelhaft klingen möchte. Wir belagerten nämlich, ich weiß nicht mehr welche Stadt, und dem Feldmarſchall war ganz erſtaunlich viel an genauer Kundſchaft gelegen, wie die Sachen in der Feſtung ſtänden. Es ſchien äußerſt ſchwer, ja faſt unmöglich, durch alle Vorpoſten, Wachen und Feſtungswerke hinein zu gelangen, auch war eben kein tüchtiges Subject vorhanden, wodurch man ſo was glücklich auszurichten hätte hoffen können. Vor Muth und Dienſteifer faſt ein wenig allzu raſch, ſtellte ich mich neben eine der

Digitized by Google

größten Kanonen, die so eben nach der Festung abgefeuert ward, und sprang im Hui auf die Kugel, in der Absicht, mich in die Festung hineintragen zu lassen. Als ich aber halbweges durch die Luft geritten war, stiegen mir allerlei nicht unerhebliche Bedenklichkeiten zu Kopfe. „Hum, dachte ich, hinein kommst du nun wohl, allein wie hernach sogleich wieder heraus? Und wie kanns dir in der Festung ergehen? Man wird dich sogleich als einen Spion erkennen und an den nächsten Galgen hängen. Ein solches Bette der Ehre wollte ich mir denn doch wohl verbitten." Nach diesen und ähnlichen Betrachtungen entschloß ich mich kurz, nahm die glückliche Gelegenheit wahr, als eine Kanonenkugel aus der Festung einige Schritte weit vor mir vorüber nach unserm Lager flog, sprang von der meinigen auf diese hinüber, und kam, zwar unverrichteter Sache, jedoch wohlbehalten bei den lieben Unsrigen wieder an.

So leicht und fertig ich im Springen war, so war es auch mein Pferd. Weder Graben noch Zäune hielten mich jemals ab, überall den geradesten Weg zu reiten. Einst setzte ich darauf hinter einem Hasen her, der querfeldein über die Heerstraße lief. Eine Kutsche mit zwei schönen Damen fuhr diesen Weg gerade zwischen mir und dem Hasen vorbei. Mein Gaul setzte so schnell und ohne Anstoß mitten durch die Kutsche hindurch, wovon die Fenster aufgezogen waren, daß ich kaum Zeit hatte, meinen Hut abzuziehen und die Damen wegen dieser Freiheit unterthänigst um Verzeihung zu bitten.

Digitized by Google

S. 50.

Digitized by Google

Digitized by Google

S. 38.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ein anderes Mal wollte ich über einen Moraſt ſetzen, der mir anfänglich nicht ſo breit vorkam, als ich ihn fand, da ich mitten im Sprunge war. Schwebend in der Luft wendete ich daher wieder um, wo ich hergekommen war, um einen größern Anlauf zu nehmen. Gleichwohl ſprang ich auch zum zweiten Male noch zu kurz, und fiel nicht weit vom andern Ufer bis an den Hals in den Moraſt. Hier hätte ich unfehlbar umkommen müſſen, wenn nicht die Stärke meines eignen Armes mich an meinem eignen Haarzopfe, ſammt dem Pferde, welches ich feſt zwiſchen meine Kniee ſchloß, wieder herausgezogen hätte.

Trotz aller meiner Tapferkeit und Klugheit, trotz meiner und meines Pferdes Schnelligkeit, Gewandtheit und Stärke, gings mir in dem Türkenkriege doch nicht immer nach Wunſch. Ich hatte ſogar das Unglück, durch die Menge übermannt und zum Kriegsgefangenen gemacht zu werden. Ja, was noch ſchlimmer war, aber doch immer unter den Türken gewöhnlich iſt, ich wurde zum Sclaven verkauft. In dieſem Stande der Demüthigung war mein Tagewerk nicht ſowohl hart und ſauer, als vielmehr ſeltſam und verdrießlich. Ich mußte nämlich des Sultans Bienen alle Morgen auf die Weide treiben, ſie daſelbſt den ganzen Tag lang hüten, und dann gegen Abend wieder zurück in ihre Stöcke treiben. Eines Abends vermißte ich eine Biene, wurde aber ſogleich gewahr, daß zwei Bären ſie angefallen hatten und ihres Honigs wegen zerreißen wollten. Da ich nun nichts anderes waffenähnliches in Händen hatte, als die

Digitized by Google

silberne Axt, welche das Kennzeichen der Gärtner und Landarbeiter des Sultans ist, so warf ich diese nach den beiden Räubern, blos in der Absicht, sie damit wegzuscheuchen. Die arme Biene setzte ich auch wirklich dadurch in Freiheit; allein durch einen unglücklichen allzustarken Schwung meines Armes flog die Axt in die Höhe, und hörte nicht auf zu steigen, bis sie im Monde niederfiel. Wie sollte ich sie nun wieder kriegen? Mit welcher Leiter auf Erden sie herunterholen? Da fiel mir ein, daß die türkischen Bohnen sehr geschwind und zu einer ganz erstaunlichen Höhe emporwüchsen. Augenblicklich pflanzte ich also eine solche Bohne, welche wirklich emporwuchs und sich an eines von des Mondes Hörnern von selbst anrankte. Nun kletterte ich getrost nach dem Monde empor, wo ich auch glücklich anlangte. Es war ein ziemlich mühseliges Stückchen Arbeit, meine silberne Axt an einem Orte wieder zu finden, wo alle andere Dinge gleichfalls wie Silber glänzten. Endlich aber fand ich sie doch auf einem Haufen Spreu und Häckerling. Nun wollte ich wieder zurückkehren, aber ach! die Sonnenhitze hatte indessen meine Bohne aufgetrocknet, so, daß daran schlechterdings nicht wieder herabzusteigen war. Was war nun zu thun? — Ich flocht mir einen Strick von dem Häckerling, so lang ich ihn nur immer machen konnte. Diesen befestigte ich an eines von des Mondes Hörnern, und ließ mich daran herunter. Mit der rechten Hand hielt ich mich fest, und in der linken führte ich meine Axt. So wie ich nun

Digitized by Google

S. 42.

Digitized by Google

Digitized by Google

eine Strecke hinuntergeglitten war, so hieb ich immer das überflüssige Stück über mir ab, und knüpfte dasselbe unten wieder an, wodurch ich denn ziemlich weit herunter gelangte. Dieses wiederholte Abhauen und Anknüpfen machte nun freilich den Strick eben so wenig besser, als es mich völlig herab auf des Sultans Landgut brachte. Ich mochte wohl noch ein Paar Meilen weit droben in den Wolken seyn, als mein Strick auf einmal zerriß, und ich mit solcher Heftigkeit herab zu Gottes Erdboden fiel, daß ich ganz betäubt davon wurde. Durch die Schwere meines von einer solchen Höhe herabfallenden Körpers fiel ich ein Loch, wenigstens neun Klafter tief, in die Erde hinein. Ich erholte mich zwar endlich wieder, wußte aber nun nicht, wie ich wieder heraus kommen sollte. Allein was thut nicht die Noth? Ich grub mir mit meinen Nägeln, deren Wuchs damals vierzigjährig war, eine Art von Treppe, und förderte mich dadurch glücklich zu Tage.

Durch diese mühselige Erfahrung klüger gemacht, fing ichs nachher besser an, der Bären, die so gern nach meinen Bienen und den Honigstöcken stiegen, los zu werden. Ich bestrich die Deichsel eines Ackerwagens mit Honig, und legte mich nicht weit davon des Nachts in einen Hinterhalt. Was ich vermuthete, das geschah. Ein ungeheurer Bär, herbeigelockt durch den Duft des Honigs, kam an, und fing vorn an der Spitze der Stange so begierig an zu lecken, daß er sich die ganze Stange durch Schlund, Magen

Digitized by Google

und Bauch, bis hinten wieder hinausleckte. Als er sich nun so artig auf die Stange hinaufgeleckt hatte, lief ich hinzu, steckte vorn durch das Loch der Deichsel einen langen Pflock, verwehrte dadurch dem Nascher den Rückzug, und ließ ihn sitzen bis an den andern Morgen. Ueber dies Stückchen wollte sich der Großsultan, der von ungefähr vorbei spazierte, fast todt lachen.

Nicht lange hierauf machten die Russen mit den Türken Frieden, und ich wurde nebst andern Kriegsgefangenen wieder nach St. Petersburg ausgeliefert. Ich nahm aber nun meinen Abschied, und verließ Rußland um die Zeit der großen Revolution vor etwa vierzig Jahren, da der Kaiser in der Wiege, nebst seiner Mutter und ihrem Vater, dem Herzoge von Braunschweig, dem Feldmarschall von Münnich und vielen andern nach Sibirien geschickt wurde. Es herrschte damals über ganz Europa ein so außerordentlich strenger Winter, daß die Sonne eine Art von Frostschaden erlitten haben muß, woran sie seit der ganzen Zeit her, bis auf den heutigen Tag, gesiecht hat. Ich empfand daher auf der Rückreise in mein Vaterland weit größeres Ungemach, als ich auf meiner Hinreise nach Rußland erfahren hatte.

Ich mußte, weil mein Lithauer in der Türkei geblieben war, mit der Post reisen. Als sichs nun fügte, daß wir an einen engen hohlen Weg zwischen hohe Dornhecken kamen, so erinnerte ich den Postillion, mit seinem Horne ein Zeichen zu geben, damit

Digitized by Google

wir uns in dieſem engen Paſſe nicht etwa gegen ein anderes entgegenkommendes Fuhrwerk feſtfahren möchten. Mein Kerl ſetzte an, und blies aus Leibeskräften in das Horn, aber alle ſeine Bemühungen waren umſonſt. Nicht ein einziger Ton kam heraus, welches uns ganz unerklärlich, ja in der That für ein rechtes Unglück zu achten war, indem bald eine andere uns entgegenkommende Kutſche auf uns ſtieß, vor welcher nun ſchlechterdings nicht vorbei zu kommen war. Nichts deſto weniger ſprang ich aus meinem Wagen und ſpannte zuförderſt die Pferde aus. Hierauf nahm ich den Wagen, nebſt den vier Rädern und allen Päckereien auf meine Schultern, und ſprang damit über Ufer und Hecke, ungefähr neun Fuß hoch, welches in Rückſicht auf die Schwere der Kutſche eben keine Kleinigkeit war, auf das Feld hinüber. Durch einen andern Rückſprung gelangte ich, die fremde Kutſche vorüber, wieder in den Weg. Darauf eilte ich zurück zu unſern Pferden, nahm unter jeden Arm eins, und holte ſie auf die vorige Art, nämlich durch einen zweimaligen Sprung hinüber und herüber, gleichfalls herbei, ließ wieder anſpannen, und gelangte glücklich am Ende der Station zur Herberge. Noch hätte ich anführen ſollen, daß eins von den Pferden, welches ſehr muthig und nicht über vier Jahr alt war, ziemlichen Unfug machen wollte. Denn als ich meinen zweiten Sprung über die Hecke that, ſo verrieth es durch ſein Schnauben und Trampeln ein großes Mißbehagen an dieſer heftigen Bewegung. Dies verwehrte ich ihm aber

Digitized by Google

gar bald, indem ich seine Hinterbeine in meine Rocktasche steckte. In der Herberge erholten wir uns wieder von unserm Abentheuer. Der Postillion hängte sein Horn an einen Nagel beim Küchenfeuer, und ich setzte mich ihm gegenüber.

Nun hört, ihr Herren, was geschah! Auf einmal gings: Tereng! Tereng! teng! teng! Wir machten große Augen und fanden nun auf einmal die Ursache aus, warum der Postillion sein Horn nicht hatte blasen können. Die Töne waren in dem Horne fest gefroren und kamen nun, so wie sie nach und nach aufthauten, hell und klar, zu nicht geringer Ehre des Fuhrmanns, heraus. Denn die ehrliche Haut unterhielt uns nun eine ziemliche Zeit lang mit der herrlichsten Modulation, ohne den Mund an das Horn zu bringen. Da hörten wir den preußischen Marsch — Ohne Lieb' und ohne Wein — Als ich auf meiner Bleiche — Gestern Abend war Vetter Michel da — nebst noch vielen andern Stückchen, auch sogar das Abendlied: Nun ruhen alle Wälder — Mit diesem letzten endigte sich denn dieser Thauspaß, so wie ich hiermit meine russische Reisegeschichte.

* * *

Manche Reisende sind bisweilen im Stande, mehr zu behaupten, als, genau genommen, wahr seyn mag. Daher ist es denn kein Wunder, wenn Leser oder Zuhörer ein wenig zum Unglauben geneigt werden.

Digitized by Google

Sollten indeſſen einige von meiner Geſellſchaft an meiner Wahrhaftigkeit zweifeln, ſo muß ich ſie wegen ihrer Ungläubigkeit herzlich bemitleiden, und ſie bitten, ſich lieber zu entfernen, ehe ich meine Schiffs-Abentheuer beginne, die zwar faſt noch wunderbarer, aber doch eben ſo authentiſch ſind.

Digitized by Google

Des

Freiherrn von Münchhausen

See-Abentheuer.

Erstes See-Abentheuer.

Gleich die erste Reise, die ich in meinem Leben machte, geraume Zeit vor der russischen, von der ich eben einige Merkwürdigkeiten erzählt habe, war eine Reise zur See.

Ich stand, wie mein Oncle, der schwarzbärtigste Husarenobetst, den ich je gesehen habe, mir oft zuzuschnurren pflegte, noch mit den Gänsen im Processe, und man hielt noch für unentschieden, ob der weiße Flaum an meinem Kinne Keim von Dunen oder von einem Barte wäre, als schon Reisen das einzige Dichten und Trachten meines Herzens war. Da mein Vater theils selbst ein ehrliches Theil seiner früheren Jahre mit Reisen zugebracht hatte, theils manchen Winterabend durch die aufrichtige und ungeschminkte Erzählung seiner Abentheuer verkürzte, von denen ich Ihnen vielleicht in der Folge noch einige zum Besten gebe, so kann man jene Neigung bei mir wohl mit eben

Digitized by Google

ſo gutem Grunde für angeboren, als für eingeflößt halten. Genug, ich ergriff jede Gelegenheit, die ſich anbot oder nicht anbot, meiner unüberwindlichen Begierde, die Welt zu ſehen, Befriedigung zu erbetteln oder zu ertrotzen; allein vergebens. Gelang es mir auch einmal, bei meinem Vater eine kleine Breſche zu machen, ſo thaten Mama und Tante deſto heftigern Widerſtand, und in wenigen Augenblicken war alles, was ich durch die überlegteſten Angriffe gewonnen hatte, wieder verloren. Endlich fügte ſichs, daß einer meiner mütterlichen Verwandten uns beſuchte. Ich wurde bald ſein Liebling; er ſagte mir oft, ich wäre ein hübſcher munterer Junge, und er wolle alles Mögliche thun, mir zur Erfüllung meines ſehnlichſten Wunſches behülflich zu ſeyn. Seine Beredtſamkeit war wirkſamer als die meinige, und nach vielen Vorſtellungen und Gegen-Vorſtellungen, Einwendungen und Wiederlegungen wurde endlich zu meiner unausſprechlichen Freude beſchloſſen, daß ich ihn auf einer Reiſe nach Ceylon, wo ſein Oncle viele Jahre Gouverneur geweſen war, begleiten ſollte.

Wir ſegelten mit wichtigen Aufträgen ihrer Hochmögenden, der Staaten von Holland, von Amſterdam ab. Unſere Reiſe hatte, wenn ich einen außerordentlichen Sturm abrechne, nichts Beſonderes. Dieſes Sturmes aber muß ich, ſeiner wunderbaren Folgen wegen, mit ein paar Worten gedenken. Er nahm ſich auf, gerade als wir bei einer Inſel vor Anker lagen, um uns mit Holz und Waſſer zu verſorgen, und tobte mit ſolcher Heftigkeit, daß er eine große

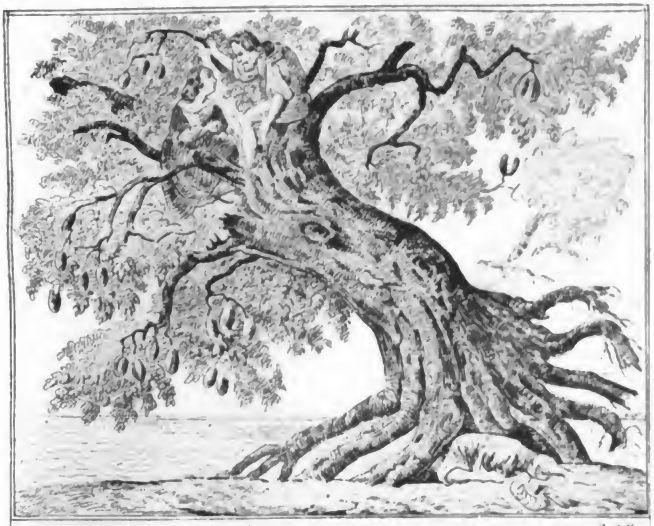
Digitized by Google

Menge Bäume von ungeheurer Dicke und Höhe mit der Wurzel aus der Erde riß und durch die Luft schleuderte. Ungeachtet einige dieser Bäume mehrere hundert Centner schwer waren, so sahen sie doch, wegen der unermeßlichen Höhe, — denn sie waren wenigstens fünf Meilen über der Erde, nicht größer aus, als kleine Vogelfederchen, die bisweilen in der Luft umherfliegen. Indeß, so wie der Orkan sich legte, fiel jeder Baum senkrecht in seine Stelle, und schlug sogleich wieder Wurzel, so daß kaum eine Spur der Verwüstung zu sehen war. Nur der größte machte hiervon eine Ausnahme. Als er durch die plötzliche Gewalt des Sturms aus der Erde gerissen wurde, saß gerade ein Mann mit seinem Weibe auf den Aesten desselben und pflückte Gurken; denn in diesem Theile der Welt wächset diese herrliche Frucht auf Bäumen. Das ehrliche Paar machte so geduldig, als Blanchard's Hammel, die Luftreise mit, veranlaßte aber durch seine Schwere, daß der Baum sowohl von seiner Richtung gegen seinen vorigen Platz abwich, als auch in einer horizontalen Lage herunter kam. Nun hatte, so wie die meisten Einwohner in dieser Insel, so auch ihr allergnädigster Kazike während des Sturms seine Wohnung verlassen, aus Furcht, unter den Trümmern derselben begraben zu werden, und wollte gerade wieder durch seinen Garten zurückgehen, als dieser Baum hernieder sauste, und ihn, glücklicher Weise, auf der Stelle todt schlug.

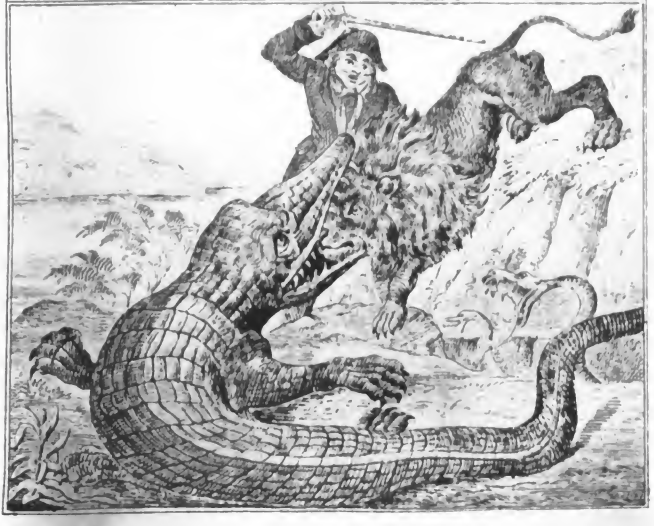
— „Glücklicher Weise?"

Ja, ja, glücklicher Weise. Denn, meine Herren,

Digitized by Google



S. 48.



Digitized by Google

Digitized by Google

der Kazike war, mit Erlaubniß zu melden, der abscheulichste Tyrann, und die Einwohner der Insel, selbst seine Günstlinge und Maitressen nicht ausgenommen, die elendesten Geschöpfe unterm Monde. In seinen Vorrathshäusern verfaulten die Lebensmittel, während seine Unterthanen, denen sie abgepreßt waren, vor Hunger verschmachteten. Seine Insel hatte keine auswärtigen Feinde zu fürchten; dessen ungeachtet nahm er jeden jungen Kerl weg, prügelte ihn höchsteigenhändig zum Helden, und verkaufte von Zeit zu Zeit seine Collektion dem meistbietenden benachbarten Fürsten, um zu den Millionen Muscheln, die er von seinem Vater geerbt hatte, neue Millionen zu legen. — Man sagte uns, er habe diese unerhörten Grundsätze von einer Reise, die er nach dem Norden gemacht habe, mitgebracht; eine Behauptung, auf deren Wiederlegung wir uns, alles Patriotismus ungeachtet, schon deßwegen nicht einlassen konnten, weil bei diesen Insulanern eine Reise nach dem Norden eben sowohl eine Reise nach den canarischen Inseln, als eine Spazierfahrt nach Grönland bedeutet; und eine bestimmtere Erklärung mochten wir aus mehreren Gründen nicht verlangen.

Zur Dankbarkeit für den großen Dienst, den das gurkenpflückende Paar, obgleich nur zufälliger Weise, seinen Mitbürgern erwiesen hatte, wurde es von diesen auf den erledigten Thron gesetzt. Zwar waren diese guten Leutchen auf ihrer Lustfahrt dem großen Lichte der Welt so nahe gekommen, daß sie das Licht ihrer Augen, und noch überdies eine kleine Portion

Digitized by Google

ihres innern Lichts dabei zugesetzt hatten; allein nichts desto weniger regierten sie so löblich, daß, wie ich in der Folge erfuhr, Niemand Gurken aß, ohne zu sprechen: Gott erhalte den Kaziken.

Nachdem wir unser Schiff, das von diesem Sturme nicht wenig beschädigt war, wieder ausgebessert und uns von dem neuen Monarchen und seiner Gemahlin beurlaubt hatten, segelten wir mit ziemlichem Winde ab, und kamen nach sechs Wochen glücklich zu Ceylon an.

Es mochten ungefähr vierzehn Tage seit unserer Ankunft verstrichen seyn, als mir der älteste Sohn des Gouverneurs den Vorschlag that, mit ihm auf die Jagd zu gehen, den ich auch herzlich gern annahm. Mein Freund war ein großer starker Mann und an die Hitze jenes Clima's gewöhnt; ich aber wurde in kurzer Zeit und bei ganz mäßiger Bewegung so matt, daß ich, als wir in den Wald gekommen waren, weit hinter ihm zurückblieb.

Ich wollte mich eben an dem Ufer eines reißenden Stromes, der schon einige Zeit meine Aufmerksamkeit beschäftigt hatte, niedersetzen, um mich etwas auszuruhen, als ich auf einmal auf dem Wege, den ich gekommen war, ein Geräusch hörte. Ich sah zurück, und wurde fast versteinert, als ich einen ungeheuern Löwen erblickte, der gerade auf mich zukam, und mir nicht undeutlich merken ließ, daß er gnädigst geruhe, meinen armen Leichnam zu seinem Frühstück zu machen, ohne sich nur meine Einwilligung auszubitten. Meine Flinte war blos mit Hasenschrot

Digitized by Google

geladen. Langes Beſinnen erlaubte mir weder die Zeit, noch meine Verwirrung. Doch entſchloß ich mich, auf die Beſtie zu feuern, in der Hoffnung, ſie zu ſchrecken, vielleicht auch zu verwunden. Allein da ich in der Angſt nicht einmal wartete, bis mir der Löwe zum Schuſſe kam, ſo wurde er dadurch wüthend gemacht, und kam nun mit aller Heftigkeit auf mich los. Mehr aus Inſtinct, als aus vernünftiger Ueberlegung, verſuchte ich eine Unmöglichkeit — zu entfliehen. Ich kehre mich um, und — mir läuft noch, ſo oft ich daran gedenke, ein kalter Schauder über den Leib — wenige Schritte vor mir ſteht ein ſcheußliches Krokodill, das ſchon fürchterlich ſeinen Rachen aufſperrte, um mich zu verſchlingen.

Stellen Sie ſich, meine Herren, das Schreckliche meiner Lage vor! Hinter mir der Löwe, vor mir das Krokodill, zu meiner Linken ein reißender Strom, zu meiner Rechten ein Abgrund, in dem, wie ich nachher hörte, die giftigen Schlangen ſich aufhielten.

Betäubt — und das war einem Herkules in dieſer Lage nicht übel zu nehmen — ſtürze ich zu Boden. Jeder Gedanke, den meine Seele noch vermochte, war die ſchreckliche Erwartung, jetzt die Zähne oder Klauen des wüthenden Raubthiers zu fühlen, oder in dem Rachen des Krokodills zu ſtecken. Doch in wenigen Secunden hörte ich einen ſtarken, aber durchaus fremden Laut. Ich wage es endlich, meinen Kopf aufzuheben und mich umzuſchauen, und — was meinen Sie? — zu meiner unausſprechlichen Freude finde ich, daß der Löwe in der Hitze, in der er auf mich los-

Digitized by Google

ſchoß, in eben dem Augenblicke, in dem ich niederſtürzte, über mich weg in den Rachen des Krokodills geſprungen war. Der Kopf des einen ſteckte nun in dem Schlunde des andern, und ſie ſtrebten mit aller Macht, ſich von einander los zu machen. Gerade noch zu rechter Zeit ſprang ich auf, zog meinen Hirſchfänger, und mit einem Streiche haute ich den Kopf des Löwen ab, ſo daß der Rumpf zu meinen Füßen zuckte. Darauf rammte ich mit dem untern Ende meiner Flinte den Kopf noch tiefer in den Rachen des Krokodills, das nun jämmerlich erſticken mußte.

Bald nachdem ich dieſen vollkommenen Sieg über zwei fürchterliche Feinde erfochten hatte, kam mein Freund, um zu ſehen, was die Urſache meines Zurückbleibens wäre.

Nach gegenſeitigen Glückwünſchen maßen wir den Krokodill, und fanden ihn genau vierzig pariſer Fuß, ſieben Zoll lang.

Sobald wir dem Gouverneur dieſes außerordentliche Abentheuer erzählt hatten, ſchickte er einen Wagen mit einigen Leuten aus, und ließ die beiden Thiere nach ſeinem Hauſe holen. Aus dem Felle des Löwen mußte mir ein dortiger Kürſchner Tabacksbeutel verfertigen, von denen ich einige meinen Bekannten zu Ceylon verehrte. Mit den übrigen machte ich bei unſerer Rückkunft nach Holland Geſchenke an die Bürgermeiſter, die mir dagegen ein Geſchenk von 1000 Ducaten machen wollten, was ich nur mit vieler Mühe ablehnen konnte.

Die Haut des Krokodills wurde auf die gewöhn-

Digitized by Google

liche Art ausgestopft, und macht nun eine der größten Merkwürdigkeiten in dem Museum zu Amsterdam aus, wo der Vorzeiger die ganze Geschichte jedem, den er herumführet, erzählt. Dabei macht er denn freilich immer einige Zusätze, von denen verschiedene Wahrheit und Wahrscheinlichkeit in hohem Grade beleidigen. So pflegt er zum Exempel zu sagen, daß der Löwe durch den Krokodill hindurch gesprungen sey, und eben bei der Hinterthür habe entwischen wollen, als Monsieur, der weltberühmte Baron, wie er mich zu nennen beliebt, den Kopf, so wie er herauskam, und mit dem Kopfe drei Fuß von dem Schwanze des Krokodills abgehauen hätte. Der Krokodill, fährt der Kerl bisweilen fort, blieb bei dem Verluste seines Schwanzes nicht gleichgültig, drehete sich um, riß Monsieur den Hirschfänger aus der Hand, und verschlang ihn mit solcher Hitze, daß er mitten durch das Herz des Ungethüms fuhr, und es auf der Stelle sein Leben verlor.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, meine Herren, wie unangenehm mir die Unverschämtheit dieses Schurken seyn muß. Leute, die mich nicht kennen, werden durch dergleichen handgreifliche Lügen in unserm zweifelsüchtigen Zeitalter leicht veranlaßt, selbst in die Wahrheit meiner wirklichen Thaten ein Mißtrauen zu setzen, was einen Cavalier von Ehre im höchsten Grade kränkt und beleidigt.

Digitized by Google

Zweites See-Abentheuer.

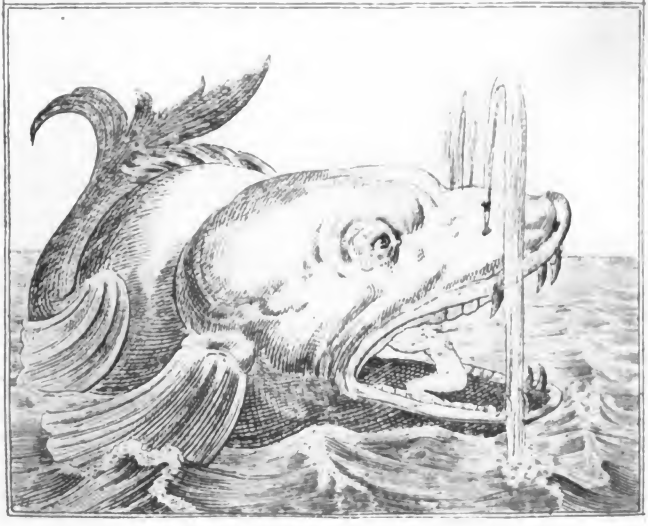
Im Jahr 1776 schiffte ich mich zu Portsmouth auf einem englischen Kriegsschiffe erster Ordnung, mit 100 Kanonen und 1400 Mann, nach Nord-Amerika ein. Ich könnte hier zwar erst noch allerlei, was mir in England begegnet ist, erzählen; ich verspare es auf ein anderes Mal. Eins jedoch, welches mir überaus artig vorkam, will ich nur doch im Vorbeigehen mitnehmen. Ich hatte das Vergnügen, den König mit großem Pompe in seinem Staatswagen nach dem Parlament fahren zu sehen. Ein Kutscher mit einem ungemein respektabeln Barte, worein das englische Wappen sehr sauber geschnitten war, saß gravitätisch auf dem Bocke und klatschte mit seiner Peitsche ein eben so deutliches als künstliches*) —

Anlangend unsere Seereise, so begegnete uns nichts Merkwürdiges, bis wir ohngefähr noch dreihundert

*) Georg Rex.

Digitized by Google

S. 56.



Digitized by Google

Digitized by Google

Meilen von dem St. Lorenzfluſſe entfernt waren. Hier ſtieß das Schiff mit erſtaunlicher Gewalt gegen etwas an, das uns wie ein Fels vorkam. Gleichwohl konnten wir, als wir das Senkblei auswarfen, mit fünfhundert Klaftern noch keinen Grund finden. Was dieſen Vorfall noch wunderbarer und beinahe unbegreiflich machte, war, daß wir unſere Steuerruder verloren, das Bogſpriet mitten entzwei brachen und alle unſere Maſten von oben bis unten aus zerſplitterten, wovon auch zwei über Bord ſtoben. Ein armer Teufel, welcher gerade oben das Hauptſegel beilegte, flog wenigſtens drei Meilen weit vom Schiffe weg, ehe er ins Waſſer fiel. Allein er rettete doch dadurch glücklich ſein Leben, daß er, während er in der Luft flog, den Schwanz einer Rothgans ergriff, welches nicht nur ſeinen Sturz in das Waſſer milderte, ſondern ihm auch Gelegenheit gab, auf ihrem Rücken, oder vielmehr zwiſchen Hals und Fittigen, ſo lange nachzuſchwimmen, bis er endlich an Bord genommen werden konnte. Ein anderer Beweis von der Gewalt des Stoßes war dieſer, daß alles Volk zwiſchen den Verdecken empor gegen die Kopfdecke geſchnellt ward. Mein Kopf war ganz dadurch in den Magen hinabgepufft, und es dauerte wohl einige Monate, ehe er ſeine natürliche Stellung wieder bekam. Noch befanden wir uns insgeſammt in einem Zuſtande des Erſtaunens und einer allgemeinen unbeſchreiblichen Verwirrung, als ſich auf einmal alles durch Erſcheinung eines großen Wallfiſches aufklärte, welcher an der Oberfläche des Waſſers, ſich ſömmernd,

Digitized by Google

eingeschlafen war. Dies Ungeheuer war so übel damit zufrieden, daß wir es mit unserm Schiffe gestört hatten, daß es nicht nur mit seinem Schwanze die Gallerie und einen Theil des Oberlofs einschlug, sondern auch zu gleicher Zeit den Hauptanker, welcher, wie gewöhnlich, am Steuer aufgewunden war, zwischen seine Zähne packte, und wenigstens sechzig Meilen weit, sechs Meilen auf eine Stunde gerechnet, mit unserm Schiffe davon eilte. Gott weiß, wohin wir gezogen seyn würden, wenn nicht noch glücklicher Weise das Ankerthau zerrissen wäre, wodurch der Wallfisch unser Schiff, wir aber auch zugleich unsern Anker verloren. Als wir aber sechs Monate hierauf wieder nach Europa zurücksegelten, so fanden wir eben denselben Wallfisch, in einer Entfernung weniger Meilen von eben der Stelle, todt auf dem Wasser schwimmen, und er maß ungelogen der Länge nach wenigstens eine halbe Meile. Da wir nun von einem so ungeheuern Thiere nur wenig an Bord nehmen konnten, so setzten wir unsre Boote aus, schnitten ihm mit großer Mühe den Kopf ab, und fanden zu unserer großen Freude nicht nur unsern Anker, sondern auch über vierzig Klafter Tau, welches auf der linken Seite seines Rachens in einem hohlen Zahne steckte. Dies war der einzige besondere Umstand, der sich auf dieser Reise zutrug. Doch halt! Eine Fatalität hätte ich beinahe vergessen. Als nämlich das erste Mal der Wallfisch mit dem Schiffe davonschwamm, so bekam das Schiff einen Leck, und das Wasser drang so heftig herein, daß alle unsere Pumpen uns keine

Digitized by Google

halbe Stunde vor dem Sinken hätten bewahren können. Zum guten Glücke entdeckte ich das Unheil zuerst. Es war ein großes Loch, ungefähr einen Fuß im Durchmesser. Auf allerlei Weise versuchte ich es, das Loch zu verstopfen; allein umsonst. Endlich rettete ich dies schöne Schiff und alle seine zahlreiche Mannschaft durch den glücklichsten Einfall von der Welt. Ob das Loch gleich so groß war, so füllte ichs dennoch mit meinem Liebwertheſten aus, ohne meine Beinkleider abzuziehen; und ich würde ausgelangt haben, wenn auch die Oeffnung noch viel größer gewesen wäre. Sie werden sich darüber nicht wundern, meine Herren, wenn ich Ihnen sage, daß ich auf beiden Seiten von holländischen, wenigstens westphälischen Vorfahren abstamme. Meine Situation, so lange ich auf der Brille saß, war zwar ein wenig kühl, indessen ward ich doch bald durch die Kunst des Zimmermanns erlöst.

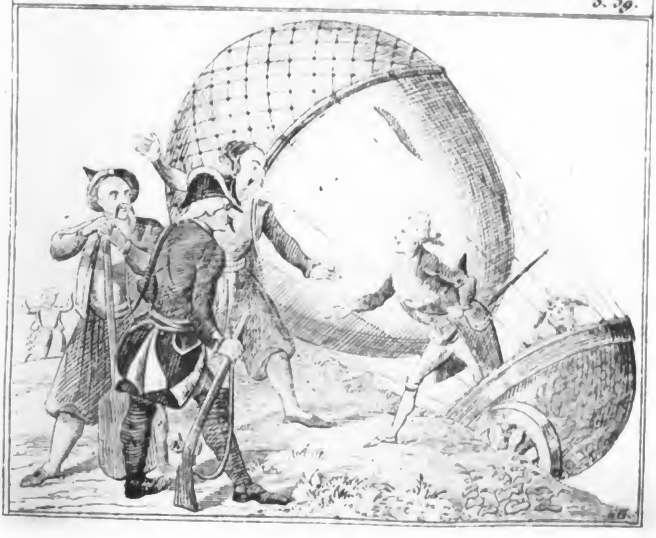
Digitized by Google

Drittes See-Abentheuer.

Einſt war ich in großer Gefahr, im mittelländiſchen Meere umzukommen. Ich badete mich nämlich an einem Sommernachmittage, unweit Marſeille, in der angenehmen See, als ich einen großen Fiſch, mit weit aufgeſperrtem Rachen, in der größten Geſchwindigkeit auf mich daherſchießen ſah. Zeit war hier ſchlechterdings nicht zu verlieren, auch war es durchaus unmöglich, ihm zu entkommen. Unverzüglich drückte ich mich ſo klein zuſammen, als möglich, indem ich meine Füße heraufzog und die Arme dicht an den Leib ſchloß. In dieſer Stellung ſchlüpfte ich denn gerade zwiſchen ſeinen Kiefern hindurch, bis in den Magen hinab. Hier brachte ich, wie man leicht denken kann, einige Zeit in gänzlicher Finſterniß, aber doch in einer nicht unbehaglichen Wärme zu. Da ich ihm nach und nach Magendrücken verurſachen mochte, ſo wäre er mich gern wieder los geweſen. Weil es mir gar nicht an Raum fehlte, ſo ſpielte ich ihm durch Tritt und Schritt, durch Hopp und He gar manchen Poſſen. Nichts ſchien ihn aber mehr zu beunruhigen, als die ſchnelle Bewegung meiner Füße, da ichs verſuchte, einen ſchottiſchen Triller zu

Digitized by Google

S. 59.



Digitized by Google

Digitized by Google

tanzen. Ganz entsetzlich schrie er auf, und erhob sich fast senkrecht mit seinem halben Leibe aus dem Wasser. Hierdurch ward er aber von dem Volke eines vorbeisegelnden italienischen Kauffahrtei-Schiffes entdeckt, und in wenig Minuten mit Harpunen erlegt. Sobald er an Bord gebracht war, hörte ich das Volk sich berathschlagen, wie sie ihn aufschneiden wollten, um die größte Quantität Oel von ihm zu gewinnen. Da ich nun Italienisch verstand, so gerieth ich in die schrecklichste Angst, daß ihre Messer auch mich par Compagnie mit aufschneiden möchten. Daher stellte ich mich so viel möglich in die Mitte des Magens, worin für mehr als ein Dutzend Mann hinlänglich Platz war, weil ich mir wohl einbilden konnte, daß sie mit den Extremitäten den Anfang machen würden. Meine Furcht verschwand indessen bald, da sie mit Eröffnung des Unterleibs anfingen. Sobald ich nun nur ein wenig Licht schimmern sah, schrie ich ihnen aus voller Lunge entgegen, wie angenehm es mir wäre, die Herren zu sehen, und durch sie aus einer Lage erlöst zu werden, in welcher ich beinahe erstickt wäre. Unmöglich läßt sich das Erstaunen auf allen Gesichtern lebhaft genug schildern, als sie eine Menschenstimme aus einem Fische heraus vernahmen. Dies wuchs natürlicher Weise noch mehr, als sie lang und breit einen nackenden Menschen herausspazieren sahen. Kurz, meine Herren, ich erzählte ihnen die ganze Begebenheit, so wie ich sie Ihnen jetzt erzählt habe, worüber sie sich denn alle fast zu Tode verwundern wollten.

Digitized by Google

Nachdem ich einige Erfrischungen zu mir genommen hatte und in die See gesprungen war, um mich abzuspülen, schwamm ich nach meinen Kleidern, welche ich auch am Ufer ebenso wieder fand, als ich sie gelassen hatte. So viel ich rechnen konnte, war ich ungefähr dritthalb Stunden in dem Magen dieser Bestie eingekerkert gewesen.

Digitized by Google

Viertes See-Abentheuer.

Als ich noch in türkiſchen Dienſten war, beluſtigte ich mich öfters in einer Luſt-Barke auf dem mare di marmora, von wo aus man die herrlichſte Ausſicht auf ganz Conſtantinopel, das Seraglio des Groß-Sultans mit eingeſchloſſen, beherrſcht. Eines Morgens, als ich die Schönheit und Heiterkeit des Himmels betrachtete, bemerkte ich ein rundes Ding, ungefähr wie eine Billard-Kugel groß, in der Luft, von welchem noch etwas anderes herunter hing. Ich griff ſogleich nach meiner beſten und längſten Vogelflinte, ohne welche, wenn ichs ändern kann, ich niemals ausgehe, oder ausreiſe, lud ſie mit einer Kugel, und feuerte nach dem runden Dinge in der Luft; allein umſonſt. Ich wiederholte den Schuß mit zwei Kugeln, richtete aber noch nichts aus. Erſt der dritte Schuß, mit vier oder fünf Kugeln, machte an einer Seite ein Loch und brachte das Ding herab. Stellen Sie ſich meine Verwunderung vor, als ein niedlich vergoldeter Wagen, hängend an einem ungeheuren Ballon, größer, als die größte Thurm-Kuppel im Umfange, ungefähr zwei Klafter weit von meiner Barke, herunter ſank. In dem Wagen befand ſich

Digitized by Google

ein Mann und ein halbes Schaf, welches gebraten zu seyn schien. Sobald sich mein erstes Erstaunen gelegt hatte, schloß ich mit meinen Leuten um diese seltsame Gruppe einen dichten Kreis.

Dem Manne, der wie ein Franzose aussah, welches er denn auch war, hingen aus jeder Tasche ein paar prächtige Uhrketten mit Berlocken, worauf, wie mich dünkt, große Herren und Damen abgemalt waren. Aus jedem Knopfloche hing ihm eine goldene Medaille, wenigstens hundert Dukaten am Werth, und an jeglichem seiner Finger steckte ein kostbarer Ring mit Brillanten. Seine Rocktaschen waren mit vollen Goldbörsen beschwert, die ihn fast zur Erde zogen. Mein Gott, dachte ich, der Mann muß dem menschlichen Geschlechte außerordentlich wichtige Dienste geleistet haben, daß die großen Herren und Damen ganz wider ihre heutzutage so allgemeine Knickernatur, ihn so mit Geschenken, die es zu seyn schienen, beschweren konnten. Bei alle dem befand er sich denn doch gegenwärtig von dem Falle so übel, daß er kaum im Stande war, ein Wort hervorzubringen. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder, und stattete folgenden Bericht ab. „Dieses Luftfuhrwerk hatte ich zwar nicht Kopf und Wissenschaft genug, selbst zu erfinden, dennoch aber mehr denn überflüssige Luftsprünger- und Seiltänzer-Waghalsigkeit zu besteigen, und darauf mehrmalen in die Luft emporzufahren. Vor ungefähr sieben oder acht Tagen — denn ich habe meine Rechnung verloren — erhob ich mich damit auf der Landspitze von Corn-

Digitized by Google

wall in England, und nahm ein Schaf mit, um von oben herab vor den Augen vieler tausend Nachgaffer Kunststücke damit zu machen. Unglücklicher Weise drehte sich der Wind innerhalb zehn Minuten nach meinem Hinaufsteigen; und anstatt mich nach Exeter zu treiben, wo ich wieder zu landen gedachte, ward ich hinaus nach der See getrieben, über welcher ich auch vermuthlich die ganze Zeit her in der unermeßlichsten Höhe geschwebt habe.

Es war gut, daß ich zu meinem Kunststückchen mit dem Schafe nicht hatte gelangen können. Denn am dritten Tage meiner Luftfahrt wurde mein Hunger so groß, daß ich mich genöthigt sah, das Schaf zu schlachten. Als ich nun damals unendlich hoch über dem Monde war, und nach einer sechzehnstündigen noch weitern Auffahrt endlich der Sonne so nahe kam, daß ich mir die Augenbraunen versengte, so legte ich das todte Schaf, nachdem ich es vorher abgehäutet, an denjenigen Ort im Wagen, wo die Sonne die meiste Kraft hatte, oder mit andern Worten, wo der Ballon keinen Schatten hinwarf, auf welche Weise es denn in ungefähr drei Viertel Stunden völlig gahr briet. Von diesem Braten habe ich die ganze Zeit her gelebt." — Hier hielt mein Mann ein, und schien sich in Betrachtung der Gegenstände um ihn her zu vertiefen. Als ich ihm sagte, daß die Gebäude da vor uns das Seraglio des Großherrn zu Constantinopel wären, so schien er außerordentlich bestürzt, indem er sich ganz wo anders zu befinden geglaubt hatte. „Die Ursache meines lan-

Digitized by Google

gen Fluges, fügte er endlich hinzu, war, daß mir ein Faden zerriß, der an einer Klappe in dem Luftballe saß, und dazu diente, die inflammable Luft herauszulassen. Wäre nun nicht auf den Ball gefeuert und derselbe dadurch aufgerissen worden, so möchte er wohl wie Mahomet bis an den jüngsten Tag zwischen Himmel und Erde geschwebt haben." Den Wagen schenkte er hierauf großmüthig meinem Bootsmanne, der hinten am Steuer stand. Den Hammelsbraten warf er ins Meer. Was aber den Luftball anlangte, so war der von dem Schaden, welchen ich ihm zugefügt hatte, im Herabfallen vollends ganz und gar in Stücken zerrissen.

Digitized by Google

S 64.

Digitized by Google

Fünftes See-Abentheuer.

Da wir noch Zeit haben, meine Herren, eine frische Flasche auszutrinken, so will ich Ihnen noch eine andere sehr seltsame Begebenheit erzählen, die mir wenige Monate vor meiner letzten Rückreise nach Europa begegnete.

Der Großherr, welchem ich durch die römisch- und russisch-kaiserlichen, wie auch französischen Botschafter vorgestellt worden war, bediente sich meiner, ein Geschäft von großer Wichtigkeit zu Großkairo zu betreiben, welches zugleich so beschaffen war, daß es immer und ewig ein Geheimniß bleiben mußte.

Ich reiste mit großem Pumpe in einem sehr zahlreichen Gefolge zu Lande ab. Unterwegs hatte ich Gelegenheit, meine Dienerschaft mit einigen sehr brauchbaren Subjekten zu vermehren. Denn als ich kaum einige Meilen weit von Constantinopel entfernt seyn mochte, sah ich einen kleinen schmächtigen Menschen mit großer Schnelligkeit querfeldein daher laufen, und gleichwohl trug das Männchen an jedem Beine ein bleiernes Gewicht, an die fünfzig Pfund schwer. Verwunderungsvoll über diesen Anblick, rief ich ihn an, und fragte: Wohin, wohin so schnell, mein Freund?

Digitized by Google

und warum erschwerst du dir deinen Lauf durch eine solche Last? — Ich lief, versetzte der Läufer, seit einer halben Stunde aus Wien, wo ich bisher bei einer vornehmen Herrschaft in Diensten stand und heute meinen Abschied nahm. Ich gedenke nach Constantinopel, um daselbst wieder anzukommen. Durch die Gewichte an meinen Beinen habe ich meine Schnelligkeit, die jetzt nicht nöthig ist, ein wenig mindern wollen. Denn moderata durant, pflegte weiland mein Präceptor zu sagen." — Dieser Anfahel gefiel mir nicht übel; ich fragte ihn, ob er bei mir in Dienste treten wollte, und er war dazu bereit. Wir zogen hierauf weiter durch manche Stadt, durch manches Land. Nicht fern vom Wege auf einem schönen Gras-Rain lag mäuschenstill ein Kerl, als ob er schliefe. Allein das that er nicht. Er hielt vielmehr sein Ohr so aufmerksam zur Erde, als hätte er die Einwohner der untersten Hölle behorchen wollen. — „Was horchst du da, mein Freund?" — „Ich horche da zum Zeitvertreibe auf das Gras, und höre, wie es wächst." — „Und kannst du das?" — „O Kleinigkeit!" — „So tritt in meine Dienste, Freund, wer weiß, was es bisweilen nicht zu horchen geben kann." — Mein Kerl sprang auf und folgte mir. Nicht weit davon auf einem Hügel stand mit angelegtem Gewehr ein Jäger und knallte in die blaue leere Luft. — — „Glück zu, Glück zu, Herr Weidmann! Doch wonach schießest du? Ich sehe nichts, als blaue leere Luft." — „O ich versuche nur dies neue Kuchenreuter'sche Gewehr. Dort auf der

Digitized by Google

Spitze des Münsters zu Straßburg saß ein Sperling, den schoß ich eben jetzt herab.“ Wer meine Passion für das edle Weid- und Schützenwerk kennt, den wird es nicht Wunder nehmen, daß ich dem vortrefflichen Schützen sogleich um den Hals fiel. Daß ich nichts sparte, auch ihn in meine Dienste zu ziehen, versteht sich von selbst. Wir zogen darauf weiter durch manche Stadt, durch manches Land, und kamen endlich vor dem Berge Libanon vorbei. Daselbst vor einem großen Cederwalde stand ein derber untersetzter Kerl und zog an einem Stricke, der um den ganzen Wald herumgeschlungen war.

„Was ziehst du da, mein Freund?“ fragte ich den Kerl. — „O ich soll Bauholz holen, und habe meine Axt zu Hause gelassen. Nun muß ich mir so gut helfen, als es angehen will.“ Mit diesen Worten zog er in einem Ruck den ganzen Wald, bei einer Quadratmeile groß, wie einen Schilfbusch vor meine Augen nieder. Was ich that, das läßt sich rathen. Ich hätte den Kerl nicht fahren lassen, und hätte es mir meinen ganzen Ambassadeur-Gehalt gekostet. Als ich hierauf fürbaß und endlich auf egyptischen Grund und Boden kam, erhob sich ein so ungeheurer Sturm, daß ich mit allen meinen Wagen, Pferden und Gefolg schier umgerissen und in die Luft davon geführt zu werden fürchtete. Zur linken Seite unseres Weges standen sieben Windmühlen in einer Reihe, deren Flügel so schnell um ihre Achse schwirrten, als ein Rockenspindel der schnellsten Spinnerin. Nicht weit davon zur Rechten stand ein Kerl, von Sir

Digitized by Google

John Falstaffs Corpulenz, und hielt sein rechtes Nasenloch mit seinem Zeigefinger zu. Sobald der Kerl unsere Noth und uns so kümmerlich in diesem Sturme haspeln sah, drehte er sich halb um, machte Fronte gegen uns, und zog ehrerbietig, wie ein Musquetier vor seinem Obersten, den Hut vor mir ab. Auf einmal regte sich kein Lüftchen mehr, und alle sieben Windmühlen standen plötzlich still. Erstaunt über diesen Vorfall, der nicht natürlich zuzugehen schien, schrie ich dem Unhold zu: „Kerl, was ist das? Sitzt dir der Teufel im Leibe, oder bist du der Teufel selbst?“ „Um Vergebung, Ihro Excellenz!“ antwortete mir der Mensch; „ich mache da nur meinem Herrn, dem Windmüller, ein wenig Wind. Um nun die sieben Windmühlen nicht ganz und gar umzublasen, mußte ich mir wohl das eine Nasenloch zuhalten.“ — Ei, ein vortreffliches Subjekt! dachte ich in meinem stillen Sinn. Der Kerl läßt sich gebrauchen, wenn du dereinst zu Hause kömmst und dirs an Athem fehlt, alle die Wunderdinge zu erzählen, die dir auf deinen Reisen zu Land und Wasser aufgestoßen sind. Wir wurden daher bald des Handels eins. Der Windmacher ließ seine Mühlen stehen und folgte mit.

Nachgerade wars nun Zeit, in Großkairo anzulangen. Sobald ich daselbst meinen Auftrag nach Wunsch ausgerichtet hatte, gefiel es mir, mein ganzes unnützes Gesandten-Gefolge, außer meinen neuangenommenen nützlichern Subjecten zu verabschieden, und mit diesen als ein bloßer Privatmann zurückzureisen. Da nun das Wetter gar herrlich und

Digitized by Google

der berufene Nilſtrom über alle Beſchreibung reizend war, ſo gerieth ich in Verſuchung, eine Barke zu miethen und bis Alexandrien zu Waſſer zu reiſen. Das ging nun ganz vortrefflich, bis in den dritten Tag. Sie haben, meine Herren, vermuthlich ſchon mehrmals von den jährlichen Ueberſchwemmungen des Nils gehört. Am dritten Tage, wie geſagt, fing der Nil ganz unbändig an zu ſchwellen, und am folgenden Tage war links und rechts das ganze Land viele Meilen weit überſchwemmt. Am fünften Tage nach Sonnen-Untergang verwickelte ſich meine Barke auf einmal in etwas, das ich für Ranken und Strauchwerk hielt. Sobald es aber am nächſten Morgen heller ward, fand ich mich überall von Mandeln umgeben, welche vollkommen reif und ganz vortrefflich waren. Als wir das Senkblei auswarfen, fand ſich, daß wir wenigſtens ſechzig Fuß hoch über dem Boden ſchwebten und ſchlechterdings weder vor-, noch rückwärts konnten. Ungefähr gegen acht oder neun Uhr, ſo viel ich aus der Höhe der Sonne abnehmen konnte, erhob ſich ein plötzlicher Wind, der unſere Barke ganz auf eine Seite umlegte. Hierdurch ſchöpfte ſie Waſſer, ſank unter, und ich hörte und ſah in langer Zeit nichts wieder davon, wie Sie gleich vernehmen werden. Glücklicherweiſe retteten wir uns insgeſammt, nämlich acht Männer und zwei Knaben, indem wir uns an den Bäumen feſthielten, deren Zweige zwar für uns, allein nicht für die Laſt unſerer Barke hinreichten. In dieſer Situation verblieben wir drei Tage und lebten ganz allein von Mandeln. Daß es am Trunke nicht fehlte, verſteht

Digitized by Google

ſich von ſelbſt. Am zwei und zwanzigſten Tage unſeres Unſterns fiel das Waſſer wieder eben ſo ſchnell, als es geſtiegen war; und am ſechs und zwanzigſten konnten wir wieder auf terra firma fußen. Unſere Barke war der erſte angenehme Gegenſtand, den wir erblickten. Sie lag ungefähr zweihundert Klafter weit von dem Orte, wo ſie geſunken war. Nachdem wir nun alles, was uns nöthig und nützlich war, an der Sonne getrocknet hatten, ſo verſahen wir uns mit den Nothwendigkeiten aus unſerm Schiffsvorrath, und machten uns auf, unſere verlorne Straße wieder zu gewinnen. Nach der genaueſten Berechnung fand ſich, daß wir an die hundert und fünfzig Meilen weit über Gartenwände und mancherlei Gehege hinweggetrieben waren. In ſieben Tagen erreichten wir den Fluß, der nun wieder in ſeinem Bette ſtrömte, und erzählten unſer Abentheuer einem Bey. Liebreich half dieſer allen unſern Bedürfniſſen ab, und ſendete uns in einer von ſeinen eigenen Barken weiter. In ungefähr ſechs Tagen langten wir zu Alexandrien an, allwo wir uns nach Conſtantinopel einſchifften. Ich wurde von dem Großherrn überaus gnädigſt empfangen, und hatte die Ehre, ſeinen Harem zu ſehen, wo ſeine Hoheit ſelbſt mich hineinzuführen und ſo viele Damen, ſelbſt die Weiber nicht ausgenommen, anzubieten geruhten, als ich mir nur immer zu meinem Vergnügen auserleſen wollte.

Mit meinen Liebes-Abentheuern pflege ich nie groß zu thun, daher wünſche ich Ihnen, meine Herren, jetzt insgeſammt eine angenehme Ruhe.

Digitized by Google

Sechstes See-Abentheuer.

Nach Endigung der ägyptischen Reisegeschichte wollte der Baron aufbrechen und zu Bette gehen, gerade als die erschlaffende Aufmerksamkeit jedes Zuhörers bei Erwähnung des großherrlichen Harems in neue Spannung gerieth. Sie hätten gar zu gern noch etwas von dem Harem gehört. Da aber der Baron sich durchaus nicht darauf einlassen, und gleichwohl der mit Bitten auf ihn losstürmenden muntern Zuhörerschaft nicht alles abschlagen wollte, so gab er noch einige Stückchen seiner merkwürdigen Dienerschaft zum Besten, und fuhr in seiner Erzählung also fort.

Bei dem Groß-Sultan galt ich seit meiner ägyptischen Reise alles in allem. Seine Hoheit konnten gar ohne mich nicht leben, und baten mich jeden Mittag und Abend bei sich zum Essen. Ich muß bekennen, meine Herren, daß der türkische Kaiser unter allen Potentaten auf Erden den delicatesten Tisch führt. Jedoch ist dies nur von den Speisen, nicht aber von dem Getränke zu verstehen, da, wie Sie wissen werden, Mahomets Gesetz seinen Anhängern den Wein verbietet. Auf ein gutes Glas Wein muß

Digitized by Google

man also an öffentlichen türkischen Tafeln Verzicht thun. Was indessen gleich nicht öffentlich geschieht, das geschieht doch nicht selten heimlich; und des Verbots ungeachtet, weiß mancher Türk so gut, als der beste deutsche Prälat, wie ein gutes Glas Wein schmeckt. Das war nun auch der Fall mit seiner türkischen Hoheit. Bei der öffentlichen Tafel, an welcher gewöhnlich der türkische General-Superintendent, nämlich der Mufti, in partem salarii mitspeiste und vor Tische das: Aller Augen — nach Tische aber das Gratias beten mußte, wurde des Weins auch nicht mit einer einzigen Sylbe gedacht. Nach aufgehobener Tafel aber wartete auf Seine Hoheit gemeiniglich ein gutes Fläschchen im Cabinete. Einst gab der Groß-Sultan mir einen verstohlenen freundlichen Wink, ihm in sein Cabinet zu folgen. Als wir nun uns daselbst eingeschlossen hatten, holte er aus einem Schränkchen eine Flasche hervor, und sprach: „Münchhausen, ich weiß, ihr Christen versteht euch auf ein gutes Glas Wein. Da habe ich noch ein einziges Fläschchen Tokaier. So delicat müßt ihr ihn in eurem Leben nicht getrunken haben.“ Hierauf schenken Seine Hoheit sowohl mir als sich eins ein, und stießen mit mir an. — „Nun, was sagt ihr? Gelt, es ist was Extrafeines?“ — „Das Weinchen ist gut, Ihre Hoheit, erwiederte ich; allein mit Ihrem Wohlnehmen muß ich doch sagen, daß ich in Wien beim hochseligen Kaiser Carl dem Sechsten weit besser getrunken habe. Potz Stern! den sollten Ihro Hoheit einmal versuchen.“ „Freund Münchhausen, euer

Digitized by Google

Wort in Ehren, allein es ist unmöglich, daß irgend ein Tokaier besser sey. Denn ich bekam einst nur dies eine Fläschchen von einem ungarischen Cavalier und er that ganz verzweifelt rar damit." — „Possen, Ihro Hoheit! Tokaier und Tokaier ist ein großmächtiger Unterschied. Die Herren Ungarn überschenken sich eben nicht. Was gilt die Wette, so schaffe ich Ihnen in Zeit einer Stunde gerades Weges und unmittelbar aus dem kaiserlichen Keller eine Flasche Tokaier, die aus ganz andern Augen sehen soll." — „Münchhausen, ich glaube, ihr faselt." — „Ich fasele nicht. Gerades Weges aus dem kaiserlichen Keller in Wien schaffe ich Ihnen in Zeit von einer Stunde eine Flasche Tokaier von einer ganz andern Nummer, als dieser Krätzer hier." — „Münchhausen, Münchhausen! Ihr wollt mich zum Besten haben, und das verbitte ich mir. Ich kenne euch zwar sonst als einen überaus wahrhaften Mann, allein — jetzt sollte ich doch fast denken, Ihr flunkertet." — „Ei nun, Ihre Hoheit! Es kommt ja auf die Probe an. Erfülle ich nicht mein Wort — denn von allen Aufschneidereien bin ich der abgesagteste Feind, — so lassen Ihre Hoheit mir den Kopf abschlagen. Allein mein Kopf ist kein Pappenstiel. Was setzen Sie mir dagegen?" — „Topp, ich halte Euch beim Worte. Ist auf den Schlag Vier nicht die Flasche Tokaier hier, so kostets euch ohne Barmherzigkeit den Kopf. Denn foppen lasse ich mich auch von meinen besten Freunden nicht. Besteht ihr aber, wie Ihr verspricht, so könnt ihr aus meiner Schatzkammer soviel an Gold,

Digitized by Google

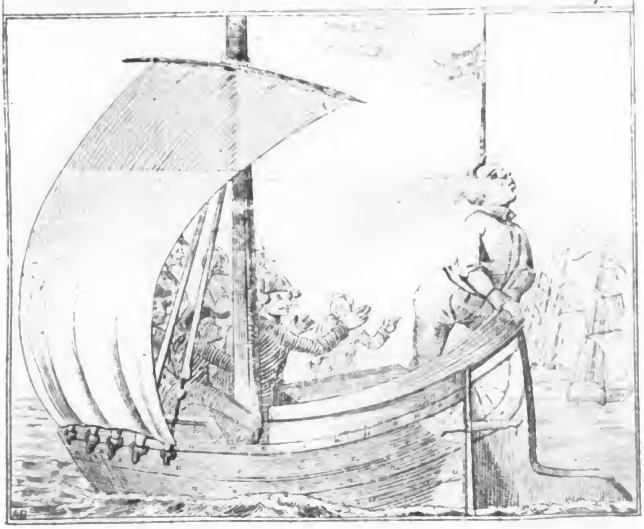
Silber, Perlen und Edelgesteinen nehmen, als der stärkste Kerl davon zu schleppen vermag." — „Das läßt sich hören!" antwortete ich, bat mir gleich Feder und Dinte aus, und schrieb an die Kaiserin-Königin Maria Theresia folgendes Billet:

„Ihre Majestät haben unstreitig als Universal-
„Erbin auch Ihres höchstseligen Herrn Vaters
„Keller mitgeerbt. Dürfte ich mir wohl durch
„Vorzeiger dieses eine Flasche von dem Tokaier
„ausbitten, wie ich ihn bei Ihrem Herrn Vater
„oft getrunken habe! Allein vom Besten! Denn
„es gilt eine Wette. Ich diene gern dafür wieder,
„wo ich kann, und beharre übrigens u. s. w."

Dies Billet gab ich, weil es schon fünf Minuten über drei Uhr war, nur sogleich offen meinem Läufer, der seine Gewichte abschnallen und sich unverzüglich auf die Beine nach Wien machen mußte. Hierauf tranken wir, der Großsultan und ich, den Rest von seiner Flasche in Erwartung des bessern vollends aus. Es schlug ein Viertel, es schlug Halb, es schlug drei Viertel auf Vier, und noch war kein Läufer zu hören und zu sehen. Nachgerade, gestehe ich, fing mir an ein wenig schwül zu werden; denn es kam mir vor, als blickten Seine Hoheit schon bisweilen nach der Glockenschnur, um nach dem Scharfrichter zu klingeln. Noch erhielt ich zwar Erlaubniß, einen Gang hinaus in den Garten zu thun, um frische Luft zu schöpfen, allein es folgten mir auch schon ein paar dienstbare Geister nach, die mich nicht aus den Augen ließen. In dieser Angst, und als der Zeiger

Digitized by Google

S. 73.



ſchon auf fünf und fünfzig Minuten ſtand, ſchickte ich noch geſchwind nach meinem Horcher und Schützen. Sie kamen unverzüglich an, und der Horcher mußte ſich platt auf die Erde niederlegen, um zu hören, ob nicht mein Läufer endlich ankäme. Zu meinem nicht geringen Schrecken meldete er mir, daß der Schlingel irgendwo, allein weit weg von hier, im tiefſten Schlafe läge und aus Leibeskräfte ſchnarchte. Dies hatte mein braver Schütze nicht ſobald gehört, als er auf eine etwas hohe Teraſſe lief und, nachdem er ſich auf ſeine Zehen noch mehr emporgereckt hatte, haſtig ausrief: „Bei meiner armen Seele! Da liegt der Faullenzer unter einer Eiche bei Belgrad und die Flaſche neben ihm. Wart! Ich will dich aufkitzeln.“ — Und hiermit legte er unverzüglich ſeine Kuchenreuter'ſche Flinte an den Kopf, und ſchoß die volle Ladung oben in den Wipfel des Baumes. Ein Hagel von Eicheln, Zweigen und Blättern fiel herab auf den Schläfer, erweckte und brachte ihn, da er ſelbſt fürchtete, die Zeit beinahe verſchlafen zu haben, dermaßen geſchwind auf die Beine, daß er mit ſeiner Flaſche und einem eigenhändigen Billet von Maria Thereſia, um $59\frac{1}{2}$ Minuten auf vier Uhr vor des Sultans Cabinete anlangte. Das war ein Gaudium! Ei, wie ſchlürfte das großherrliche Leckermaul! — „Münchhauſen, ſprach er, Ihr müßt es mir nicht übel nehmen, wenn ich dieſe Flaſche für mich allein behalte. Ihr ſteht in Wien beſſer als ich! Ihr werdet ſchon an noch mehr zu kommen wiſſen.“ — Hiermit ſchloß er die Flaſche in ſein Schränkchen, ſteckte

Digitized by Google

den Schlüssel in die Hosentasche, und klingelte nach dem Schatzmeister. — O welch ein angenehmer Silberton meinen Ohren! — Ich muß euch nun die Wette bezahlen. — Hier! — sprach er zum Schatzmeister, der ins Zimmer trat, — laßt meinem Freund Münchhausen so viel aus der Schatzkammer verabfolgen, als der stärkste Kerl wegzutragen vermag." Der Schatzmeister neigte sich vor seinem Herrn bis mit der Nase zur Erde, mir aber schüttelte der Großsultan ganz treuherzig die Hand, und so ließ er uns beide gehen.

Ich säumte nun, wie Sie denken können, meine Herren, keinen Augenblick, die erhaltene Assignation geltend zu machen, ließ meinen Starken mit seinem langen hänfenen Stricke kommen, und verfügte mich in die Schatzkammer. Was da mein Starker, nachdem er sein Bündel geschnürt hatte, übrig ließ, das werden Sie wohl schwerlich holen wollen. Ich eilte mit meiner Beute gerades Weges nach dem Hafen, nahm dort das größte Lastschiff, das zu bekommen war, in Beschlag, und ging wohlbepackt mit meiner ganzen Dienerschaft unter Segel, um meinen Fang in Sicherheit zu bringen, ehe was Widriges dazwischen kam. Was ich befürchtet hatte, das geschah. Der Schatzmeister hatte Thür und Thor von der Schatzkammer offen gelassen — und freilich war's nicht groß mehr nöthig, sie zu verschließen — war über Hals und Kopf zum Großsultan gelaufen, und hatte ihm Bericht abgestattet, wie vollkommen wohl ich seine Assignation genutzt hatte. Das war denn

Digitized by Google

nun dem Großsultan nicht wenig vor den Kopf gefahren. Die Reue über seine Uebereilung konnte nicht lange ausbleiben. Er hatte daher gleich dem Großadmiral befohlen, mit der ganzen Flotte hinter mir her zu eilen, und mir zu insinuiren, daß wir so nicht gewettet hätten. Als ich daher noch nicht zwei Meilen weit in die See war, so sah ich schon die ganze türkische Kriegsflotte mit vollen Segeln hinter mir herkommen, und ich muß gestehen, daß mein Kopf, der kaum wieder fest geworden war, nicht wenig von neuem anfing, zu wackeln. Allein nun war mein Windmacher bei der Hand und sprach: „Lassen sich Ihro Excellenz nicht bange seyn!" Er trat hierauf auf das Hinterverdeck meines Schiffes, so, daß sein eines Nasenloch nach der türkischen Flotte, das andere aber auf unsere Segel gerichtet war, und blies eine so hinlängliche Portion Wind, daß die Flotte, an Masten, Segel- und Tauwerk gar übel zugerichtet, nicht nur bis in den Hafen zurückgetrieben, sondern auch mein Schiff in wenigen Stunden glücklich nach Italien getrieben ward. Von meinem Schatze kam mir jedoch wenig zu gute. Denn in Italien ist, trotz der Ehrenrettung des Herrn Bibliothekar Jagemann in Weimar*), Armuth und Bettelei so groß, und die Polizei so schlecht, daß ich erstlich, weil ich vielleicht eine allzu gutwillige Seele bin, den größten Theil an die Straßenbettler ausspenden mußte. Der Rest aber wurde mir auf meiner Reise nach Rom,

*) S. deutsches Museum 1786.

Digitized by Google

auf der geheiligten Flur von Loretto, durch eine Bande Straßenräuber abgenommen. Das Gewissen wird diese Herren nicht sehr darüber beunruhigt haben. Denn ihr Fang war noch immer so ansehnlich, daß um den tausendsten Theil die ganze honette Gesellschaft sowohl für sich, als ihre Erben, Erbnehmer, auf alle vergangene und zukünftige Sünden, vollkommenen Ablaß selbst aus der ersten und besten Hand in Rom dafür erkaufen konnte. —

Nun aber, meine Herren, ist in der That mein Schlafstündchen da. Schlafen Sie wohl!

Digitized by Google

Siebentes See-Abentheuer,

nebſt

authentiſcher Lebensgeſchichte eines Partiſans, der nach der Entfernung des Barons als Sprecher auftritt.

Nach Endigung des vorigen Abentheuers ließ ſich der Baron nicht länger halten, ſondern brach wirklich auf und verließ die Geſellſchaft in der beſten Laune. Doch verſprach er erſt die Abentheuer ſeines Vaters, auf die ſeine Zuhörer noch immer ſpannten, ihnen nebſt manchen andern merkwürdigen Anecdoten bei der erſten beſten Gelegenheit zu erzählen.

Als ſich nun Jedermann nach ſeiner Weiſe über die Unterhaltung herausließ, die er ſo eben verſchafft hatte, ſo bemerkte einer von der Geſellſchaft, ein Partiſan des Barons, der ihn auf ſeiner Reiſe in die Türkei begleitet hatte, daß unweit Conſtantinopel ein ungeheuer großes Geſchütz befindlich ſey, deſſen der Baron Tott in ſeinen neulich herausgekommenen Denkwürdigkeiten ganz beſonders erwähnet. Was er davon meldet, iſt, ſo viel ich mich erinnere, folgendes: „Die Türken hatten unweit der Stadt über der Citadelle auf dem Ufer des berühmten Fluſſes Simois ein ungeheures Geſchütz aufgepflanzt. Daſſelbe

Digitized by Google

war ganz aus Kupfer gegoſſen, und ſchoß eine Marmorkugel wenigſtens eilfhundert Pfund an Gewicht. Ich hatte große Luſt, ſagte Tott, es abzufeuern, um erſt aus ſeiner Wirkung gehörig zu urtheilen. Alles Volk um mich her zitterte und bebte, weil es ſich verſichert hielt, daß Schloß und Stadt davon über den Haufen ſtürzen würden. Endlich ließ doch die Furcht ein wenig nach, und ich bekam Erlaubniß, das Geſchütz abzufeuern. Es wurden nicht weniger, als dreihundert und dreißig Pfund Pulver dazu erfordert, und die Kugel wog, wie ich vorhin ſagte, eilfhundert Pfund. Als der Kanonier mit dem Zünder ankam, zog ſich der Haufen, der mich umgab, ſo weit zurück, als er konnte. Mit genauer Noth überredete ich den Baſſa, der aus Beſorgniß herzukam, daß keine Gefahr zu beſorgen ſey. Selbſt dem Kanonier, der es nach meiner Anweiſung abfeuern ſollte, klopfte vor Angſt das Herz. Ich nahm meinen Platz in einer Mauerſchanze hinter dem Geſchütz, gab das Zeichen, und fühlte einen Stoß, wie von einem Erdbeben. In einer Entfernung von dreihundert Klaftern zerſprang die Kugel in drei Stücke; dieſe flogen über die Meerenge, prallten von dem Waſſer empor an die gegenſeitigen Berge, und ſetzten den ganzen Kanal, ſo breit er war, in einen Schaum."

Dies, meine Herren, iſt, ſoviel ich mich erinnere, Baron Totts Nachricht von der größten Kanone in der bekannten Welt. Als nun der Herr von Münchhauſen und ich jene Gegend beſuchten, wurde die

Digitized by Google

Abfeuerung dieſes ungeheuern Geſchützes durch den Baron Tott uns als ein Beiſpiel der außerordentlichen Herzhaftigkeit dieſes Herrn erzählt.

Mein Gönner, der es durchaus nicht vertragen konnte, daß ein Franzoſe ihm etwas zuvorgethan haben ſollte, nahm eben dieſes Geſchütz auf ſeine Schulter, ſprang, als ers in ſeine eigentliche wagrechte Lage gebracht hatte, gerades Weges ins Meer, und ſchwamm damit an die gegenſeitige Küſte. Von dort aus verſuchte er unglücklicher Weiſe die Kanone auf ihre vorige Stelle zurück zu werfen. Ich ſage, unglücklicher Weiſe! denn ſie glitt ihm ein wenig zu früh aus der Hand, gerade als er zum Wurf ausholte. Hierdurch geſchah es denn, daß ſie mitten in den Kanal fiel, wo ſie nun noch liegt, und wahrſcheinlich bis an den jüngſten Tag liegen bleiben wird.

Dies, meine Herren, war es eigentlich, womit es der Herr Baron bei dem Großſultan ganz und gar verdarb. Die Schatzhiſtorie, der er vorhin ſeine Ungnade beimaß, war längſt vergeſſen. Denn der Großſultan hat ja genug einzunehmen, und konnte ſeine Schatzkammer bald wieder füllen. Auch befand der Herr Baron, auf eine eigenhändige Wiedereinladung des Großſultans, ſich erſt jetzt zum letzten Male in der Türkei; und wäre vielleicht wohl noch da, wenn der Verluſt dieſes berüchtigten Geſchützes den grauſamen Türken nicht ſo aufgebracht hätte, daß er nun unwiderruflich den Befehl gab, dem Baron den Kopf abzuſchlagen. Eine gewiſſe Sultanin aber, von welcher er ein großer Liebling geworden war,

Digitized by Google

gab ihm nicht nur unverzüglich von diesem blutgierigen Vorhaben Nachricht, sondern verbarg ihn auch so lange in ihrem eigenen Gemache, als der Officier, dem die Exekution aufgetragen war, mit seinen Helfershelfern nach ihm suchte. In der nächstfolgenden Nacht flüchteten wir an den Bord eines nach Venedig bestimmten Schiffes, welches gerade im Begriffe war, unter Segel zu gehen, und kamen glücklich davon.

Dieser Begebenheit erwähnt der Baron nicht gern, weil ihm da sein Versuch mißlang und er noch dazu um ein Haar sein Leben obendrein verloren hätte. Ob sie gleichwohl ganz und gar nicht zu seiner Schande gereicht, so pflege ich sie wohl bisweilen hinter seinem Rücken zu erzählen.

* * *

Nun, meine Herren, kennen Sie insgesammt den Herrn Baron von Münchhausen und werden hoffentlich an seiner Wahrhaftigkeit im mindesten nicht zweifeln. Damit Ihnen aber auch kein Zweifel gegen die meinige zu Kopfe steige, ein Umstand, den ich so schlechtweg eben nicht voraussetzen mag, so muß ich Ihnen doch ein wenig sagen, wer ich bin.

Mein Vater, oder wenigstens derjenige, welcher dafür gehalten wurde, war von Geburt ein Schweizer, aus Bern. Er führte daselbst eine Art von Oberaufsicht über Straßen, Alleen, Gassen und Brücken. Diese Beamten heißen dort zu Lande — hm! — Gassenkehrer. Meine Mutter war aus den savoyischen Gebirgen gebürtig und trug einen überaus schönen großen Kropf am Halse, der bei den Damen jener

Digitized by Google

Gegend etwas sehr gewöhnliches ist. Sie verließ ihre Eltern sehr jung, und ging ihrem Glücke in eben der Stadt nach, wo mein Vater das Licht der Welt erblickt hatte. So lange sie noch ledig war, gewann sie ihren Unterhalt durch allerlei Liebeswerke an unserm Geschlechte. Denn man weiß, daß sie es niemals abschlug, wenn man sie um eine Gefälligkeit ansprach, und besonders ihr mit gehöriger Höflichkeit in der Hand zuvorkam. Dieses liebenswürdige Paar begegnete einander von ungefähr auf der Straße, und da sie beiderseits ein wenig berauscht waren, so taumelten sie gegen einander, und taumelten sich alle beide über den Haufen. Wie sich nun bei dieser Gelegenheit ein Theil immer noch unnützer machte als der andere, und das Ding zu laut wurde, so wurden sie alle beide erst in die Schaarwache, hernach aber in das Zuchthaus geschleppt. Hier sahen sie bald die Thorheit ihrer Zänkerei ein, machten alles wieder gut, verliebten sich und heiratheten einander. Da aber meine Mutter zu ihren alten Streichen zurückkehrte, so trennte mein Vater, der gar hohe Begriffe von Ehre hatte, sich ziemlich bald von ihr, und wies ihr die Revenuen von einem Tragkorbe zu ihrem künftigen Unterhalte an. Sie vereinigte sich hierauf mit einer Gesellschaft, die mit einem Puppenspiel umherzog. Mit der Zeit führte sie das Schicksal nach Rom, wo sie eine Austerbude hielt.

Sie haben unstreitig insgesammt von dem Papst Ganganelli, oder Clemens XIV., und wie gern dieser Herr Austern aß, gehört. Eines Freitags, als

Digitized by Google

derselbe in großem Pompe nach der St. Peterskirche zur hohen Messe durch die Stadt zog, sah er meiner Mutter Austern (welche, wie sie mir oft erzählt hat, ausnehmend schön und frisch waren), und konnte unmöglich vorüberziehen, ohne sie zu versuchen. Nun waren zwar mehr als 500 Personen in seinem Gefolge; nichts destoweniger aber ließ er sogleich alles still halten, und in der Kirche sagen, er könnte vor morgen das Hochamt nicht halten. Sodann sprang er vom Pferde — denn die Päpste reiten allemal bei solchen Gelegenheiten — ging in meiner Mutter Laden, aß erst alles auf, was von Austern daselbst vorhanden war, und stieg hernach mit ihr in den Keller hinab, wo sie noch mehr hatte. Dieses unterirdische Gemach war meiner Mutter Küche, Visitenstube und Schlafkammer zugleich. Hier gefiel es ihm so wohl, daß er alle seine Begleiter fortschickte. Kurz, Seine Heiligkeit brachten die ganze Nacht dort mit meiner Mutter zu. Ehe dieselben am andern Morgen wieder fortgingen, ertheilten Sie ihr vollkommenen Ablaß, nicht allein für jede Sünde, die sie schon auf sich hatte, sondern auch für alle diejenigen, womit sie sich etwa künftig noch zu befassen Lust haben möchte.

Nun, meine Herren, habe ich darauf das Ehrenwort meiner Mutter — und wer könnte wohl eine solche Ehre bezweifeln? — daß ich die Frucht jener Austernnacht bin.

Digitized by Google

Fortgesetzte

Erzählungen des Freiherrn.

Der Baron wurde, wie man sich leicht vorstellen kann, bei jeder Gelegenheit gebeten, seinem Versprechen gemäß in der Erzählung seiner eben so lehrreichen, als unterhaltenden Abentheuer fortzufahren; allein geraume Zeit waren alle Bitten vergebens. Er hatte die sehr löbliche Gewohnheit, nichts gegen seine Laune zu thun, und die noch löblichere, durch nichts von diesem Grundsatze sich abbringen zu lassen. Endlich aber erschien der lang gewünschte Abend, an dem ein heiteres Lächeln, mit dem er die Aufforderungen seiner Freunde anhörte, die sichere Vorbedeutung gab, daß sein Genius ihm gegenwärtig sey und ihre Hoffnungen erfüllt werden.

„Conticuere omnes, intentique ora tenebant“*) und Münchhausen begann vom hochbepolsterten Sopha:

Während der letzten Belagerung von Gibraltar segelte ich mit einer Proviantflotte unter Lord Rod-

*) Alle schwiegen und lauschten mit unverwendeten Blicken.
Virgil.

Digitized by Google

ney's Commando nach dieser Festung, um meinen alten Freund, den General Elliot, zu besuchen, der durch die ausgezeichnete Vertheidigung dieses Platzes sich Lorbeeren erworben hat, die nie verwelken können. Sobald die erste Hitze der Freude, die immer mit dem Wiedersehen alter Freunde verbunden ist, sich etwas abgekühlt hatte, ging ich in Begleitung des Generals in der Festung umher, um den Zustand der Besatzung und die Anstalten des Feindes kennen zu lernen. Ich hatte aus London ein sehr vortreffliches Spiegeltelescop, das ich von Dollond gekauft hatte, mitgebracht. Durch Hilfe desselben fand ich, daß der Feind gerade im Begriff war, einen sechs und dreißig Pfünder auf den Fleck abzufeuern, auf dem wir standen. Ich sagte dieß dem Generale; er sah auch durch das Perspektiv, und fand meine Muthmaßung richtig. — Auf seine Erlaubniß ließ ich sogleich einen acht und vierzig Pfünder von der nächsten Batterie bringen, und richtete ihn — denn was Artillerie betrifft, habe ich, ohne mich zu rühmen, meinen Meister noch nicht gefunden — so genau, daß ich meines Zieles vollkommen gewiß war.

Nun beobachtete ich die Feinde auf das schärfste, bis ich sah, daß sie die Zündruthe an das Zündloch ihres Stückes legten, und in demselben Augenblicke gab ich das Zeichen, daß unsere Kanone gleichfalls abgefeuert werden sollte. Ungefähr auf der Mitte des Weges schlugen die beiden Kugeln mit fürchterlicher Stärke gegen einander, und die Wirkung davon war erstaunend. Die feindliche Kugel prallte

Digitized by Google

mit ſolcher Heftigkeit zurück, daß ſie nicht nur dem Manne, der ſie abgeſchoſſen hatte, rein den Kopf wegnahm, ſondern auch noch ſechzehn andere Köpfe vom Rumpfe ſchnellte, die ihr auf ihrem Fluge nach der afrikaniſchen Küſte im Wege ſtanden. Ehe ſie aber nach der Barbarei kam, fuhr ſie durch die Hauptmaſte von drei Schiffen, die eben in einer Linie hintereinander im Hafen lagen; und dann flog ſie noch gegen zweihundert engliſche Meilen in das Land hinein, ſchlug zuletzt durch das Dach einer Bauernhütte, brachte ein altes Mütterchen, die mit offenem Munde auf dem Rücken lag und ſchlief, um die wenigen Zähne, die ihr noch übrig waren, und blieb endlich in der Kehle des armen Weibes ſtecken. Ihr Mann, der bald darauf nach Hauſe kam, verſuchte die Kugel herauszuziehen; da er dies aber unmöglich fand, ſo entſchloß er ſich kurz, und ſtieß ſie ihr mit einem Rammer in den Magen hinunter, aus dem ſie dann auf dem natürlichen Wege unterwärts abging. Unſere Kugel that vortreffliche Dienſte. Sie trieb nicht nur die andere auf die eben beſchriebene Weiſe zurück, ſondern ſetzte auch, meiner Abſicht gemäß, ihren Weg fort, hob dieſelbe Kanone, die gerade gegen uns gebraucht worden war, von der Lavette, und warf ſie mit ſolcher Heftigkeit in den Kielraum eines Schiffes, daß ſie ſogleich den Boden deſſelben durchſchlug. Das Schiff ſchöpfte Waſſer, und ſank mit tauſend ſpaniſchen Matroſen und einer beträchtlichen Anzahl Soldaten, die ſich auf demſelben befanden, unter. — Dieß war gewiß eine höchſt außerordentliche That.

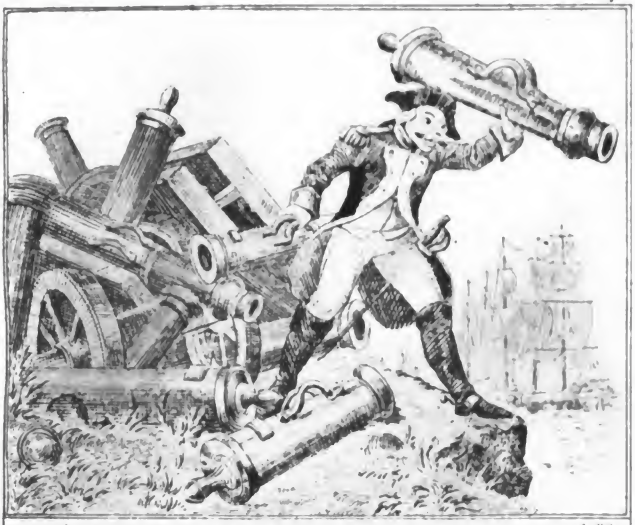
Digitized by Google

Ich verlange indeß keinesweges, sie ganz auf die Rechnung meines Verdienstes zu setzen. Meiner Klugheit kömmt freilich die Ehre der ersten Erfindung zu, aber der Zufall unterstützte sie einigermaßen. Ich fand nämlich nachher, daß unser acht und vierzig Pfünder durch ein Versehen auf eine doppelte Portion Pulver gesetzt war, wodurch allein seine unerwartete Wirkung, vorzüglich in Absicht der zurückgeworfenen feindlichen Kugel, begreiflich wird.

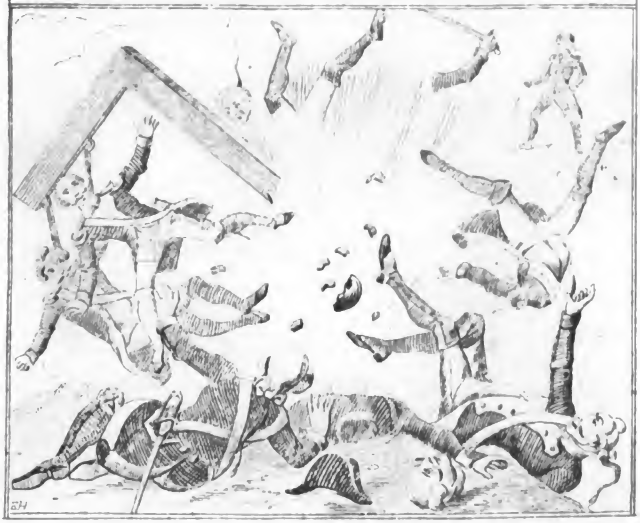
General Elliot bot mir für diesen ausnehmenden Dienst eine Officierstelle an; ich lehnte aber alles ab, und begnügte mich mit seinem Danke, den er mir denselben Abend an der Tafel in Gegenwart aller Officiere auf die ehrenvollste Weise abstattete.

Da ich sehr für die Engländer eingenommen bin, weil sie unstreitig ein vorzüglich braves Volk sind, so machte ich mir es zum Gesetze, die Festung nicht zu verlassen, bis ich ihnen noch einen Dienst würde geleistet haben, und in ohngefähr drei Wochen bot sich mir eine Gelegenheit dazu dar. Ich kleidete mich wie ein katholischer Priester, schlich um 1 Uhr des Morgens mich aus der Festung weg, und kam glücklich durch die Linien der Feinde mitten in ihrem Lager an. Dort ging ich in das Zelt, in welchem der Graf von Artois mit dem ersten Befehlshaber und verschiedenen andern Officieren einen Plan entwarfen, die Festung den nächsten Morgen zu stürmen. Meine Verkleidung war mein Schutz. Niemand wies mich zurück, und ich konnte ungestört alles anhören, was vorging. Endlich begaben sie sich zu Bette und

Digitized by Google



S. 88.



Digitized by Google

Digitized by Google

nun fand ich das ganze Lager, selbst die Schildwachen, in dem tiefsten Schlafe begraben. Sogleich fing ich meine Arbeit an, hob alle ihre Kanonen, über dreihundert Stück, von den acht und vierzig Pfündern, bis zu den vier und zwanzig Pfündern herunter von den Lavetten, und warf sie drei Meilen weit in die See hinaus. Da ich ganz und gar keine Hülfe hatte, so war dies das schwerste Stück Arbeit, das ich je unternommen hatte, eines etwa ausgenommen, das, wie ich höre, Ihnen neulich in meiner Abwesenheit einer meiner Bekannten zu erzählen für gut fand, da ich nämlich mit dem ungeheuren, von dem Baron von Tott beschriebenen türkischen Geschütze an das gegenseitige Ufer des Meeres schwamm. — Sobald ich damit fertig war, schleppte ich alle Lavetten und Karren in die Mitte des Lagers, und damit das Rasseln der Räder kein Geräusch machen möchte, so trug ich sie Paarweise unter den Armen zusammen. — Ein herrlicher Haufen war es, wenigstens so hoch, als der Felsen von Gibraltar. — Dann schlug ich mit dem abgebrochenen Stücke eines eisernen acht und vierzig Pfünders an einen Kiesel, der zwanzig Fuß unter der Erde in einer noch von den Arabern gebauten Mauer steckte, Feuer, zündete eine Lunte an und setzte den ganzen Haufen in Brand. Ich vergaß Ihnen zu sagen, daß ich erst noch obenauf alle Kriegsvorrath-Wagen geworfen hatte.

Was am brennbarsten war, hatte ich glücklich unten hingelegt, und so war nun in einem Augenblicke

Digitized by Google

alles eine lichterlohe Flamme. Um allem Verdacht zu entgehen, war ich einer der ersten, der Lärmen machte. Das ganze Lager gerieth, wie Sie sich vorstellen können, in das schrecklichste Erstaunen, und der allgemeine Schluß war, daß die Schildwachen bestochen, und sieben oder acht Regimenter aus der Festung zu dieser gräulichen Zerstörung ihrer Artillerie gebraucht worden wären. Herr Drinkwater erwähnt in seiner Geschichte dieser berühmten Belagerung eines großen Verlustes, den die Feinde durch einen im Lager entstandenen Brand erlitten hätten, weiß aber im geringsten nicht die Ursache desselben abzugeben. Und das konnte er auch nicht; denn ich entdeckte die Sache noch keinem Menschen (obgleich ich allein durch die Arbeit dieser Nacht Gibraltar rettete), selbst dem General Elliot nicht. Der Graf von Artois lief nebst allen seinen Leuten im ersten Schrecken davon; und ohne einmal stille zu halten, liefen sie ungefähr vierzehn Tage in einem fort, bis sie Paris erreichten. Auch machte die Angst, die sich ihrer bei diesem fürchterlichen Brande bemächtigt hatte, daß sie drei Monate nicht im Stande waren, die geringste Erfrischung zu genießen, sondern cameleonmäßig bloß von der Luft lebten.

Etwa zwei Monate, nachdem ich den Belagerten diesen Dienst gethan hatte, saß ich eines Morgens mit dem General Elliot beim Frühstücke, als auf einmal eine Bombe (denn ich hatte nicht Zeit, ihre Mörser ihren Kanonen nachzuschicken) in das Zimmer flog und auf den Tisch niederfiel. Der General,

Digitized by Google

wie faſt jeder gethan haben würde, verließ das Zimmer augenblicklich, ich aber nahm die Bombe, ehe ſie ſprang, und trug ſie auf die Spitze des Felſen. Von hier aus ſah ich auf einem Hügel der Seeküſte, unweit des feindlichen Lagers, eine ziemliche Menge Leute, konnte aber mit bloßen Augen nicht entdecken, was ſie vorhatten. Ich nahm alſo mein Teleſcop zu Hülfe, und fand nun, daß zwei von unſern Officieren, einer ein General, und der andere ein Oberſter, die noch den vorigen Abend mit mir zugebracht und ſich um Mitternacht als Spione in das ſpaniſche Lager geſchlichen hatten, dem Feinde in die Hände gefallen waren, und eben gehängt werden ſollten. Die Entfernung war zu groß, als daß ich die Bombe aus freier Hand hätte hinwerfen können. Glücklicher Weiſe fiel mir bei, daß ich die Schleuder in der Taſche hatte, die David weiland ſo vortheilhaft gegen den Rieſen Goliath gebrauchte. Ich legte meine Bombe hinein, und ſchleuderte ſie ſogleich mitten in den Kreis. So wie ſie niederfiel, ſprang ſie auch und tödtete alle Umſtehende, ausgenommen die beiden engliſchen Officiere, die zu ihrem Glücke gerade in die Höhe gezogen waren. Ein Stück der Bombe flog indeſſen gegen den Fuß des Galgens, der dadurch ſogleich umfiel. Unſere beiden Freunde fühlten kaum terra firma, als ſie ſich nach dem Grunde dieſer unerwarteten Cataſtrophe umſahen, und da ſie fanden, daß Wache, Henker und alles den Einfall gekriegt hatte, zuerſt zu ſterben, ſo machten ſie ſich einander von ihren unbehaglichen Stricken

los, liefen nach dem See-Ufer, sprangen in ein spanisches Boot, und nöthigten die beiden Leute, die darin waren, sie nach einem unserer Schiffe zu rudern. Wenige Minuten nachher, da ich gerade dem General Elliot die Sache erzählte, kamen sie glücklich an, und nach gegenseitigen Erklärungen und Glückwünschen, feierten wir diesen merkwürdigen Tag auf die froheste Art von der Welt.

Sie wünschen alle, meine Herren, ich sehe es Ihnen an den Augen an, zu hören, wie ich an einen so großen Schatz, als die gedachte Schleuder war, gekommen sey. Wohl! die Sache hängt so zusammen. Ich stamme, müssen Sie wissen, von der Frau des Urias ab, mit der David bekanntlich in sehr enger Verbindung lebte. Mit der Zeit aber, — wie dies manchmal der Fall ist — wurden Seine Majestät merklich kälter gegen die Gräfin, denn dazu wurde sie im ersten Vierteljahre nach ihres Mannes Tod gemacht. Sie zankten sich einmal über einen sehr wichtigen Punkt, nämlich über den Fleck, wo Noah's Arche gebaut wurde, und wo sie nach der Sündfluth stehen blieb. Mein Stammvater wollte für einen großen Alterthumskundigen gelten, und die Gräfin war Präsidentin einer historischen Societät. Dabei hatte er die Schwäche mehrerer großen Herren und fast aller kleinen Leute, er konnte keinen Widerspruch ertragen; und sie hatte den Fehler ihres Geschlechts, sie wollte in allen Dingen Recht behalten; kurz, es erfolgte eine Trennung. Sie hatte ihn oft von jener Schleuder als einem sehr großen Schatze spre-

Digitized by Google

chen hören, und fand für gut, ſie zum Andenken wahrſcheinlich, mitzunehmen. Ehe ſie aber noch aus ſeinen Staaten war, wurde die Schleuder vermißt, und nicht weniger als ſechs Mann von der Leibwache des Königs ſetzten ihr nach. Sie bediente ſich indeß des mitgenommenen Inſtruments ſo gut, daß ſie einen ihrer Verfolger, der ſich durch ſeinen Dienſteifer vielleicht heben wollte, und daher etwas vor den andern voraus war, gerade auf den Fleck traf, wo Goliath ſeine tödtliche Quetſchung gekriegt hatte. Als ſeine Gefährten ihn todt zur Erde ſtürzen ſahen, hielten ſie es nach langer weiſer Ueberlegung für das beſte, dieſen neu eingetretenen Umſtand fürs erſte gehörigen Orts zu melden, und die Gräfin hielt es für das beſte, mit untergelegten Pferden ihre Reiſe nach Aegypten fortzuſetzen, wo ſie ſehr angeſehene Freunde am Hofe hatte. — Ich hätte Ihnen vorher ſchon ſagen ſollen, daß ſie von mehreren Kindern, die Seine Majeſtät mit ihr zu zeugen geruht hatten, bei ihrer Entfernung einen Sohn, der ihr Liebling war, mit ſich nahm. Da dieſem das fruchtbare Aegypten noch einige Geſchwiſter gab, ſo vermachte ſie ihm durch einen beſondern Artikel ihres Teſtaments die berühmte Schleuder; und von ihm kam ſie meiſt gerader Linie endlich auf mich.

Einer ihrer Beſitzer, mein Ur-Ur-Großvater, der vor ungefähr zweihundert und fünfzig Jahren lebte, wurde bei einem Beſuche, den er in England machte, mit einem Dichter bekannt, der zwar nichts weniger

Digitized by Google

als Plagiarius, aber ein desto größerer Wilddieb war, und Shakespeare hieß. Dieser Dichter, in dessen Schriften jetzt, zur Wiedervergeltung vielleicht, von Engländern und Deutschen abscheulich gewilddiebt wird, borgte manchmal diese Schleuder, und tödtete damit so viel von Sir Thomas Lucy's Wildbret, daß er mit genauer Noth dem Schicksale meiner zwei Freunde zu Gibraltar entging. Der arme Mann wurde ins Gefängniß geworfen, und mein Aeltervater bewirkte seine Freiheit auf eine ganz besondere Art. Die Königin Elisabeth, die damals regierte, wurde, wie Sie wissen, in ihren letzten Jahren ihrer selbst überdrüssig, Ankleiden, Auskleiden, Essen, Trinken und manches andere, was ich nicht zu nennen brauche, machten ihr das Leben zur unerträglichen Last. Mein Aeltervater setzte sie in den Stand, alles dies nach ihrer Willkür, ohne oder durch einen Stellvertreter zu thun. Und was meinen Sie, was er für dieses ganz unvergleichliche Meisterstück magischer Kunst sich ausbat? — Shakespeare's Freiheit. — Weiter konnte ihm die Königin nicht das geringste aufdringen. Die ehrliche Haut hatte diesen großen Dichter so lieb gewonnen, daß er gern von der Anzahl seiner Tage etwas abgegeben hätte, um das Leben seines Freundes zu verlängern.

Uebrigens kann ich Ihnen, meine Herren, versichern, daß die Methode der Königin Elisabeth, gänzlich ohne Nahrung zu leben, so originell sie auch war, bei ihren Unterthanen sehr wenig Beifall gefunden

Digitized by Google

hat, am wenigsten bei den beef-eaters *), wie man sie gewöhnlich noch heutiges Tages nennt. Sie überlebte aber auch selbst ihre neue Sitte nicht über achthalb Jahr.

Mein Vater, von dem ich diese Schleuder kurz vor meiner Reise nach Gibraltar geerbt hatte, erzählte mir folgende merkwürdige Anecdote, die auch seine Freunde öfters von ihm gehört haben und an deren Wahrheit niemand zweifeln wird, der den ehrlichen Alten gekannt hat. „Ich hiel mich, sagte er, bei meinen Reisen geraume Zeit in England auf, und ging einstens an dem Ufer der See unweit Harwich spazieren. Plötzlich kam ein grimmiges Seepferd in äußerster Wuth auf mich los. Ich hatte nichts als die Schleuder bei mir, mit der ich dem Thiere so geschickt zwei Kieselsteine gegen den Kopf warf, daß ich mit jedem ein Auge des Ungeheuers einschlug. Darauf stieg ich auf seinen Rücken, und trieb es in die See; denn in demselben Augenblick, in dem es sein Gesicht verlor, verlor es auch seine Wildheit, und wurde so zahm als möglich. Meine Schleuder legte ich ihm statt des Zaumes in den Mund und ritt es nun mit der größten Leichtigkeit durch den Ocean hin. In weniger als drei Stunden kamen wir beide an dem entgegengesetzten Ufer an, welches

*) Rindfleisch-Esser. Ein Name, der — nicht selten von solchen, die gerne Rindfleisch essen, und aus öconomischen Gründen nicht dürfen — der Königlichen Garde gegeben wird.

Digitized by Google

doch immer eine Strecke von ungefähr dreißig Seemeilen ist. Zu Helvoetsluys verkaufte ich es für siebenhundert Ducaten an den Wirth zu den drei Kelchen, der es als ein äußerst seltenes Thier sehen ließ und sich schönes Geld damit machte." — Jetzt findet man eine Abbildung davon im Büffon. — „So sonderbar die Art meiner Reise war, fuhr mein Vater fort, so waren doch die Bemerkungen und Entdeckungen, die ich auf derselben machte, noch viel außerordentlicher."

„Das Thier, auf dessen Rücken ich saß, schwamm nicht, sondern lief mit unglaublicher Geschwindigkeit auf dem Grunde des Meeres weg, und trieb Millionen von Fischen vor sich her, von denen viele ganz verschieden von den gewöhnlichen waren. Einige hatten den Kopf in der Mitte des Leibes, andere an der Spitze des Schwanzes. Einige saßen in einem großen Cirkel beisammen, und sangen unaussprechlich schöne Chöre; andere bauten aus bloßem Wasser die prächtigsten durchsichtigsten Gebäude auf, die mit colossalischen Säulen umgeben waren, in welchen eine Materie, die ich für nichts anders als für das reinste Feuer halten konnte, in den angenehmsten Farben und in den reizendsten wellenförmigen Bewegungen hin und wieder lief. Verschiedene Zimmer dieser Gebäude waren auf eine sehr sinnreiche und bequeme Art zur Begattung der Fische eingerichtet; in andern wurde der zarte Laich gepflegt und gewartet: und eine Reihe weitläufiger Säle war zur Erziehung der jungen Fische bestimmt. Das äußere der Methode,

Digitized by Google

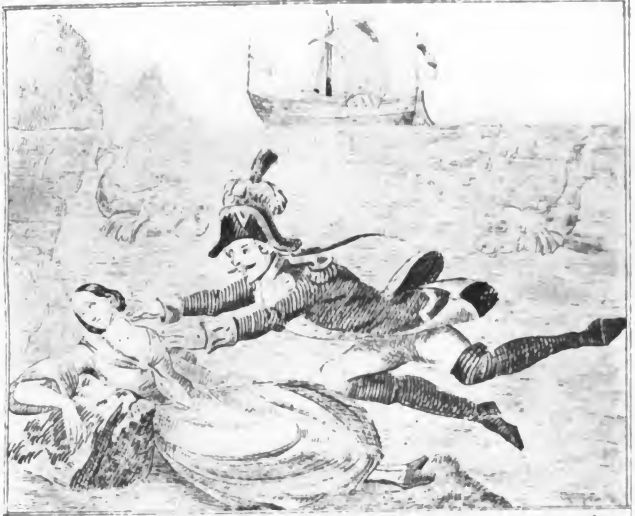
die hier beobachtet wurde — denn das innere derselben verstand ich natürlicher Weise eben so wenig, als den Gesang der Vögel oder die Dialogen der Heuschrecken — hatte so auffallende Aehnlichkeit mit dem, was ich in meinem Alter in den sogenannten Philantropinen und dergleichen Anstalten eingeführt fand, daß ich ganz gewiß bin, einer ihrer angeblichen Erfinder hat eine der meinigen ähnliche Reise gemacht, und seine Ideen mehr aus dem Wasser geholt, als aus der Luft gegriffen. Uebrigens sehen Sie aus dem Wenigen, was ich Ihnen gesagt habe, daß noch manches ungenützt, noch manche Speculation übrig ist. — Doch ich fahre in meiner Erzählung fort:

„Ich kam unter andern über eine ungeheure Gebirgskette hin, die wenigstens so hoch war als die Alpen. An der Seite der Felsen war eine Menge großer Bäume von mannigfaltiger Art. Auf diesen wuchsen Hummer, Krebse, Austern, Kammaustern, Muscheln, Seeschnecken u. s. w., von denen bisweilen ein einziges Stück eine Ladung für einen Frachtwagen war, und an der kleinsten hätte ein Lastträger zu schleppen gehabt. — Alles, was von der Art an die Ufer geworfen und auf unsern Märkten verkauft wird, ist elendes Zeug, das das Wasser von den Aesten abschlägt, ungefähr so wie das kleine schlechte Obst, das der Wind von den Bäumen herunter weht. — Die Hummerbäume schienen am vollesten zu sitzen; die Krebs- und Austerbäume aber waren die größten. Die kleinen Seeschnecken wachsen auf einer Art von Sträuchen, die immer an dem Fuß der Auster-

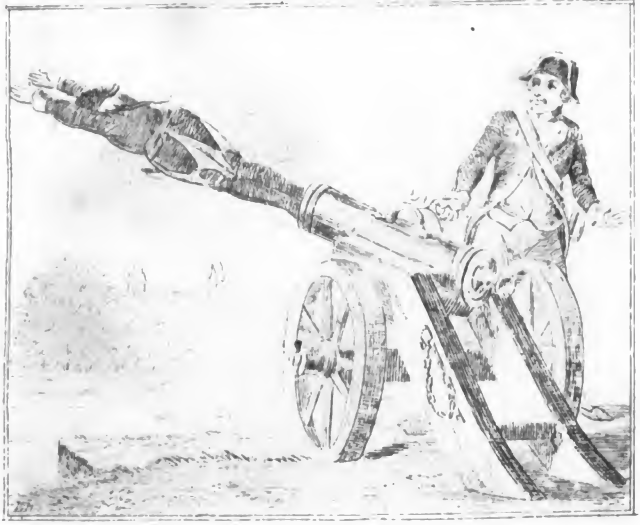
Digitized by Google

Bäume stehen, und sich fast so, wie der Epheu an der Eiche, an ihnen hinaufwinden. Auch bemerkte ich eine sehr sonderbare Wirkung eines untergegangenen Schiffes. Dies war, wie mir schien, gegen die Spitze eines Felsen, die nur drei Klafter unter der Oberfläche des Wassers war, gestoßen, und beim Sinken umgeschlagen. Dadurch stürzte es auf einen großen Hummerbaum, und stieß verschiedene Hummer ab, die auf einen darunter stehenden Krebsbaum fielen. Weil die Sache nun wahrscheinlich im Frühjahr geschah, und die Hummer noch ganz jung waren, so vereinigten sie sich mit den Krebsen, und brachten eine neue Frucht hervor, die mit beiden Aehnlichkeit hat. Ich versuchte der Seltenheit wegen ein Stück davon mitzunehmen, aber theils war es mir zu beschwerlich, theils wollte mein Pegasus nicht gern stille halten, auch hatte ich schon über die Hälfte meines Weges zurückgelegt, und war gerade in einem Thale wenigstens 500 Klafter unter der Meeresfläche, wo ich den Mangel der Luft allmählich etwas unbequem fand. Uebrigens war meine Lage auch in andern Rücksichten nicht die angenehmste. Ich begegnete von Zeit zu Zeit großen Fischen, die, so viel ich aus ihren offenen Rachen abnehmen konnte, eben nicht abgeneigt waren, uns beide zu verschlingen. Nun war meine arme Rosinante blind, und es beruhte einzig auf meiner vorsichtigen Führung, daß ich den menschenfreundlichen Absichten dieser hungrigen Herren entging. Ich galoppirte also weidlich zu, und suchte sobald wie möglich wieder trocknes Land zu gewinnen."

Digitized by Google



S. 99.



Digitized by Google

Digitized by Google

„Als ich nun dem holländiſchen Ufer ziemlich nahe war und das Waſſer über meinem Kopfe keine zwanzig Klafter mehr hoch ſeyn mochte, ſo kam es mir vor, als läge eine menſchliche Geſtalt in weiblicher Kleidung vor mir auf dem Sande. Ich glaubte einige Zeichen des Lebens an ihr zu bemerken, und als ich näher kam, ſah ich auch wirklich, daß ſie ihre Hand bewegte. Ich faßte dieſe an, und brachte die Perſon als eine anſcheinende Leiche mit mir an das Ufer. Ob man nun gleich damals in der Kunſt, Todte zu erwecken, noch nicht ſo weit gekommen war, daß man ſo wie in unſern Tagen auf jeder Dorfſchenke eine Anweiſung vorfand, Ertrunkene wieder aus dem Reiche der Schatten zurück zu rufen, ſo gelang es doch den klugen und unermüdeten Bemühungen eines dortigen Apothekers, den kleinen Funken des Lebens, den er in dieſer Frau noch übrig fand, wieder anzufachen. Sie war die theure Hälfte eines Mannes, der ein nach Helvoetſluys gehöriges Schiff commandirte, und kurz vorher aus dem Hafen abgefahren war. Unglücklicher Weiſe hatte er in der Eile eine andere Perſon an Statt ſeiner Frau mitgenommen. Dies wurde ihr ſogleich von einer der wachſamen Schutzgöttinnen des häuslichen Friedens hinterbracht, und weil ſie feſt überzeugt war, daß die Rechte des Ehebettes zu Waſſer ſo gültig wären als zu Lande, ſo fuhr ſie ihm, wüthend von Eiferſucht, in einem offnen Boote nach, und ſuchte, ſobald ſie auf das Oberlof ſeines Schiffes gekommen war, nach einer kurzen unüberſetzbaren Anrede, ihre Gerechtſame

Digitized by Google

auf eine so triftige Art zu beweisen, daß ihr lieber Getreuer es für rathsam fand, ein Paar Schritt zurück zu thun. Die traurige Folge davon war, daß ihre knöcherne Rechte den Eindruck, der den Ohren ihres Mannes zugedacht war, auf die Wellen machte, und da diese noch nachgebender waren als er, so fand sie erst auf dem Grund der See den Widerstand, den sie suchte. — Hier brachte mich nun mein Unstern mit ihr zusammen, um ein glückliches Paar auf Erden mehr zu machen."

„Ich kann mir leicht vorstellen, was für Segenswünsche mir ihr Herr Gemahl nachgeschickt hat, als er bei seiner Rückkunft fand, daß sein zärtliches Weibchen, durch mich gerettet, seiner harre. Indeß so schlimm auch immer der Streich seyn mag, den ich dem armen Teufel gespielt habe, so war mein Herz doch außer aller Schuld. Der Bewegungsgrund meiner Handlung war reine klare Menschenliebe, obgleich, wie ich nicht läugnen kann, die Folgen davon für ihn schrecklich seyn mußten."

Und so weit, meine Herren, geht die Erzählung meines Vaters, an die ich durch die berühmte Schleuder erinnert wurde, die leider, nachdem sie sich so lange bei meiner Familie erhalten und ihr viele wichtige Dienste geleistet hatte, in dem Rachen des Seepferdes ihren Rest gekriegt zu haben scheint. Wenigstens habe ich den einzigen Gebrauch davon gemacht, den ich ihnen erzählt habe, daß ich den Spaniern eine ihrer Bomben uneröffnet wieder zurückschickte, und dadurch meine zwei Freunde vom Galgen rettete.

Digitized by Google

Bei dieſer edlen Anwendung wurde meine Schleuder, die vorher ſchon etwas mürbe war, vollends aufgeopfert. Der größte Theil davon flog mit der Bombe weg, und das übrige kleine Stückchen, das mir in der Hand blieb, liegt jetzt in unſerm Familienarchiv, wo es nebſt mehreren wichtigen Alterthümern zum ewigen Andenken aufbewahrt wird.

Bald darauf verließ ich Gibraltar wieder, und kehrte nach England zurück. Dort begegnete mir einer der ſonderbarſten Streiche meines ganzen Lebens.

Ich mußte nach Wapping hinunter gehen, um verſchiedene Sachen einſchiffen zu ſehen, die ich einigen meiner Freunde in Hamburg ſchicken wollte, und als ich damit fertig war, nahm ich meinen Rückweg über den Tower Wharf. Es war Mittag; ich war ſchrecklich müde, und die Sonne wurde mir ſo läſtig, daß ich in eine von den Kanonen hineinkroch, um dort ein Bischen auszuruhen. Kaum war ich darin, ſo fiel ich auch ſogleich in den tiefſten Schlaf. Nun war es gerade der vierte Junius*), und um ein Uhr wurden alle Kanonen zum Andenken dieſes Tages abgefeuert. Sie waren am Morgen geladen, und da niemand mich hier vermuthen konnte, ſo wurde ich über die Häuſer an der entgegengeſetzten Seite des Fluſſes weg in den Hof eines Pächters zwiſchen Bermondſey und Deptford geſchoſſen. Hier fiel ich auf einen großen Heuhaufen nieder, und blieb — wie aus der großen Betäubung leicht begreiflich wird —

*) Der Geburtstag des regierenden Königs.

Digitized by Google

ohne aufzuwachen, liegen. Ungefähr nach drei Monaten wurde das Heu so erschrecklich theuer, daß der Pächter einen guten Schnitt zu machen dachte, wenn er jetzt seinen Vorrath losschlüge. Der Haufen, auf dem ich lag, war der größte auf dem Hofe, und hielt wenigstens fünfhundert Fuder. Mit ihm wurde also bei dem Aufladen der Anfang gemacht. Durch das Lärmen der Leute, die ihre Leitern angelegt hatten und auf den Haufen hinaufsteigen wollten, wachte ich auf; noch halb im Schlafe, und ohne im geringsten zu wissen, wo ich war, wollte ich weglaufen, und stürzte hinunter auf den Eigenthümer des Heues. Ich selbst litt durch diesen Fall nicht den geringsten Schaden, der Pächter aber einen desto größern; er blieb todt unter mir liegen, denn ich hatte unschuldiger Weise ihm das Genick gebrochen. Zu meiner großen Beruhigung hörte ich nachher, daß der Kerl ein abscheulicher Jude war, der immer mit den Früchten seiner Ländereien so lange zurückhielt, bis erst bittere Theurung einriß und er mit übermäßigem Profite sie verkaufen konnte; so daß also sein gewaltsamer Tod für ihn gerechte Strafe, und für das Publikum wahre Wohlthat war.

Wie sehr ich übrigens erstaunte, als ich wieder völlig zu mir selbst kam, und nach langem Besinnen meine gegenwärtigen Gedanken an die anknüpfte, mit denen ich vor drei Monaten eingeschlafen war: und wie groß die Verwunderung meiner Freunde in London war, als ich nach vielen vergeblichen Nachfor-

Digitized by Google

schungen auf einmal wieder erschien — das können Sie, meine Herren, sich leicht vorstellen.

Nun lassen sie uns erst ein Gläschen trinken, und dann erzähle ich ihnen noch ein Paar meiner See-Abentheuer.

Digitized by Google

Achtes See-Abentheuer.

Ohne Zweifel haben Sie von der letzten nördlichen Entdeckungsreise des Capitäns Phipp's — gegenwärtigen Lord Mulgrave — gehört. Ich begleitete den Capitän; — nicht als Officier, sondern als Freund. — Da wir unter einen ziemlich hohen Grad nördlicher Breite gekommen waren, nahm ich mein Teleſcop, mit dem ich Sie bei der Geſchichte meiner Reiſe nach Gibraltar ſchon bekannt gemacht habe, und betrachtete die Gegenſtände, die ich nun um mich hatte. — Denn, im Vorbeigehen geſagt, ich halte es immer für gut, ſich von Zeit zu Zeit einmal umzuſehen; vorzüglich auf Reiſen. — Ungefähr eine halbe Meile von uns ſchwamm ein Eisgebirge, das weit höher als unſere Maſte war, und auf demſelben ſah ich zwei weiße Bären, die meiner Meinung nach in einem hitzigen Zweikampfe begriffen waren. Ich hing ſogleich mein Gewehr um, und machte mich zu dem Eiſe hin, fand aber, als ich erſt auf den Gipfel deſſelben gekommen war, einen unausſprechlich mühſamen und gefahrvollen Weg. Oft mußte ich über ſchreckliche Abgründe ſpringen; und an andern Stellen war die Oberfläche ſo glatt wie ein Spiegel, ſo daß meine Bewegung ein

Digitized by Google

I.

Digitized by Google

Digitized by Google

beſtändiges Fallen und Aufſtehen war. Doch endlich kam ich ſo weit, daß ich die Bären erreichen konnte, und zugleich ſah ich auch, daß ſie nicht mit einander kämpften, ſondern nur ſpielten. Ich überrechnete ſchon den Werth ihrer Felle — denn jeder war wenigſtens ſo groß als ein gut gemäſteter Ochſe; — allein indem ich eben mein Gewehr anlegen wollte, glitſchte ich mit dem rechten Fuß aus, fiel rückwärts nieder, und verlor durch die Heftigkeit des Schlages, den ich that, auf eine kleine halbe Stunde alles Bewußtſeyn. Stellen Sie ſich mein Erſtaunen vor, als ich erwachte, und fand, daß eines von den oben genannten Ungeheuern mich herum auf mein Geſicht gedreht hatte, und gerade den Bund meiner neuen ledernen Hoſe packte. Der obere Theil meines Leibes ſteckte unter ſeinem Bauche, und meine Beine ſtanden voraus. Gott weiß, wohin mich die Beſtie geſchleppt hätte; aber ich kriegte mein Taſchenmeſſer heraus — daſſelbe, was Sie hier ſehen — hackte in ſeinen linken Hinterfuß, und ſchnitt ihm drei von ſeinen Zehen ab. Nun ließ er mich ſogleich fallen, und brüllte fürchterlich. Ich nahm mein Gewehr auf, feuerte auf ihn, ſo wie er weglief, und plötzlich fiel er nieder. Mein Schuß hatte nun zwar eines von dieſen blutdürſtigen Thieren auf ewig eingeſchläfert; aber mehrere Tauſende, die in dem Umkreis von einer halben Meile auf dem Eiſe lagen und ſchliefen, aufgeweckt. Alle miteinander kamen ſpornſtreichs angelaufen. Zeit war nicht zu verlieren. Ich aber war verloren, oder ein ſchneller Einfall mußte mich retten.

Digitized by Google

— Er kam. — Etwa in der Hälfte der Zeit, die ein geübter Jäger braucht, um einem Hasen den Balg abzustreifen, zog ich dem todten Bären seinen Rock aus, wickelte mich darein, und steckte meinen Kopf gerade unter den seinigen. Kaum war ich fertig, so versammelte sich die ganze Heerde um mich herum, Mir wurde heiß und kalt unter meinem Pelze. Indeß meine List gelang mir vortrefflich. Sie kamen. einer nach dem andern, berochen mich, und hielten mich augenscheinlich für einen Bruder Petz. Es fehlte mir auch nichts als die Größe, um ihnen vollkommen gleich zu seyn; und verschiedene Junge unter ihnen waren nicht viel größer als ich. Als sie alle mich und den Leichnam ihres verschiedenen Gefährten berochen hatten, schienen wir sehr gesellig zu werden; auch konnte ich alle ihre Handlungen so ziemlich nachmachen; nur im Brummen, Brüllen und Balgen waren sie meine Meister. So sehr ich aber wie ein Bär aussah, so war ich doch noch Mensch; — ich fing an zu überlegen, wie ich die Vertraulichkeit, die zwischen mir und diesen Thieren sich erzeugt hatte, wohl auf das vortheilhafteste nützen könnte.

Ich hatte ehedem von einem alten Feldscheer gehört, daß eine Wunde im Rückgrath augenblicklich tödtlich sey. Hierüber beschloß ich nun einen Versuch anzustellen. Ich nahm mein Messer wieder zur Hand, und stieß es dem größten Bären nahe bei den Schultern in den Nacken. Allerdings war dieß ein sehr gewagter Streich, und es war mir auch nicht wenig bange. Denn das war ausgemacht: überlebte die

Beſtie den Stoß, ſo war ich in Stücken zerriſſen. Allein mein Verſuch gelang glücklich; der Bär fiel todt zu meinen Füßen nieder, ohne einmal zu mucken. Nun nahm ich mir vor, allen übrigen auf eben die Art den Reſt zu geben, und dies wurde mir auch gar nicht ſchwer; denn, ob ſie gleich ihre Brüder zur Rechten und zur Linken fallen ſahen, ſo hatten ſie doch kein Arg daraus. Sie dachten weder an die Urſache, noch an die Wirkung des Niederſinkens, und das war ein Glück für ſie und für mich. — Als ich ſie alle todt vor mir liegen ſah, kam ich mir vor wie Simſon, als er die Tauſende geſchlagen hatte.

Die Sache kurz zu machen, ich ging nach dem Schiffe zurück und bat mir drei Theile des Volkes aus, die mir helfen mußten, die Felle abzuſtreifen und die Schinken an Bord zu tragen. Wir waren in wenig Stunden damit fertig, und beluden das ganze Schiff damit. Was übrig blieb, wurde in das Waſſer geworfen, ungeachtet ich nicht zweifle, daß es, gehörig eingeſalzen, eben ſo gut ſchmecken würde, als die Keulen.

Sobald wir zurückkamen, ſchickte ich einige Schinken, im Namen des Capitäns, an die Lords von der Admiralität, andere an die Lords von der Schatzkammer, etliche an den Lordmajor und den Stadtrath von London, einige wenige an die Handlungsgeſellſchaften, und die übrigen an meine beſondern Freunde. Von allen Orten bezeugte man mir den wärmſten Dank, die City aber erwiederte mein Geſchenk auf eine ſehr nachdrückliche Art, nämlich durch eine Ein-

Digitized by Google

ladung, jährlich an dem Wahltage des Lordmajor auf dem Rathhause zu speisen.

Die Bärenfelle schickte ich an die Kaiserin von Rußland, als Winterpelze für ihre Majestät und ihren Hof. Sie dankte mir dafür in einem eigenhändigen Briefe, den sie mir durch einen außerordentlichen Gesandten überschickte, und worin sie mir anbot, mit ihr die Ehre ihres Bettes und ihrer Krone zu theilen. Allein da mich's eben nie sehr nach königlicher Würde gelüstet hat, so lehnte ich Ihrer Majestät Gnade in den feinsten Ausdrücken ab. Eben derselbe Ambassadeur, der mir das kaiserliche Schreiben brachte, hatte auch den Auftrag, zu warten und Ihrer Majestät meine Antwort persönlich zurück zu bringen. Ein zweiter Brief, den ich bald nachher von der Kaiserin erhielt, überzeugte mich von der Stärke ihrer Leidenschaft und der Erhabenheit ihres Geistes. — Ihre letzte Krankheit kam, wie sie — die zärtliche Seele! — sich in einer Unterredung mit dem Fürsten Dolgoroucki zu erklären geruhte — allein von meiner Grausamkeit her. Ich weiß nicht, was die Damen an mir finden; aber die Kaiserin ist nicht die Einzige ihres Geschlechts, die mir vom Throne ihre Hand anbot.

Einige Leute haben die Verläumdung ausgestreuet, Capitän Phipps sey auf seiner Reise nicht so weit gegangen, als er wohl hätte thun können. Allein hier ist es meine Schuldigkeit, ihn zu vertheidigen. Unser Schiff war auf einem recht guten Wege, bis ich es mit einer solchen ungeheuren Menge von Bä-

Digitized by Google

renfellen und Schinken belud, daß es Tollheit gewesen seyn würde, einen Versuch zu machen, weiter zu gehen, da wir nun kaum im Stande waren, nur gegen einen etwas frischen Wind zu segeln, geschweige gegen jene Gebirge von Eis, die in den höheren Breiten liegen.

Der Capitän hat seitdem oft erklärt, wie unzufrieden er sey, daß er keinen Antheil an dem Ruhme dieses Tages habe, den er sehr emphatisch den Bärenfell-Tag nennt.

Dabei beneidet er mich nicht wenig wegen der Ehre dieses Sieges, und sucht auf alle Art und Weise dieselbe zu schmälern. Wir haben uns schon öfter hierüber gezankt, und sind auch jetzt noch über den Fuß gespannt. Unter andern behauptet er geradezu, ich dürfe mir das nicht zum Verdienst anrechnen, daß ich die Bären betrogen habe, da ich mit einem ihrer Felle bedeckt gewesen sey; er hätte ohne Maske unter sie gehen wollen, und sie hätten ihn doch für einen Bären halten sollen.

Dies ist nun freilich ein Punkt, den ich für allzu zart und spitz halte, als daß ein Mann, der auf gefällige Sitten Anspruch macht, mit irgend jemand, am allerwenigsten mit einem edlen Pair, darüber streiten darf.

Digitized by Google

Neuntes See-Abentheuer.

Eine andere Seereise machte ich von England aus mit dem Capitän Hamilton. Wir gingen nach Ostindien. Ich hatte einen Hühnerhund bei mir, der, wie ich im eigentlichsten Sinne behaupten konnte, nicht mit Gold aufzuwiegen war; denn er betrog mich nie. Eines Tages, da wir, nach den besten Beobachtungen, die wir machen konnten, wenigstens noch dreihundert Meilen vom Lande entfernt waren, makirte mein Hund. Ich sah ihn fast eine volle Stunde mit Erstaunen an, und sagte den Umstand dem Capitän und jedem Officier am Bord, und behauptete, wir müßten dem Lande nahe seyn, denn mein Hund witterte Wild. Dieß verursachte ein allgemeines Gelächter, durch das ich mich aber in der guten Meinung von meinem Hunde gar nicht irre machen ließ.

Nach vielem Streiten für und wider die Sache, erklärte ich endlich dem Capitän mit der größten Festigkeit, daß ich zu der Nase meines Tray mehr Zutrauen habe, als zu den Augen aller Seeleute am Bord; und schlug ihm daher kühn eine Wette von hundert Guineen vor — der Summe, die ich für

Digitized by Google

dieſe Reiſe accordirt hatte — wir würden in der erſten halben Stunde Wild finden.

Der Capitän — ein herzensguter Mann — fing wieder an zu lachen, und erſuchte Herrn Crawford, unſern Schiffschirurgus, mir den Puls zu fühlen. Er that es, und berichtete, ich wäre vollkommen geſund. Darauf entſtand ein Geflüſter zwiſchen beiden, wovon ich indeß das meiſte deutlich genug verſtand.

„Er iſt nicht recht bei Sinnen, ſagte der Capitän, ich kann mit Ehre die Wette nicht annehmen.“

„Ich bin ganz der entgegengeſetzten Meinung, erwiederte der Chirurgus. Es fehlt ihm nicht das mindeſte. Nur er verläßt ſich mehr auf den Geruch ſeines Hundes, als auf den Verſtand jenes Officiers am Bord. — Verlieren wird er auf alle Fälle; aber er verdient es auch.“

„So eine Wette, fuhr der Capitän fort, kann von meiner Seite niemals ſo ganz redlich ſeyn. Indeß, es wird deſto rühmlicher für mich ſeyn, wenn ich ihm nachher das Geld wieder zurückgebe.“

Während dieſer Unterredung blieb Tray immer in derſelben Stellung, und beſtätigte mich noch mehr in meiner Meinung. Ich ſchlug die Wette zum zweiten Male vor; und ſie wurde angenommen.

Kaum war Topp und Topp auf beiden Seiten geſagt, als einige Matroſen, die in dem langen Boote, das an das Hintertheil des Schiffes befeſtigt war, fiſchten, einen außerordentlich großen Hai erlegten, den ſie auch ſogleich an Bord brachten. Sie fingen an den Fiſch aufzuſchneiden, und — Siehe — da

Digitized by Google

fanden wir nicht weniger als sechs Paar lebendige Rebhühner in dem Magen des Thieres.

Diese armen Geschöpfe waren schon so lange in dieser Lage gewesen, daß eine von den Hennen auf fünf Eiern saß, wovon eines gerade ausgebrütet war, als der Hai geöffnet wurde.

Diesen jungen Vogel zogen wir mit einem Wurfe kleiner Katzen auf, die wenige Minuten vorher zur Welt gekommen waren. Die alte Katze hatte ihn so lieb als eines ihrer vierbeinigen Kinder, und that immer erstaunend übel, wenn das Huhn etwas zu weit wegflog und nicht gleich wieder zurückkommen wollte — unter den übrigen Rebhühnern hatten wir vier Hennen, von denen immer eine oder mehrere saßen, so daß wir während unserer ganzen Reise beständig einen Ueberfluß von Wildpret auf des Capitäns Tafel hatten. — Dem armen Tray ließ ich, zum Danke für die hundert Guineen, die ich durch ihn gewonnen hatte, täglich die Knochen geben, und bisweilen auch einen ganzen Vogel.

Digitized by Google

Zehntes See-Abentheuer,

Eine zweite Reise nach dem Monde.

Ich habe Ihnen, meine Herren, schon ehemals von einer kleinen Reise erzählt, die ich nach dem Monde machte, um meine silberne Art wieder zu holen. Ich kam nachher noch einmal auf eine viel angenehmere Art dahin, und blieb lange genug daselbst, um von verschiedenen Dingen mich gehörig zu unterrichten, die ich Ihnen nun so genau, als mein Gedächtniß mir erlaubt, beschreiben will.

Ein weitläufiger Verwandter von mir hatte sich die Grille in den Kopf gesetzt, es müßte nothwendig ein Volk geben, das dem an Größe gleich käme, welches Gulliver in dem Königreiche Brobdignag gefunden haben will. Dieß aufzusuchen, ging er auf eine Entdeckungsreise aus, und bat mich, ihn zu begleiten. Ich meines Orts hatte nun zwar jene Erzählung nie für etwas mehr gehalten, als für ein gutes Mährchen, und glaubte so wenig an ein Brobdignag, als an ein Eldorado; indeß der Mann hatte mich zum Erben eingesetzt, und ich war ihm also wieder der Gefälligkeiten schuldig. Wir kamen auch glücklich nach der Südsee, ohne daß uns irgend

Digitized by Google

etwas aufstieß, das verdiente angeführt zu werden: außer einige fliegende Männer und Weiber, die in der Luft Menuet tanzten, oder Springerkünste machten, und dergleichen Kleinigkeiten.

Den achtzehnten Tag, nachdem wir bei der Insel Otahaiti vorbei gekommen waren, führte ein Orcan unser Schiff wenigstens tausend Meilen von der Oberfläche des Wassers weg, und hielt es eine geraume Zeit in dieser Höhe. Endlich füllte ein frischer Wind unsere Segel, und nun ging's mit unglaublicher Geschwindigkeit fort. Sechs Wochen waren wir über den Wolken gereiset, als wir ein großes Land entdeckten, rund und glänzend, gleichsam eine schimmernde Insel. Wir liefen in einen bequemen Hafen ein, gingen an das Ufer, und fanden das Land bewohnt. Unter uns sahen wir eine andere Erde mit Städten, Bäumen, Bergen, Flüssen, Seen u. s. w., das, wie wir vermutheten, die Welt war, die wir verlassen hatten. — Im Monde, — denn das war die schimmernde Insel, an der wir gelandet hatten, — sahen wir große Gestalten, die auf Geyern ritten, von denen jeder drei Köpfe hatte. Um Ihnen einen Begriff von der Größe dieser Vögel zu geben, muß ich Ihnen sagen, daß die Entfernung von einem Ende ihres Flügels bis zum andern sechsmal so lang war, als das längste Segeltau an unserm Schiffe. — Anstatt wir nun in dieser Welt auf Pferden reiten, fliegen die Einwohner des Mondes auf diesen Vögeln umher.

Der König hatte gerade einen Krieg mit der Sonne.

Digitized by Google

Er bot mir eine Officierſtelle an; allein ich verbat mir die Ehre, die Seine Majeſtät mir zudachte.

Alles iſt in dieſer Welt außerordentlich groß, eine gewöhnliche Fliege z. B. iſt nicht viel kleiner als eines unſerer Schafe. Die vorzüglichſten Waffen, deren ſich die Einwohner des Mondes im Kriege bedienen, ſind Rettige, die wie Wurfſpieße gebraucht werden, und den, der damit verwundet wird, augenblicklich tödten. Ihre Schilde ſind aus Pilzen gemacht, und wenn die Zeit der Rettige vorbei iſt, ſo vertreten Spargelſtengel ihre Stelle.

Ich ſah auch hier einige von den Eingebornen des Hundsſterns, die der Handlungsgeiſt zu dergleichen Streifereien verleitet. Dieſe haben ein Geſicht wie große Bullenbeißer. Ihre Augen ſtehen zu beiden Seiten der Spitze oder vielmehr des untern Endes ihrer Naſe. Sie haben keine Augenlieder, ſondern bedecken ihre Augen, wenn ſie ſchlafen gehen, mit ihrer Zunge. Gewöhnlich ſind ſie zwanzig Fuß hoch; von den Einwohnern des Mondes aber iſt keiner unter ſechs und dreißig Fuß. Der Name, den die letztern führen, iſt etwas ſonderbar. Sie heißen nicht Menſchen, ſondern kochende Geſchöpfe, weil ſie eben ſo wie wir ihre Speiſen beim Feuer zurecht machen. Uebrigens nimmt ihnen das Eſſen ſehr wenig Zeit weg; denn ſie öffnen nur die linke Seite und ſchieben die ganze Portion auf einmal in den Magen hinein; dann ſchließen ſie wieder zu, bis nach Verfluß eines Monats derſelbe Tag wieder kömmt. Sie haben mithin das ganze Jahr hindurch nicht mehr

Digitized by Google

als zwölf Mahlzeiten — eine Einrichtung, die jeder, der kein Freſſer oder Schlemmer iſt, der unſern weit vorziehen muß.

Die Freuden der Liebe ſind im Monde gänzlich unbekannt; denn ſowohl unter den kochenden Geſchöpfen als allen übrigen Thieren gibt es nur ein einziges Geſchlecht. Alles wächst auf Bäumen, die aber nach ihren verſchiedenen Früchten auch an der Größe und den Blättern ſich ſehr von einander unterſcheiden. Diejenigen, auf denen die kochenden Geſchöpfe oder die Menſchen wachſen, ſind viel ſchöner, als die andern, haben große gerade Aeſte und fleiſchfarbene Blätter, und ihre Frucht beſteht in Nüſſen, die ſehr harte Schalen haben und wenigſtens ſechs Fuß lang ſind. Wenn dieſe reif ſind, welches man an der Veränderung ihrer Farbe ſehen kann, ſo werden ſie mit großer Sorgfalt gepflückt, und ſo lange, als man es für gut findet, aufgehoben. Will man nun den Samen dieſer Nüſſe lebendig haben, ſo wirft man ſie in einen großen Keſſel kochenden Waſſers, und in wenigen Stunden öffnen ſich die Schalen, und das Geſchöpf ſpringt heraus.

Ihr Geiſt iſt immer ſchon, ehe ſie in die Welt kommen, von der Natur zu einer beſondern Beſtimmung gebildet. Aus einer Schale kömmt ein Soldat, aus einer andern ein Philoſoph, aus einer dritten ein Gottesgelehrter, aus einer vierten ein Juriſt, aus einer fünften ein Pächter, aus einer ſechsten ein Bauer u. ſ. f.; und jeder fängt ſogleich an, ſich in der Ausübung deſſen, was er vorher bloß theoretiſch

Digitized by Google

wußte, vollkommen zu machen. — Der Schale mit Gewißheit anzusehen, was in ihr steckt, ist sehr schwer; doch machte ein lunarischer Theolog zu meiner Zeit mächtigen Lärmen, er sey im Besitze dieses Geheimnisses. Man achtete aber wenig auf ihn und hielt ihn durchgängig für krank.

Wenn die Leute im Monde alt werden, so sterben sie nicht, sondern lösen sich in Luft auf, und verfliegen wie Rauch.

Trinken haben sie nicht nöthig; denn es finden gar keine Ausleerungen bei ihnen Statt, ausgenommen durch das Aushauchen. Sie haben nur einen Finger an jeder Hand, mit dem sie alles thun können, so gut oder noch besser als wir, die wir außer dem Daumen viere haben.

Ihren Kopf haben sie unter dem rechten Arm, und wenn sie auf eine Reise oder an eine Arbeit gehen, bei der sie sich heftig bewegen müssen, so lassen sie ihn gemeiniglich zu Hause; denn um Rath fragen können sie ihn, sie mögen von ihm entfernt seyn, so weit sie wollen. Auch pflegen die Vornehmen unter den Mondbewohnern, wenn sie gern wissen möchten, was unter dem gemeinen Volke vorgeht, nicht unter dasselbe sich zu begeben. Sie bleiben zu Hause, d. h. der Körper bleibt zu Hause, und schickt nur den Kopf aus, der incognito gegenwärtig seyn kann, und dann nach Gefallen seines Herrn mit der eingezogenen Kundschaft zurückkehrt.

Die Traubenkerne im Monde sind vollkommen unserm Hagel ähnlich, und ich bin fest überzeugt, daß

Digitized by Google

wenn ein Sturm im Monde die Trauben von ihren Stielen abschlägt, die Kerne dann auf unsere Erde herunter fallen und den Hagel bilden. Ich glaube auch, daß diese meine Bemerkung manchem Weinverkäufer schon lange bekannt seyn muß; wenigstens habe ich öfter Wein bekommen, der aus Hagelkörner gemacht zu seyn schien, und vollkommen so schmeckte wie der Mondwein.

Einen merkwürdigen Umstand hätte ich bald vergessen. — Der Bauch thut den Leuten im Monde ganz die Dienste, die uns ein Ranzen thut; sie stecken in ihn hinein, was sie nöthig haben, und schließen ihn eben so wie ihren Magen, nach Belieben auf und zu; denn mit Gedärmen, Leber, Herz und andern Eingeweiden sind sie nicht beschwert, eben so wenig als mit Kleidern; sie haben aber auch kein Glied an ihrem ganzen Körper, das ihnen die Schamhaftigkeit zu bedecken geböte.

Ihre Augen können sie nach Gefallen herausnehmen und einsetzen, und eben so gut damit sehen, wenn sie in ihrem Kopf, als wenn sie in ihrer Hand sind. Verlieren oder beschädigen sie zufälliger Weise eins, so können sie ein anderes borgen oder kaufen, und dasselbe so gut gebrauchen als ihr eigenes. Man trifft daher allenthalben im Monde Leute an, die mit Augen handeln; und in dieser einzigen Sache haben alle Einwohner durchaus ihre Grillen, bald sind grüne, bald gelbe Augen Mode.

Digitized by Google

Eilftes See-Abentheuer.

Eines Tages, ich weiß nicht mehr genau, in welchem Lande, begab ich mich an Bord, um auch einmal die Insel Creta zu besuchen, die wegen ihrer Liebhaberei zum Lügen und Essen und Trinken so berühmt ist, und hoffte dort als bloßer Anfänger und Dilettant eine günstige Aufnahme zu finden. Unser Schiff stach mit dem besten Winde von der Welt in die hohe See hinaus. Da erhob sich auf einmal ein schrecklicher Sturm; Donner und Blitze krachten um uns her, und unser Untergang schien gewiß. Ich hatte jedoch so viel Geistesgegenwart, allen Matrosen zu sagen, daß sie gegen den Wind blasen sollten, was nur aus der Lunge heraus wollte, und so viel als möglich Eisen und Magnete nach den Wolken zu werfen, um so die Blitze unschädlich zu machen. Diese Maaßregel schlug trefflich an, und schon nach einer Viertelstunde hatten wir das ganze Gewitter theils entkräftet, theils in die Flucht geschlagen. Da geriethen wir auf einmal auf Sandbänke, die wir glücklich mit Besen unter uns wegkehrten, aber sogleich darauf an Klippen, die ich jedoch auch theils mit einem recht scharfen Rasier-

Digitized by Google

messer rasirte, theils wegschoß, theils durch künstliche Handgriffe aus dem Meere heraushob und auf die Seite stellte.

Darauf aber erschien ein mächtiges Seeräuberschiff, das geradeswegs auf uns lossteuerte. Was hier zu thun? Da war guter Rath theuer. Dieses Schiff ließ mehrere hundert Kanonen gegen uns spielen. Ich sagte sogleich allen unsern Schiffsleuten und Matrosen, daß sie keinen Schuß thun, sondern nur die Hüte abnehmen, die Kugeln auffangen, und mit einer leichten Schwenkung, die ich ihnen zeigte, wieder auf das Piratenschiff zurückschleudern sollten. Auf einmal flog einem von unsern Schiffsleuten ein junges wunderschönes Mädchen erst in den Hut und dann in die Arme, die sich auf eine feindliche Kanonenkugel gesetzt hatte, um in unser Schiff zu kommen, auf welchem sie zufällig gerade in die Arme ihres Geliebten geschleudert wurde. Das gab bei den Beiden eine große Freude.

Jetzt aber, als die Piraten all ihr Pulver und ihre Kugeln verschossen hatten, befahl ich, das Piratenschiff zu bombardiren. Ich selbst zerschoß es auf den ersten Schuß in zwei Hälften; aus diesen zwei Hälften machte ich auf den zweiten und dritten Schuß vier Viertheile, aus jedem Viertheil auf den vierten, fünften und sechsten Schuß — denn einer davon traf zwei dicht hintereinanderstehende Reste — acht Achttheile, worauf unsere Leute, ermuthigt durch meines Beispiels Erfolg, die größte Kanone lösten, welche die übrigen Rudera des Dinges auf einmal in den Grund bohrte.

Digitized by Google

Als wir uns nun Creta näherten, wurden wir von dem weißen Schimmer der Kreidefelsen alle auf einmal blind. Doch wußte ich gleich Rath. Ich hatte noch von alter Zeit her als Jagdliebhaber ein großes Waidmesser bei mir, mit welchem ich mir vor Allen selbst zuerst den Staar stach, und dann allen Andern, gegen dreihundert, die sich auf unsern Schiffen befanden. Als wir wieder sehen konnten, da liefen wir ganz glücklich in den Hafen ein, und eilten sogleich ins erste Gasthaus, um uns dort zu regaliren.

Als wir Jeder portionweise bestellen wollten, lachte man uns aus; wir wurden aufgeklärt, als wir die Charte und die Mittagsgäste zu Gesicht bekamen. Der Saal war sehr geräumig, und jeder Gast hatte auf einem ungeheuren Teller entweder ein ganzes Kalb (manche auch zwei), einen Ochsen, ein Schock Feldhühner, gegen 30 Stück Enten oder 20 Stück Gänse u. s. w. vor sich, so daß uns, trotz unserm großen Appetit, der Muth sank, nach dieser Charte mitspeisen zu können. Ein dicker Mann hatte sogar einen ganzen marinirten Wallfisch vor sich, und auf jeder Seite ein Faß Essig und Oel, welches er beides aus einem Hahn so herausließ, wie man bei uns das Bier herausläßt. Nach dem Wallfisch wollte er dann noch ein Dutzend Rehe speisen.

Wir mußten zum bösen Spiel gute Miene machen, und es bestellte sich Jeder von uns nur ein Kalb oder einen Ochsen; halbe Portionen wurden leider nicht abgegeben. Indeß wurde ich mit mei-

Digitized by Google

nem Ochsen eben so gut fertig, als ich schon mit manchen andern in der Welt fertig geworden bin. Ich kaute Alles recht klar, und da ich ihn ganz hinunter hatte, trank ich ein Faß Oel aus, ging auf die Seite und gab so die ganze Geschichte mit Leichtigkeit wieder von mir. Ich aß darauf noch eine Tonne voll Häringe, und sah daraus, daß diese mir gut bekommen, daß es nur auf eine Uebung ankomme, sich ans Fressen und Saufen zu gewöhnen.

Beim Dessert gerieth ich in Streit mit einem cretischen Edelmann, über die Frage, wo es die meisten Ochsen gebe. Er behauptete in Creta, und ich meinte, die Zahl der Ochsen sey in der Welt überall gleich groß. Durchaus wollte er nicht Wort haben, daß es in Deutschland mehr geben könne, als in dem allerdings viel kleinern Creta; ich bewies es ihm aber aufs Haar; wobei ich freilich alle hochwohlgeborne und alle hochgeborne Ochsen mit einrechnete.

Auf einmal entstand ein schreckliches Geräusch, wie von tausend Donnern, oder so, als ob sechs bis acht Batterien abgefeuert würden. Es kam dasselbe aber von einer ganz natürlichen Ursache her, die aus Ueberladung des Magens folgt; ich fühlte mich von schwefelichen Dämpfen ganz betäubt. Doch ein Kellner zündete sogleich eine Tonne Spiritus an, öffnete die Fenster, und die ganze Sache war vorbei.

Ich lernte in Creta einige große Lügenkünstler kennen, doch getraue ich mir noch heute, es mit allen aufzunehmen.

Digitized by Google

Ganz gegen meinen Willen geschah es, daß unsere Schiffsleute mit den Cretensern Nachmittags Skandal anfingen. Ich rief gleich alle ins Gewehr, und wir stellten uns auf einem Kreidevorgebirge in Schlachtordnung, wobei ich allen Trompetern befahl, zu blasen aus Leibeskräften.

Weil auf diesem Berge täglich der Wind stark geht, so ließ ich dort an allen Bäumen Trompeten befestigen, welche die Feinde schreckten, die uns für tapfere Leute hielten. Wir eilten sodann nach unserm Schiff und fuhren wieder ans feste Land. Die Trompeten aber blasen noch heutiges Tages bei dem starken Winde fort Tag und Nacht, und immer noch denken die Cretenser, ohne sich an den Berg zu nah hinzuwagen, daß sich das feindliche Heer in der Nähe befinde.

Digitized by Google

Zwölftes See-Abentheuer.

Von Creta aus fuhren wir alle mit grünen Augenschirmen auf den Köpfen, um nicht von dem Anblick der Kreidefelsen nochmals blind zu werden, erst direkt nach China, dann machten wir einen kleinen Abstecher nach Chili und Peru, darauf campirten wir in Island in der Nähe des Hekla, der gerade täglich Feuer spie, daher uns nicht fror, einen ganzen Winter hindurch im offenen Felde, worauf wir Ostindien berücksichtigten, das Cap der guten Hoffnung mitnahmen, und uns auch ein wenig in Australien umsahen. Weil wir nicht recht wußten, wohin wir eigentlich sollten, so hielten wir einen großen Rath, und wurden darüber einig, unser Glück entweder in Madagascar, oder im Feuerlande, oder in Aegypten, oder in Leipzig, oder in Schilda, oder in Buxtehude, oder in Abdera, oder in Paris, oder in Wien, oder vielmehr in London, oder vielmehr in Triest, oder vielmehr in Philadelphia, oder vielmehr in Stockholm, oder vielmehr in Tobolsk, oder vielmehr in St. Petersburg, oder vielmehr in Rom, oder vielmehr in Copenhagen, oder vielmehr in Al-

Digitized by Google

gier, oder vielmehr in Aſtrachan, oder vielmehr in Dummsdorf, oder vielmehr in Freudenſtadt, oder vielmehr in Krähwinkel, oder vielmehr in Damaskus, oder vielmehr in New-York, oder vielmehr in Hildburghauſen, oder vielmehr in Madrid, oder vielmehr in Dresden, oder vielmehr in Waldheim, oder vielmehr in Weimar zu verſuchen. Die allgemeine Stimme entſchied ſich aber, wegen Auerbachs Keller, weil wir alle einen ehrlichen Durſt hatten, für Leipzig. Doch da wir ſämmtlich nach acht Tagen in London eintreffen mußten, um dort einige Millionen Pfund Sterling flüſſig zu machen, ſo war hier Holland in Nöthen, und es wäre Matthäi am letzten geweſen, wenn wir nur um eine Minute zu früh in London eingetroffen wären.

Unſer aller Sinn ſtand nach Leipzig, wo gerade Meſſe war. Es fragte ſich nur, wie wir mit unſerm Schiff dort landen ſollten, da bekanntlich Leipzig mitten in terra firma liegt.

Doch mir fiel bald ein gutes Auskunftsmittel ein. Ich ließ alle Schiffsleute und Matroſen nach und nach das Meer ausſaufen, welches hinter uns lag, dann ſtellte ich ſie am Ufer in Schlachtordnung, und ließ ſie aufs Commando ſämmtlich piſſen, wodurch immer wieder ein neues Meer vor uns entſtand; das Ding wurde fortgeſetzt, bis wir bei Leipzig landeten.

Wir ſtiegen ſämmtlich bei Pfaffendorf aus, und begaben uns ſogleich in Auerbachs Keller, wo wir zu unſerer großen Freude unten bei dem Italiener

Digitized by Google

Herrn Joseph Sala, den Doktor Faust antrafen, den zwar bereits der Teufel geholt hat, der sich aber trotz dem, Gott sey Dank! recht wohl befand, und sich seinen Rüdesheimer und seine Austern wohl schmecken ließ. Indeß, zwei große Geister vertragen sich selten wohl zusammen. Drum trank ich mit einigen guten Freunden sogleich ein paar hundert Fässer aus, und machte mich auf die Beine. Als ich auf den Markt kam, fühlte ich Appetit nach Holz und Steinen, weßhalb ich sämmtliche Buden, das Rathhaus, die Polizei und alle an dem sogenannten Naschmarkt stehende Gebäude hinunterschluckte. Auf einmal empfand ich Uebelkeit, und mußte mich brechen. Ich hatte den Polizeidirektor mit verschluckt, der wie Gift auf mich wirkte, und als dieser heraus war, war Alles wieder gut.

Da sehe ich auf einmal eine Sternschnuppe in der Luft. Augenblicklich ziehe ich mein Pistol und schieße nach ihr. Ich traf sie so gut, daß sie mir augenblicklich zu Füßen fiel.

Sie winselte im demüthigsten Tone: Herr, ich bin eine gewesene Frau, die bei Lebzeiten manche Irrfahrten machte; und ich kann mich, wenn Sie es befehlen, sogleich wieder in das schönste Mädchen verwandeln.

„Thun Sie das," sagte ich, „und dann wollen wir weiter aus der Sache sprechen."

Im Nu stand das allerschönste Mädchen vor mir, schöner als die, welche in Sachsen auf den Bäumen wachsen. Ob ich nun gleich in meinem ganzen Leben

Digitized by Google

für Liebesabentheuer keinen rechten Sinn gehabt, so machte ich doch heute einmal eine Ausnahme. Ich wußte ein Haus in Lissabon, in welches ich das Fräulein in ein paar Minuten führte, und wo ich bei ihr übernachtete. Mir träumte in dieser Nacht von lauter Wildpret und Schießübungen.

Als ich des Morgens früh aus dem Bette steige, sehe ich mich auf einmal mitten im Tajo, der eine hohe Welle warf, und mich auf die Spitze des Chimborasso schleuderte. In einiger Ferne bemerkte ich den Vesuv, auf den ich sogleich hinübersprang. Ich fiel mitten in den Krater hinein, der mich aber, weil ich etwas unverdaulich bin, wieder auswarf bis nach Stockholm. Dort gratulirte ich dem König dazu, daß er sich so gut conservirt habe. Er nahm mir das übel, blies sich auf, und blies mich durch seinen Hauch bis an die ägyptischen Pyramiden, wo mich am Nil ein Krokodill verschlang, aber glücklicherweise wieder ausspie, so daß ich bis nach Deutschland verschleudert wurde. Weil es mir aber in Deutschland nie gefiel, so kaufte ich mir ein Pferd, ritt damit erst in den Mond, dann in die Sonne, und dann in die Venus, und dann in den Jupiter, und dann in die Ceres, und dann in die Pallas, und dann in den großen und kleinen Bären, und dann in den Sirius, und dann in den Orion u. s. w. Weil es aber überall langweilig war, so ließ ich mich mit meinem Pferde, das ich fest bei der Mähne packte, wieder sanft auf das Meer nieder, und weil das Thier gut schwim-

Digitized by Google

men konnte, so erreichte ich glücklich das Ufer von Grönland, wo Alles eingefroren war. Um von da wegzukommen, ließ ich mir von einem geschickten grönländischen Mechanikus ein paar große Flügel für mein Pferd verfertigen, setzte mich darauf und ritt durch die Luft bis nach Hamburg, und von da nach Constantinopel, wo ich mit dem Sultan ein Wort zu reden hatte.

Was aus meinen Schiffsleuten und Matrosen geworden ist, das kann ich nicht sagen. Aber der rechte Mensch ist überall zu Hause und überall bekannt.

Als ich mein Geschäft mit dem Sultan abgemacht hatte, trank ich in Ungarn einige tausend Fässer ungarischen Wein, sagte dem Kaiser von Oestreich was ins Ohr, und machte nun die Fahrt, von welcher der nächste Abschnitt weitere Auskunft geben wird.

Digitized by Google

Dreizehntes See-Abentheuer.

Die Zahl zwölf iſt zwar eine runde Zahl, die das Dutzend gerade voll macht; aber ſelbſt der Heiland konnte mit ſeinem Dutzend Apoſteln nicht auskommen; er mußte einen dreizehnten einſetzen. Und ſo geht es mir auch; ich will hier noch ein dreizehntes und letztes See-Abentheuer zum Beſten geben.

Von Wien ſegelte ich auf der Donau durch mancherlei Meere immer weiter fort bis in den Miſſiſippi in Amerika; da es uns aber dort nicht gefiel, ſo faßten wir den Entſchluß, einmal die Nordſee zu beſuchen. Wir waren bereits auf der Elbe und nicht mehr weit von Hamburg, als unſer Schiff auf einmal wegen der Gegenſtrömung und ganz conträrem Winde ſtehen blieb. Ich knüpfte ſogleich ein langes Seil an den Hauptmaſt, band mich daran feſt, ſtürzte mich ins Waſſer, und zog ſchwimmend das Schiff nach mir aus Leibeskräften. Aber nach einer halben Stunde waren meine Kräfte erſchöpft, denn ich wurde auf einmal ſo müde, daß ich beinah eingeſchlafen wäre. Ich langte im Waſſer nach meiner Doſe, und nahm, um mich zu ermuntern,

Digitized by Google

ein paar Prisen Schnupftabak; das half aber nichts; das Schiff stand abermals still. Glücklicherweise hatte ich einen Blasebalg bei mir, mit dem ich es probirte, Wind zu machen. Ich blies aber auf einmal zu stark, so daß ein mächtiger Orkan entstand, bei dem ich mich wieder in das Schiff heraufziehen zu lassen für gut befand. Ein Haifisch schnappte nach mir, als ich eben den rechten Fuß an die Treppe setzte, aber mit dem linken gab ich ihm einen solchen Tritt, daß er Reißaus nahm und wohl Zeitlebens an mich denken wird.

Als ich ins Schiff zurückkam, standen sechs Matrosen vor mir, die sagten, sie hätten keine Kraft mehr zum Rudern.

„Kerle, schrie ich, rudert gleich aus Leibeskräften, oder ich fresse euch auf der Stelle!"

Sie erwiederten: „Herr, wir können nicht mehr!" — Was ich einmal sage oder drohe, das geschieht gewiß. — Ich verschlang sie also Alle auf einmal, und trank zwei Tonnen Schnapps darauf in zwei Zügen aus, die wir ohnehin hätten über Bord werfen müssen, weil das Schiff schon längst leck war und zu sinken drohte.

Darauf fühlte ich eine ungeheure Kraft in mir. Einige hundert Blitze, die in unser Schiff einschlugen, fing ich mit meinem Degen oder Feuerstahle auf, und lenkte sie durch eine sehr rasche Wendung der Hand alle ins Wasser. Weil Blitz auf Blitz niederfiel, so war es so hell, daß ich den größten Kirchthurm in Hamburg erkennen konnte. Zufälli-

Digitized by Google

ger- oder glücklicherweiſe hatten wir ein mehrere Meilen langes Seil auf unſerm Schiffe; an deſſen Ende knüpfte ich eine Schlinge, und die warf ich nach der Spitze des Hamburger Kirchthurms aus. Die Sache fehlte ſich nicht. Der Wind war zwar conträr, und wir wären ohne ein künſtliches Auskunftsmittel nicht von der Stelle gekommen. Aber man muß ſich nur zu helfen wiſſen. Ich befahl gleich zweihundert Matroſen, zehn Tonnen voll Zwiebeln zu eſſen, und ſich dann in Reihe und Schlachtordnung gegen den conträren Wind aufzuſtellen. Das Mittel wirkte vortrefflich, ob es gleich mit einem peſtilenzialiſchen Geruch verbunden war. Eine ſchwächere Kraft weicht immer der ſtärkeren. Die Matroſen drückten und preßten ſich von allen Seiten, und brachten dadurch den günſtigſten Wind zuwege; und da noch dazu unſer Schiff am Hauptkirchthurm zu Hamburg angebunden war, ſo gelangten wir durch dieſes Manöver glücklich in den Hafen.

Ich wandte mich ſogleich nach dem erſten Hotel, wo ich aber auch ſogleich bei meinem Eintritt ſchreckliche Zahnſchmerzen empfand. Da ich zufällig noch von Trieſt her ein Dutzend Patronen bei mir hatte, um hohle Zähne zu ſprengen, ſo nahm ich ſechs davon, ehe ich mich an der Table d'hôte niederſetzte, und zündete ſie mit Schwamm an.

Da flog dann aus jedem hohlen Zahn einer von den ſechs Matroſen heraus, die ich in der Angſt bei dem Gewitter klar zu kauen vergeſſen hatte. Sie baten mich alle um Verzeihung, daß ſie ſich die Frei-

Digitized by Google

heit genommen hätten, in meinen hohlen Zähnen ein paar Stunden zu schlafen; und weil ich gut gelaunt war, so vergab ich ihnen ihren Fehler auch, und lud sie alle im Kreis um einen runden Tisch um mich herum, wo wir, weil wir etwas abgemattet und schläfrig waren, für dießmal nur etliche zwanzig Gerichte aßen und blos etwa zehntausend Bouteillen Rhein-, Port-, Cypern-Wein, und darauf noch blos ein paar hundert Flaschen Champagner tranken.

Digitized by Google

Wunderbare

Reisen zu Wasser und zu Lande

und

lustige Abenteuer

des

Freiherrn von Münchhausen,

wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt.

Zweite Abtheilung.

Digitized by Google

Geſcheidte Leute narriren zwar gern.
Doch mehr noch manche luſt'ge Herrn.

Digitized by Google

Dem Genius

Sr. Hochwohlgebornen Gnaden

des

Freiherrn von Münchhausen

unterthänigst

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wem anders, als Dir, guter holder Genius, kann ich dieſe Blätter widmen, in welchen die Schickſale Deines Freundes Münchhauſen enthalten ſind? Du lächelteſt mir vom Sternenthron Beifall herunter, als ich ſchrieb, und ſchenkteſt mir Kräfte und Muth.

Bring dieſes Buch in der Stunde der guten Laune vor Münchhauſen's Geſicht, und nenne ihm dann ſeine Freunde, Jürgen Küper und Hennig Küper.

Sag ihm: daß der Geiſt der Wahrheit, der ſo ſichtbar aus jeder ſeiner Unterredungen hervorleuchtet, auch mich beim Niederſchreiben dieſer Blätter beſeelte.

Und nun lege ich dieſe Arbeit vor den Thron jener Göttin nieder, vor deren Bruſt Sonne und Wahrheit funkelt, und die der Sterblichen Inneres mit ihrem alldurchdringenden Glanz überſtrahlt.

Enthüllt in dieſem von Wahrheit eingegebenen, der Wahrheit gewidmeten Werk, ihr allbeleuchtendes Licht eine einzige Erfindung des Va-

Digitized by Google

ters der Lügen; so wälz' ich alle Schuld auf Dich, Münchhausens Genius, zurück, und waſche meine Hände in Unſchuld.

Lieber Herr von Münchhauſen! Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen Ihre Geſchichte nicht geradezu dedicirte. Schon ſind mir beide Beine — ich ſage es zur Steuer der Wahrheit, Ihrentwegen abgeſchoſſen. — Sollte ich mein übriges Lebensfragment noch durch eine neue Herausforderung in Gefahr ſetzen, die Sie mir vielleicht über den Hals ſchicken würden, wenn ich Ihnen geradezu unters Geſicht träte?

Denken Sie: daß ich ein Däniſcher Officier bin, und wie viel kriegeriſchen Muth wir ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts bewieſen haben.

Digitized by Google

Vorerinnerung,

worinnen sich der Herausgeber dieses zweiten Bändchens zu dieser Eigenschaft qualificirt, und für die Authentie desselben Belege beibringt.

Die Schicksale eines so merkwürdigen und wahrheitsliebenden Mannes, als der Freiherr von Münchhausen in Bodenwerder, verdienen allerdings gesammelt und dem Publikum vorgelegt zu werden. In dieser Hinsicht hat sich der erste Herausgeber oder Uebersetzer derselben, der vor zwei Jahren auftrat, ein großes Verdienst um das nach Belehrung durstende Publikum erworben.

Aber, könnte doch das Publikum fragen: Was hat der Herausgeber für Bürgschaft gestellt, daß er uns Wahrheit und keine Lügen berichtete? Wo sind seine Documente? Hat er sich legitimiret? Was verdient er für Glaubwürdigkeit? Zu diesen sceptischen Fragen ist das Publikum um so viel mehr berechtigt, da der Baron von Münchhausen selbst gegen Bekannte und Freunde sich unverholen äußert, daß seine Fata's in jenem Büchlein aufs schändlichste verhunzt, verdreht und entstellt worden; so daß jener ungebetene

Digitized by Google

und unberufene Referent dem Publikum größtentheils nichts als grobe Lüge berichtet hat.

Ich bin für meinen Theil nicht gesonnen, in diesen Fehler zu verfallen. Wahrheit soll mein heiligstes und unverbrüchlichstes Gesetz seyn. Ich will nichts erzählen, als wovon ich fest betheuern kann, daß es sich mit dem Baron wirklich so zugetragen hat. Betheuern kann ich es wenigstens, daß es der Baron so und nicht anders im Zirkel seiner Freunde, bei der vertraulichen herz- und launeeröffnenden Flasche, zu erzählen pflegt. Und das Wort eines so wahrheitsliebenden glaubwürdigen Mannes kann doch gewiß jederzeit als baares Factum angenommen werden.

So fest ich auch entschlossen bin, dem Leser nichts auf den Ermel zu heften; so wenig kann ich doch fordern, daß er mir alles so schlechthin auf meine Versicherung glauben soll. Ich will also, ehe ich einen Schritt weiter gehe, offenherzig berichten, wie ich zur Kenntniß dieser höchst authentischen Nachrichten und Begebenheiten gekommen bin. Auch will ich somit meine Creditive, Documente und Belege dem Publikum ausführlich vorlegen.

Mein seliger Vater war Kleinköther in Bodenwerder. Er nannte sich Jochen Küper. Er hatte zwei Söhne, mich und einen jüngern Bruder. Ersterer — nämlich meine Wenigkeit — erhielt in der heiligen Taufe den Namen Jürgen, und der zweite wurde Hennige benamset.

In meinem achten Jahre ernannte mich die Bodenwerder Bürgerschaft zu ihrem Gänsehirten. Ich ver-

Digitized by Google

waltete dieſes wichtige Amt ſieben Jahre lang mit Treue und Fleiß. Mein Bruder ſchwang ſich durch ſein Genie, Betriebſamkeit und Lernbegierde in der Folge zum Amt eines Cantors und Küſters in Bodenwerder empor.

Im Gänſehirtenſtande hatte ich freilich ein trauriges beſchnittenes Perſpektiv. Mein feuriger, zu Ehren und Würden emporſtrebender Geiſt wurde dieſer Caravane bald überdrüſſig.

Ich mochte etwa mein fünfzehntes Jahr zurückgelegt haben, als ich mich feſt entſchloß, mein Amt zu reſigniren. Mein feuriges Blut, meine jugendliche Lebhaftigkeit erlaubte mir indeſſen nicht, dieſe Reſignation mit vieler Feierlichkeit und Formalitäten zu verrichten. An einem ſchönen Morgen ließ ich meine ſchnatternden Untergebenen behaglich und ungeſtört auf der Waide fortſchnattern, kehrte meinen Wanderſtab links, und ging von dannen.

Ich folgte der Leitung meiner Naſe, ohne mir eine eigentliche Reiſeroute vorzuzeichnen. So oft ich durch ein Dorf kam, flehte ich das ländliche Mitleiden um Nahrung und Beiſtand an. Ich war ein ſchmucker, rothwangigter Junge. Dieſer Vortheil war beim ſchönen Geſchlecht meine beſte Recommandation. Das Mitleid der Dirnen und Bauerfrauen ließ mich nicht verhungern. So wanderte ich mit Vaterunſerbeten und Litaneyenſingen durch ganz Niederſachſen, durch Mecklenburg, Holſtein, Schleswig u. ſ. w.

Bei dieſer Lebensart wuchs meine Geſtalt zuſehends, ich wurde ſtattlich und feiſt.

Digitized by Google

Als ich mich eine Zeitlang im Däniſchen herumgebettelt hatte, wurde eine große Rekrutenaushebung vorgenommen. Ein Werber faßte mich aufs Korn. Ich hatte zu wenig Erfahrung, um ſeine Abſichten zu errathen, zu muthmaßen — oder zu fürchten, und ehe ich mich's verſah, war ich Königlich Däniſcher Musketier.

Unſer Regiment lag in Kopenhagen in Garniſon. Als ich eines Tages vor einer Hauptſtraße ſchilderte, hatte ich das Glück, von Ihro Majeſtät, der verwittweten Königin von Dänemark, bemerkt zu werden. Meine Taille, Wuchs, Profil, Embonpoint und Mannskraft erhielt ſo völlig ihren Beifall, daß ſie auf der Stelle beſchloß, mein Glück zu machen.

Mein delicates ehrfurchtvolles Gefühl erlaubt mir nicht, dieſe ſchöne Periode meines Lebens im Detail zu ſchildern. Genug, ich ward ſogleich unter die Leibgarde geſteckt, durchwanderte ſchnell alle militäriſche Grade, ward in den Adelſtand erhoben, und bin gegenwärtig Major bei der Leibgarde Sr. Königl. Majeſtät Chriſtian VII. von Dänemark.

In meinem Patent wurde ausdrücklich angeführt: „daß Ihro Majeſtät, aus beſonderer Rückſicht auf „die bezeigte Bravour, Tapferkeit und Dienſteifer des „N. N. Jürgen Küper, gnädigſt geruht hätten, dick „beſagten Jürgen Küper in den Adelſtand zu erheben.“

Und nunmehr werden ſich meine Leſer doch wohl die Teintüre von Poltronnerie erklären können, die unwillkührlich in meine Zueignungsſchrift eingefloſſen iſt.

Digitized by Google

In Kopenhagen nun hatte ich das Glück, mit dem Freiherrn von Münchhausen Hochwohlgebornen Gnaden auf das intimste bekannt zu werden. Damals waren dieselben noch nicht das Spielwerk des allerseltsamsten und feenartigsten Schicksals geworden: denn es war noch vor dem Türkenkriege.

Nachdem ich mich von diesem besten und würdigsten Freunde unter Vergießung vieler tausend Thränen — aus Burgunderflaschen geflossen — getrennt hatte, hörte ich viele Jahre hintereinander kein Wort weiter von ihm. Unterdessen unterhielt ich mit meinem Bruder, dem nunmehrigen Küster Hennig Küper in Bodenwerder, einen fleißigen Briefwechsel. Wie groß war mein Erstaunen, als mich dieser Bruder benachrichtigte, daß des Freiherrn von Münchhausens Hochwohlgeborne Gnaden sich in Bodenwerder wohnhaft niedergelassen hätte, und daselbst en Famille Ihre Lebenstage zu beschließen gesonnen wären!

Die Avantüren des Freiherrn verbreiteten sich nun durch ganz Deutschland und Dänemark. Sie wurden allenthalben Gegenstand des Tischgesprächs. Einige glaubten, andere blieben ungläubig. Der größte Theil gab allen diesen Geschichten eine seltsame Wendung. Anstatt über die Sache selbst, über das Wahre und Falsche, Mögliche oder Unmögliche zu raisonniren, hielt man alles für Erfindung, und den Baron — für einen Lügner.

Ich nannte diese Behauptungen Verläumdung; ich kannte aus Erfahrung, daß Münchhausen der geringsten Verfälschung der Wahrheit unfähig sey. Diese

Digitized by Google

laute Behauptung verwickelte mich in Händel. Ich forderte mehrmal auf Piſtolen heraus — wobei meine Gegner immer ſo unglücklich zielten, daß mir ſtatt des Kopfs beide Beine abgeſchoſſen wurden. Nun gehe ich auf hölzernen Beinen und Krücken.

Nachdem ich nun ein Märtyrer der Münchhauſiſchen Unſchuld geworden war, wollte ich doch auch den Grund der Sache näher erfahren. Sie war zu delicat, als daß ich darüber an den Baron ſelbſt hätte ſchreiben können. Ich wandte mich alſo an den Küſter Hennig Küper, meinen Bruder, und bat ihn, mich über den Charakter, die Schickſale, die Lebensart, Familie u. ſ. w. des Freiherrn von Münchhauſen aufs Genaueſte zu benachrichtigen.

Hier iſt die Antwort meines Bruders, die ich ohne weitere Vorrede dem geneigten Leſer als mein Beglaubigungsſchreiben vorlege.

Bodenwerder, den 13. Mai 1788.

Hochwohlgeborner Herr,
Hochzuverehrender Herr Bruder Major.

Meines Hochwohlgebornen Herrn Bruders venerirtes Schreiben vom 14ten passato habe richtig erhalten, und daraus erſehen, wie des Herrn Bruders Hochwohlgebornen Gnaden, von des Herrn von Münchhauſen, Hochwohlgebornen Gnaden Conduite, Charakter, Familie und Fatis ſpecielle Nachricht zu haben wünſchen. Dieſe Frage anlangend, ſo berichte unterthänigſt:

Digitized by Google

1) Daß des Freiherrn von Münchhausen Hochwohlgebornen Gnaden erlittene Fata's allerdings von einer seltsamen, grausenhaften Art sind; wie denn auch der Herr Baron solche allen guten Freunden tagtäglich zu erzählen belieben, welche Erzählungen Seine Hochwohlgeb. mit den entsetzlichsten Flüchen und Verwünschungen zu bekräftigen geruhen, wobei es sich von einem so gottseligen Kavalier nicht vermuthen läßt, daß derselbe vergeblich oder gar fälschlich schwören sollte; und da ich

2) selbst die Gnade habe, dem Herrn Baron Hochwohlgeb. Gnaden fast wöchentlich einmal meinen devotesten Respect zu bezeugen, und dann bei solcher Gelegenheit aus dessen eigenem hohen Munde seine Fata erzählen höre:

So habe nicht ermangeln wollen, meinem Hochwohlgebornen Herrn Bruder dasjenige schriftlich zu communiciren, was ich vom Herrn Baron zu erfahren die unverdiente Gnade gehabt, wobei ich denn alles so treulich und gewissenhaft aufgezeichnet, daß ich gegen die ganze Welt dafür repondiren kann;

Womit ich mich meinem Hochwohlgebornen Herrn Bruder zu seiner Gnade und meiner Ehre geneigtest empfehle ꝛc. ꝛc.

Hennig Küper.

Die Küster-Ehrlichkeit, Küster-Einfalt und Küster-Wahrhaftigkeit meines Bruders leuchtet aus diesem Briefe so unverkennbar hervor, daß die nachstehende Erzählung keiner weitern Bürgen bedarf. Ich habe blos den etwas weitschweifigen Styl meines Bruders

Digitized by Google

verändert, und dasjenige weggelassen, was aus meines Vorgängers Relation, obgleich sehr mangelhaft, bekannt war.

Sollte nun irgend ein Leser an der Wahrhaftigkeit der nachstehenden Erzählung zweifeln, oder nicht glauben wollen, daß des Baron von Münchhausen Hochwohlgeborne Gnaden es so und nicht anders zu erzählen belieben, der wende sich durch die Post an den Küster Hennig Küper in Bodenwerder. Man erbittet die Briefe franco, die dann aufs prompteste sollen beantwortet werden.

Weiter habe ich nichts vorzuerinnern.

Geschrieben Kopenhagen, den 17. Aug. 1788.

Zur zweiten Ausgabe.

Diese zweite Ausgabe des zweiten Bändchens der wunderbaren Reisen des Freiherrn von Münchhausen in Bodenwerder war eben so natürlich, als es unnatürlich ist: daß die Bäcker, die Brauer und andere Gewerbe, die für des Leibes Nothdurft und Nahrung sorgen, wieder backen und brauen, wenn das Alte aufgegangen ist. Mancherlei Nachfragen aus Osten, Westen, Süden und Norden machten es nothwendig, auch diese Speise von neuem wieder aufzutischen, und dem leselustigen Publikum darunter den geforderten Dienst zu leisten.

Digitized by Google

Uebrigens kann ich hierdurch auf Cavalierparole versichern: daß man nicht im mindesten die Absicht gehabt, den Baron zum Besten zu haben — wie es denn allgemein genug bekannt ist, daß derselbe ein sehr rechtschaffener, guter und gastfreier Mann ist. Daß er gewohnt ist, seine Gesellschaften durch Erzählung seiner Abentheuer aufzuheitern und sie für die lauteste Wahrheit auszugeben, ist weltbekannt. Warum sollten diese Ergötzlichkeiten nicht gedruckt erscheinen können? Sie haben sicher noch nichts dazu beigetragen, daß die Ordnung oder das Recht irgend eines Menschen dadurch gekränkt worden. Jocosus Hilarius erzählt uns ja auch wohl Fabeln, worüber das ganze Publikum lacht. Und Fabeln dienen oft zur Belehrung, wenn sie ihr gehöriges Salz haben. Die Fabeln der Alten, waren sie etwas anders als Lügen?

J. von Küper,

Major bei der Leibgarde Sr. Königl. Majestät Christian VII. in Dänemark.

Digitized by Google

Des

Freiherrn von Münchhausen

eigene

Erzählungen.

Gerade, wenn man die wenigste Gefahr oder gar keine vermuthet, so ist sie am nächsten. Ein Beispiel dieser Art lehrt folgende Geschichte.

Noch war ich in Constantinopel, noch im besten Vernehmen mit dem Sultan — und wäre doch um ein Haar ohne mein oder sein Verschulden um Leib und Leben gekommen. Immer ein Glück, wenn man sich auch in den größten unvorhergesehenen Gefahren zu helfen weiß. Doch das brauch' ich ihnen wohl nicht erst zu sagen. Meine Herren und Damen kennen mich schon.

In sanftester Ruhe lag ich unter den schattenreichen Bäumen des Gartens beim Palaste. Mir nichts, dir nichts, wonnetrunken von den Umarmungen einer

Digitized by Google

ſchönen circaſſiſchen Sultane, die mich zu ihrem Favoriten gemacht hatte und zu der ich gewöhnlich durchs Schlüſſelloch ſchlüpfte, ließ ich es mir gefallen, bei der ſchwülen Hitze des Tages eine kleine Nachmittagsruhe zu halten. Mein treuer Gefährte, ein Hühnerhund, der mir nie von der Seite ging, lag bei mir. Ehe ich einſchlief, wie ſchon geſagt, beſchäftigte ich mich in Gedanken mit meiner Sultane, und ich würde mit den ſchönſten Bildern der Phantaſie eingeſchlafen ſeyn, wenn nicht ein beſonderer Umſtand, der mir in dieſem Augenblicke wichtiger als Philoſophie und Liebe war, davon abgezogen hätte.

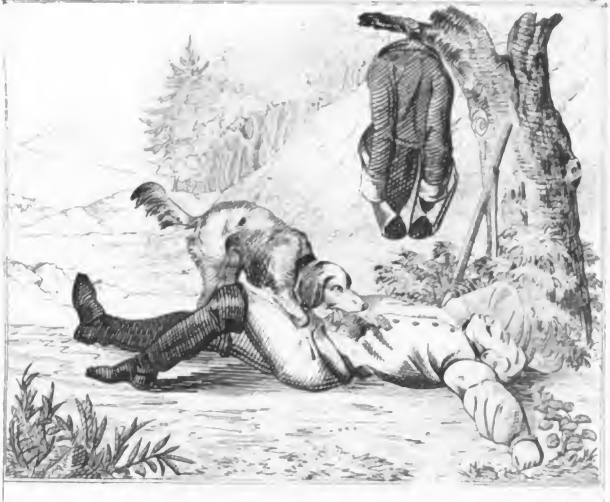
Hif! Hif! machte mein Hund im Schlafe, verzog die ganze Körpergeſtalt immerfort, als wenn er im ſtärkſten Laufen wäre. In Betrachtungen, was dem Hunde wohl träumen möchte, ſchlief ich ein — und der Hund wachte auf. Weil die Hitze ſo groß war, hatte ich meine Weſte aufgeknöpft — mein Hemde hatte nach morgenländiſcher Art einen weiten Schlitz, daß Bruſt, Leib und alles bloß war. — Der Hund, wer ſollte von einem treuen Hunde ſo etwas je vermuthen, ſpringt auf, beriecht, beſchnüffelt mich gerade an der Stelle, wo der Magen iſt, und fängt da an zu lecken. Er leckt — und leckt ſich richtig zum Magen hinein, frißt mir da — zum Unglück für mich mußte ich eben Rebhühner gegeſſen haben, ihm träumt davon, er riecht ſie, denkt nicht an ſeinen Herrn — meine Rebhühner und alles Uebrige heraus, zuletzt auch den Magen. Ich liege da. Halb ohnmächtig erwachte ich, da er eben ſich am Magen luſtig macht.

Digitized by Google

Apport — und er brachte ihn mir zerſtückt, zerriſſen, und zu Dreiviertel ſchon aufgegeſſen. „Sultan, Sultan — ſo hieß mein Hund, wenn ich allein bei ihm war — was Teufel haſt du mit deinem Herrn angefangen. — Nun magſt du das Uebrige auch aufeſſen" war alles, was ich ihm ſagte. Er verſchlangs, und weil er mirs gleich am Geſicht abmerkte, daß ich ihm nicht gut war, fing er ein ſolches Zettergeſchrei an, daß eine ganze Menge Leute, unter andern auch der Leibchirurgus Sr. Hoheit, herbeikam. Gut das, ſagte ich bei mir ſelbſt — das Sprechen war mir ziemlich vergangen, wie man leicht denken kann. Ich war noch nicht drei Schritte aus dem Garten, als mir eben ein Schwein zwiſchen den Beinen durchlief. Gerade zur rechten Zeit, dachte ich — und der Gedanke, ein Schwein iſt doch inwendig ſo gebaut wie ein Menſch, dem Schwein den Magen herauszunehmen, ihn mir durch den Gregor einnähen zu laſſen, der Schnitt mit meinem Waidmeſſer, das Einnähen ſelbſt, alles dies war geſchwinder geſchehen, als ich dies erzähle — und ich war noch diesmal gerettet.

Zu den Feldhühnern war ich auf eine ganz beſondere Art gekommen. Den Spaß vergeſſe ich mein Leben nicht. Ich gehe mit noch einigen andern auf die Jagd und finde eine Kette von 15 Stück, ſchieße eins, die andern ſenken ſich in ein niedriges Geſträuch. Mein Sultan markirt, wie wir in die Gegend kommen, und es fliegen doch keine Hühner auf. Ich weiß erſt gar nicht, was das heißt. — Nicht lang —

Digitized by Google



N. 150

Digitized by Google

Digitized by Google

und es wischt ein Fuchs vor mir weg. Ich lege gleich an, schieße zu, und, wie natürlich, der Fuchs macht einige Purzelbäume und mein Sultan apportirte ihn. Als ich ihn ausweiden wollte, bemerkte ich, daß er so gewaltig dick war, und alle erstaunten und dachten so bei sich selbst: was der wohl möchte gefressen haben — Ich schlitzte ihm den Bauch auf — Burr — gings — da flog ein Feldhuhn hin. Ich hielt gleich das Loch zu. Mein Sultan apportirte das eine, und die andern dreizehn mußten alle, nachdem ich ihnen das Genick eingedrückt, in meine Jagdtasche marschiren. Keiner wunderte sich mehr darüber, als der Sultan, als wir ihm dies des Abends erzählten.

Aber ein fataler Casus. Ich hatte nun einen Schweinemagen. Das Ding war doch nun ganz anders. Mir war auch ganz anders zu Sinne als sonst. Es ging mir ganz wie einem Schwein, so daß ich nun beinahe auf den Gedanken gerieth: die Seele müsse ihren Sitz im Magen haben. Dem sey nun, wie ihm wolle. — Ich aß alles gern, was ein Schwein aß. Oft konnte ich mirs nicht erwehren, mich gerade wie sie in die Schwemme zu legen und mich im Koth herumzuwälzen, so daß ich einst zum Spott aller recht gebadet zu Hause kam. Auch grunzte ich mitunter, wenn ich nicht an meine schweinische Natur dachte, wie ein Schwein. Das war nun dem Großsultan gar nicht angenehm. Man sann hin und wieder darauf, Münchhausen einen andern Magen zu geben. Man betete in allen Moscheen. Der Divan wurde

Digitized by Google

zuſammenberufen. Alles zerbrach ſich die Kreuz und Quer die Köpfe. Auch das Collegium Medicum fands bedenklich und wußte nicht zu rathen. Ein Kloſter in der Gegend war dafür bekannt, daß es alles Ungemach des Lebens wegbeten konnte. Man unterließ nicht, den alten Mütterchen drinn anſehnliche Geſchenke zu machen, dem Herrn von Münchhauſen ſeinen Schweinsmagen in einen menſchlichen zu verwandeln. Sie beteten genug zu Morgen, zu Mittag, zu Abend, zu Mitternacht; ſchlugen jedesmal die Glocke darzu. Nichts wollte helfen. Mühe und Arbeit waren umſonſt.

Ein berüchtigter Scharfrichter war auch in der Nähe. Auch er wurde conſulirt. Er war der Meinung, der Magen müſſe umgekehrt werden, daß das Innere außen käme. Allein Münchhauſen war kein Narr, ſich dieſer muthmaßlichen Kur zu unterziehen.

In meiner Angſt ging ich zu einem Iman, von Natur ein Wahrſager und Zeichendeuter. Viel hatte ich von ſeiner Geſchicklichkeit rühmen hören. Ich erzählte ihm die Geſchichte. Er lachte, ſah mich lange an, und wog genau mein Geſicht gegen die Zechinen, die ich ihm geben würde. Ich merkte das Ding längſt, und dachte eben an das, was ich wohl mal in meiner Jugend vom Vater ſeliger gehört hatte:

Pfaffen Geiz und Gottes Barmherzigkeit
Dauern von nun an bis in Ewigkeit.

Und fand dieſen Sinnſpruch auch unter den Geiſtlichen dieſes Volks beſtätigt. Er grunzte viel in ſei-

Digitized by Google

nen grauen Bart, was er auch für sich hätte behalten können. Ich verstand indessen so viel: daß nach 7 mal 7 und noch einmal 7 und 77 mal 777 Circulationen mein Schweinsmagen zum Menschenmagen werden würde. Damit mußte ich mich trösten. Ich grunzte ihm mein Compliment, drückte ihm voll Unwillen einige Zechinen in die Hand, und ging meines Weges.

Der Sultan war sehr empfindlich, daß auch dieser Spaß nicht hatte glücken wollen. Ich merkte es ihm an, daß ihm meine Gegenwart nicht mehr so angenehm war. Meine hypochondrische Laune trug denn auch sehr viel dazu bei. Vorher war ich der lustigste Spaßmacher von der Welt, und nun auf einmal so Misantrop.

Seine Hoheit hatten also beschlossen, meiner los zu werden, mich an den Hof nach Marocco zu senden. Alles war schon eingerichtet, in zwei Tagen sollt' ich abreisen — als mir plötzlich der Gedanke einfiel, der mir sehr zur rechten Zeit gekommen wäre, wenn er einige Wochen früher sich eingestellt hätte. — Allein wer kann für seine Schicksale?

Der Sultan hatte mir vor nicht gar langer Zeit eins seiner schönsten Pferde, den schönsten Läufer, geschenkt. Ich hatte ihn vortrefflich dressirt. Besonders übte ich ihn darin, Sätze zu machen, anfangs von 9, darauf von 12 Schritt, und so immer weiter, bis ich es dahin brachte, daß er auf 36 Schritt weit in einem Satz sprang. Auch ließ ich eine eigene Rennbahn machen, wo unten der Boden mit lauter sehr spitzigen Stacheln ausgeschlagen war. Auf diesen

Digitized by Google

Stacheln mußte er reiten, um die größtmöglichste Leichtigkeit und Schnelligkeit zu bekommen. Alle diese Uebungen hatte ich bei Nacht mit ihm angestellt. Als ich ihn vollkommen genug glaubte, ließ ich ein Wettrennen ausschreiben. Alle Cavaliere stellten sich ein. Alles zog in feierlichem Pomp hinaus vor das Thor von Constantinopel. Mit meinem schönen Schnellläufer gewann ich alle Wetten von 100 bis 10000 Zechinen — und zuletzt machte ich noch einen Spaß, der allen die Köpfe verdrehete. Ich schnellte in die Höhe, machte Sätze von 36 Schritt Länge, 36 Schritt Breite und 36 Schritt Höhe, erst über alle Zuschauer weg, deren sich da eine Million versammelt hatten. Und nun ritt ich mit meinem leichten schnellfüßigen Tartar über ein stundenlanges Waizenfeld in 15 Minuten hin und her, so schnell wie ein Vogel fliegt, ohne eine Aehre zu beugen, noch weniger einzuknicken. Hätten sie dies vorhergesehen, die Muselmänner würden sich bedankt haben. Münchhausen zog mit Sieg und Pomp, mit Sang und Klang an der Seite des Sultans, von Neidern und Gaffern begleitet, ins Thor von Constantinopel — und was das Beste war, ich hatte meinen Magen so zusammengeritten, daß er zum Menschenmagen geworden war. Wer's liest, der merke drauf, meine Herren. Natur geht über alle Quacksalber, Betschwester, Betbruder und Beutelschneider.

Münchhausen zu Ehren war Oper und Ball, und als man nach Hause fuhr, alles erleuchtet und mit schönen Devisen ausgeschmückt.

Digitized by Google

S. 155.

Digitized by Google

Digitized by Google

Alles war zur Abreiſe fertig. Ich beurlaubte mich, erhielt meine Creditive, nahm Abſchied, und fuhr Tags darauf in einer prächtigen Fregatte nach Marocco.

Auf meiner Reiſe begegneten mir einige ſonderbare Vorfälle, die meine Freunde in Erſtaunen ſetzen werden. So fabelhaft ſie ſcheinen, ſo wahr ſind ſie doch. Denn ſie ſind mir wirklich begegnet — und einem Münchhauſen kann man alles zutrauen.

Zwei vornehme Cavaliere, die mich begleiteten, hatten die Seekrankheit. Münchhauſen wußte von dieſem Uebel nichts. Sein Magen war wie Eiſen und Stahl. Dieſe hingegen waren wirklich traurig daran. Ich habe ihnen manchesmal mitleidig zugeſehen. Alle Augenblicke appellirten ſie, und ſo ſonderbar, daß, wenn der eine appellirte, es der andere verſchlang, und ſo umgekehrt. Poſſirlich anzuſchauen, wie einer um den andern ſich bene that.

Ein junger Wallfiſch kam immer an Bord. Er ſah recht freundlich aus. So oft ich ihn ſah, fütterte ich ihn, und dies mochte die Urſach ſeyn. Er begleitete uns auf der ganzen Fahrt. Oft ſtreichelte ich ihm ſeinen Kopf. Einſt kam mir gar mal die Luſt an, mich auf das Thier zu ſetzen. Es ging. Alles lobte die Wunderthaten des Herrn von Münchhauſen. Alles erſcholl von lautem Jubel. Das Meer wiederhallte von Händeklatſchen. Manche halbe Stunde bin ich zum Vergnügen der Geſellſchaft neben dem Schiff hergeritten. Aber einmal wäre es mir beinahe übel ergangen. Ich kitzelte ihn ein wenig zu viel hinter den Ohren — er tauchte mit mir unter und

Digitized by Google

wollte mich sehr wahrscheinlich mal in seiner Clause tractiren. Wäre er aber nicht gleich wieder heraufgekommen, so wäre es um Münchhausen geschehen gewesen. Ich traute ihm nicht wieder.

Aber mit einem Haifisch gings mir possierlich. Auch mit ihm hatte ich so mein Fest. Ich gab ihm zu essen, und er verstand mich einst unrecht. Er schnappte zu und im Hui war ich in seinem Rachen. Aber mit eben der Schnelligkeit hatte ich ihm dafür hinten von inwendig seinen Schwanz gepackt. So wie ich ihm nun das Inwendige herauszog und ihn wie einen Handschuh umkehrte — sie erinnern sich doch noch an den Wolf — so kam ich heraus. Nun konnte ich aber nicht ablassen, weil sein Inwendiges wie Pech festklebte. Er schluckte wieder zu, und ich fuhr hinein; so ging das immer heraus, hinein; heraus, hinein. Alle wollten sich zu Tode lachen über das seltsame Spectakel, das ich ihnen gab. Als ich ihn aber einige 10 mal links gemacht hatte, faßten mich einige von den Bootsknechten, die in den Kahn gestiegen waren, um dem Dinge zuzusehen, beim Bein, zogen mich herauf, und brachten mich so wohlbehalten sammt Fisch aufs Verdeck.

Man gratulirte mir zu dem herrlichen Kampf, und besonders der Schiffscapitän hielt noch seinen Bauch vor Lachen und sagte: Michael könnte mit dem Drachen nicht besser gefochten haben, als ich mit dem Haifisch.

Als wir so eben mit dem Haifisch zu thun hatten, der doch ungelogen über 2000 Pfund hatte, hörten

Digitized by Google

wir eine heftige Kanonade, und ſahen in demſelben Augenblick zwei Flotten in Linien formirt in vollem Treffen vor uns. Der Wind trieb uns, alles unſers Bemühens ungeachtet, gerade auf ſie los — und dies mit einer ſolchen Schnelligkeit, daß wir nicht Zeit hatten, zu unterſuchen, was es für Flotten waren. Die Kugeln flogen links und rechts um unſre Köpfe. Schon hatte ich 3 Stück von 24 Pfund jede aufgefangen, die mir richtig meinen Schädel zerſprengt hätten. Das eine Schiff, welches mir zu nahe kam, packte ich ſogleich vorn am Kiel und ſchleuderte es eine engliſche Meile weg. Da ich mich nun ſo ein wenig in Ruhe ſah, dacht ich: Ehe du weiter in Gefahr kömmſt, ſollſt du dich lieber ſo geſchwind als möglich davon machen. Ich reſolvirte mich kurz und gut, nahm meinen Schnellläufer, ſetzte mich darauf, und ſo im vollen Galopp davon. Zwölf Stunden und einige Minuten war ich geritten, als ich, ohne im mindeſten nur Zeichen des kleinſten Waſſertropfens an mir zu haben, in Marocco ankam.

Mein Hotel wurde mir ſogleich angewieſen. Ich bekam Audienz, überreichte meine Creditive und beſah alle Merkwürdigkeiten, die unter andern in folgenden beſtanden:

Ein Marſtall von des Kaiſers Lieblingsthieren, deren Verfertigung ich ſelbſt angeſehen habe. Bullen (Stiere) wurden zu Stuten gelaſſen, und Hengſte bei Kühe, dann bekamen die Pferde Ochſenköpfe und Pferdeſchwänze und die Kühe Pferdeköpfe und Kuhſchwänze — ein ganz eigenes

Machwerk. — Die einen hießen Maulpferde, die andern Maulochsen, waren schnellfüßiger Art, und nahmen sich beiderseits ziemlich artig, wenn sie mit ihren türkischen Decken, Federbüschen u. dgl. beladen waren. Die Erfindung macht einem denkenden Kaiser Ehre. Er hatte noch im Sinn, wie ich von ihm erfuhr, dem Staat einen wichtigen Dienst darunter zu leisten, Eidechsen mit Tauben zu paaren, um Basilisken herauszubringen — der Grund davon war ein tiefes Geheimniß.

Einen einzigen Elephanten sah ich in der Menagerie, der wohl an Größe alle Elephanten der Erde übertrifft. Wenigstens wollten es mir Ihro Barabarische Majestät völlig glaubhaft machen. Denn er war etwas über 36 Fuß hoch. Er hatte ein eigenes Haus, worin er stand, und ein sehr majestätisches Ansehen.

Ein schönes Busquet reizte meine Neugierde. Ich ging hinein. Alle Vögel darin, die da doch eigentlich wild zu seyn schienen, waren so zahm, daß sie mir auf den Kopf flogen, sich auf meine Schultern setzten, sich greifen und streicheln ließen, ohne sich im mindesten darüber zu sträuben. Ich ging bei ihre Nester, sah jung und alt, kribbelte ihnen unter dem Bauche, wie ich wollte. Besonders schöne Rebhühner und Amseln gabs drin. Ich band ein halbes Dutzend Paar in einen Beutel, schickte sie auf der Post nach Deutschland, und fand sie wohlbehalten in Bodenwerder, in der Gegend, wo ich mein Busquet habe. Daher kömmt, daß diese Thiere so zahm sind. Alle Menschen wundern sich darüber.

Digitized by Google

Die Maroccaner, ob ſie gleich nach ihren Geſetzen keinen Wein trinken dürfen, ſo muß ich doch ſagen, ſind ihre Cavaliere nicht ſo ſtreng gegen die Geſetze. Sie haben innen beſondere Gemächer, wohinein ſie blos gehen, wenn ſie mal zechen wollen. Hier habe ich die Herrn Muſelmänner mal ſo zuſammengetrunken, daß ſie noch an mich denken. Unſer ſieben Perſonen tranken in einer Zeit von 6 Stunden nicht mehr als 25 Anker Wein. Wir hatten es einmal darauf angeſetzt, recht viel zu trinken, beſonders dachten ſie mich unter zu kriegen. Aber das bekam dem Hauswirth am wenigſten.

An demſelben Tage kam ich in eine große Fährlichkeit zu — rümpfen ſie die Naſe nicht, meine Herren — das kann manchem ehrlichen Mann begegnen. Wie es auch eben ſo gut kommen kann, daß der große Hoſenknopf nicht recht einpaßt, oder gar abreißt, wenn man ſeine Därme ſo aufgepuſtet hat. Was thuts? Guckt ja wohl mal ein ehrlicher Mann aus ſeiner Hausthür, ſagte mein Großvater ſeliger, als es ihm ſo ging. Doch dies in Parentheſi. Wir kommen ſonſt von unſerm Ziele ab. — Ich ſaß auf einen alten Burgemeiſter — denken Sie aber hier nicht an unſern guten alten L....., der würde ſchwerlich auf ſich ſitzen laſſen. In Züchten und Ehren ſey es geſagt: Ich ſaß auf einem morſchen Abtritt. Dachte hier, wie es oft zu gehen pflegt, und wie es die Herren auch wohl machen, die vornehmſten Auftritte meines Lebens durch. Ich hatte ziemlich Gewicht, wie man leicht denken kann, und hielt mich,

Digitized by Google

da es nicht so gehen wollte — sie wissen: Gelehrte haben Obstruktion, auf Deutsch: sie werden vom Teufel übel geplagt — ein wenig lang. — Knacks gings und knitter knatter; knitter knatter puff segelte ich 9 Klafter tief — „Adieu, ihr Herren! Wohin meinen Sie? In die Suppe?" Nein. Die Schwere meines Körpers brachte mich sogleich ohne allen Anhängsel oder Geruch in eine unterirdische Höhle. Ich freuete mich, daß es so glücklich abgegangen war, und stopfte sogleich das Loch mit meinem Schnupftuch zu. — Fort war ich indessen. Man hatte mich bei der Gesellschaft vermißt. Denn man konnte es bald merken, wenn Münchhausen fehlte. Man suchte mich, man kam zum Burgemeister. — — Man schrie, man winselte, man ließ Leute kommen, sie stiegen hinein — Ich machte meine Klappe auf, und sie spazierten hinein. Schon waren drei weg, und man wußte nicht, wo sie geblieben waren. — Das Projekt mit dem Suchen wurde aufgegeben. Man glaubte mich sammt den Leuten erstickt — und ich hatte die beste Gesellschaft, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht gut roch. Der Kaiser ließ Befehl geben, andern Tags den Wirth, der nicht besser für Standfestigkeit gesorgt, zur Warnung für andere in Theer umzuwenden, und so am Spieß zu braten. Wir arbeiteten uns indessen tapfer durch, und kamen endlich zu unsern Erstaunen in einen Keller. Wir spazierten die Treppe hinauf. Frauenzimmer, die uns embrassiren wollten, sahen wir um uns herum in großer Menge, die, sobald sie unsern Geruch der Unheiligkeit witter-

Digitized by Google

ten, geſchwind in ihre Zellen liefen und ſich verſchloſſen. Sie waren heiligere Gerüche gewohnt. Als ich mich näher erkundigte, befand ſichs, daß wir im Serail Seiner Maroccaniſchen Majeſtät waren, und daß dies ein unterirdiſcher Gang wäre, der von hier zu einem nahegelegenen Mönchskloſter und von dieſem zu dem Serail ging, wo immerwährend nächtliche Wallfahrten von Seiten der vom Sultan unberuhigten Damen unterhalten wurden. — Wer hätte das hier denken ſollen? Ich zeigte dieſe Entdeckung, die doch durch meine erſtaunten Mitgefährten ausgekommen ſeyn würde, ſogleich an — und erhielt dafür recht anſehnliche Geſchenke. Das Kloſter wurde ſogleich mit allem, was drin war, ins mittelländiſche Meer transportirt — das ganze Serail bis auf eine meiſtbietend verkauft, und ſo dem Greuel ein Ende gemacht. Fallen Sie auch ſo gut, meine Herren! Glückliche Reiſe! wenns mal ſo geht.

Als ich kaum vier Wochen hier zugebracht hatte, wurde ich mit wichtigen Aufträgen zum König von Nubien nach Senaar beſtimmt. Unſere Reiſe ging auf Kameelen vor ſich.

Ich will nur blos das wichtigſte, was ſich zwiſchen tauſend abentheuerlichen und unabentheuerlichen Geſchichten während der langen Reiſe zutrug, erzählen, weil ich weiß, daß meinen Leſern mit dem Uebrigen wenig gedient iſt.

Ein Löwe, der hungrig durch die Sandwüſten irrte, war das erſte, woran ich meinen Gefährten einen Beweis von meinen Verdienſten geben konnte. Er

Digitized by Google

war entsetzlich grimmig. Feuer sprühete ihm aus seinen Augen, so daß einem Sklaven die ganze Oberfläche seiner Hand, wohin ein solcher Funke gefallen, inflammirt war. Wir gingen beide mit Löwendreistigkeit und Herzhaftigkeit auf einander los, standen eine Weile, machten uns zum Angriff gefaßt, legten zugleich Hand an, frangeten uns erst eine Weile herum. — Er warf mich hin, ich bekam aber durch den Wurf so viel Elasticität, daß ich oben auf ihn zu liegen kam, wo ich ihn erst bei der Gurgel packte, dann aber ins Maul griff und ihn so mit beiden Händen mitten durchriß; so daß ich in jeder Hand eine Hälfte hatte. Nun hatte man gewaltigen Respekt für mich. Alles freuete sich, von dieser Gefahr erlöst zu seyn, und bejammerte nichts mehr, als daß dies schöne Löwenfell in zwei Stücke zerrissen sey. Hätte ich das gleich bedacht, ich hätte es ihm über die Ohren gezogen.

Noch einen Vorfall vergeß ich mein Leben nicht. Ich steige vom Kameel, will in einiger Entfernung hinter einem Strauch etwas verrichten, wobei man nicht gern Zeugen hat — weiß mich vor Hitze nicht zu lassen — nehme meinen Hut ab, und ziehe meine Handschuh aus. In meinem Hause war ich gewohnt, alles an einen Nagel zu hängen. Und hier? — waren nichts weniger als Sonnenstrahlen, die mir zu Gebote standen. Ich hänge alles daran, meinen Hut, meine Handschuh, meine Peitsche — und bekümmere mich nun eine ganze Minute um nichts. Als ich fertig bin, blicke ich auf, suche meine Sachen

Digitized by Google

S. 162

Digitized by Google

Digitized by Google

— und ſiehe, alles ging im vollen Galopp der Sonne zu. Ich nahm mein Piſtol, ſchoß zu, und traf glücklicher Weiſe meine Peitſche, die denn im vollen Galopp wieder herunter geſtürzt kam. Nur eine Fatalität, ich hatte kein Pulver und Blei mehr — und die andern Sachen kamen ſelbſt unter dem Laden zuweit aus dem Schießpunkt. Noch in demſelben Jahr entdeckte ſie Herſchel in England als große Flecken neben andern. Ich bekam indeſſen davon meine jetzige zigeunermäßige Geſtalt.

Wir kamen in Nubien — nicht lange in die Hauptſtadt deſſelben Königreichs, Namens Senaar, wo auch der König ſeine Reſidenz hatte. Meine Geſchenke, die ich dem König zu überbringen hatte, beſtanden, wie gewöhnlich, aus ſchönen Satteln, demantenen Agraffen und andern Koſtbarkeiten. Nichts war ſchwerer, als vor den Monarchen gelaſſen zu werden. Ob man ſich gleich im gemeinen Leben dieſer beſchwerlichen Art nicht bediente; ſo war ſie doch einmal bei öffentlichen Audienzen eingeführt. Nie anders, als ſingend nach gewiſſen Tonmodulationen, durfte man erſcheinen. Gewiſſe Leute aus der Hofkapelle waren dazu beſtimmt, die, um Geld zu verdienen, die Unterweiſung beſorgten, das Ding aber ſo ſchwierig machten, daß man oft Leute — aber nicht ihre Geſchenke — wieder zurückſchickte, weil ſie die Modulation nicht hatten lernen können. Ich bat mir nur das Formular aus, und legte die Noten*) unter

*) Ich könnte hier meinen Leſern die Noten geben, damit

den Text, der nach der Ueberſetzung ohngefähr ſo lautete:

„Großmächtigſter Monarch! Sonne der Gerechtigkeit! Unumſtößliche Säule deines Reiches. Ich, dein geringſter Sclave, unterwinde mich, den Staub unter deinen Füßen zu küſſen. Höre mein Flehen, welches ich dir im Namen meines Herrn überbringe. Er bittet deine Barmherzigkeit, daß du ihm wolleſt günſtig ſeyn, und dieſe Geſchenke als von ſeiner Hand anzunehmen. Sie wären nur geringe Beweiſe ſeiner Huld und Güte. Langes Leben, Heil und Segen wünſchte er dir aus der Fülle ſeines Herzens von dem Beherrſcher aller Welten.“

Und alles Volk antwortete: „Amen!“

Ebenſo wurde von ihrer Seite dieſer Gruß erwiedert: „Gütiger, fürtrefflicher Mann! Wir danken dir, daß du kömmſt, uns Beweiſe der Liebe deines Herrn zu bringen. Wir fallen nieder und beten an zu den Füßen des größten Monarchen. Sage ihm unſern Gruß mit folgenden Worten: Sultan Selim entbietet dem Beherrſcher aller barbariſchen Staaten ſeinen Gruß, und verſichert ihn ſeiner ebenmäßigen

---

ſie die genaueſte Muſik dazu hätten. Um aber meinem Verleger nicht wegen des Notenanſchaffens oder Setzens beſchwerlich zu ſeyn; ſo will ich ihnen nur ſagen: daß die Muſik genau ſo ging, als gewöhnlich die Collekten in den Kirchen abgeſungen werden. Und ſie werden, wie ich hoffe, zumal da Noten nicht Jedermanns Ding ſind, wegen den übrigen Noten durch dieſe eine Note völlig entſchädigt ſeyn.

Digitized by Google

Huld und Gnade. Freude und Wonne möge lang und dauernd sein gewaltiges Reich überströmen, die Feinde des Reichs gedemüthiget werden und er noch lange in Frieden leben."

Und alles Volk antwortete: „Amen."

Weil ich mich hier nicht lange aufhielt, so kann ich meinen Lesern nur wenig Interessantes sagen. Ich könnte ihnen freilich von dem Lande, den Gewächsen drinn, von den Eingebornen, ihren Sitten und Gebräuchen viel erzählen. — Allein ich weiß, daß sie sich nicht gern mit dergleichen Dingen behelligen. Also von andern Sachen.

Ein Drache richtete große Verwüstungen in der Gegend an. Er war so ungeheuer groß und stark, daß er alles, was ihm nahe kam, mit dem Odem tödtete. Der König erzählte mir dies mal an der Mittagstafel. Ei, sagte ich, dazu ist Münchhausen noch Manns genug, gegen einen Drachen zu bestehen. — Man führte mich ohngefähr in die Gegend hin, wo er war. Fürchterlich und wild sah hier alles aus. Eine große Menge Menschenschädel und Knochen lagen um seine dampfende Höhle. Drei meiner Gefährten starben schon vor Schreck, denn man hatte ihnen weiß gemacht, es wäre der Satan, der da mit Ketten der Finsterniß in der Höhle angebunden. Ich sah ihn auf einige hundert Schritt ziemlich genau. Sein Kopf war mit einer Krone bedeckt, die wie Gold strahlte, und seine Zunge, die er wie Feuer von sich streckte und wieder in sich schlang, schien mir über 30 Fuß lang. Ein Gebrüll ließ sich hören, als er

Digitized by Google

uns witterte, daß die Erde unter unsern Füßen bebte. Mein vierter Gefährte starb auch — und ich blieb allein. — Ich dachte darüber nach, wie dem Ungeheuer am besten abzuhelfen, ging nach Haus, machte Kuchen von Pech, mit dem stärksten Gift durchknetet, kam wieder, stach die Kuchen auf eine Stange, die etwa 100 Fuß lang seyn mochte. Kaum verschlang sie der Drach: so barst er mit einem schrecklichen Knall mitten entzwei. Alles lief auf meinen Wink herbei und sah nun, wie das Ungeheuer elendiglich zappelte. Weil das Drachenfett zu vielen Dingen nützlich seyn soll, so nahm ich eine ganze Dose voll mit. Alle wurden erfreut, fielen vor Münchhausen nieder, trugen ihn in einem Tragsessel nach Senaar und überhäuften ihn mit vielen Geschenken, die er nicht alle annehmen konnte.

Als ich meine Geschäfte vollendet und die Tractaten mit dem König geschlossen, machte ich in Gegenwart des ganzen Hofes meine Künste mit dem schnellfüßigen Hengst, den ich, wie ich beinahe vergessen hätte zu sagen, auf ein Kameel hatte packen lassen, damit er nichts von seiner Schnelligkeit verlieren sollte — und der König ward so erstaunt darüber, daß er nicht wußte, was er sagen sollte. Er bot mir für mein Pferd verschiedene Beutel mit Gold, die nach unserm Werth gewiß 20000 Rthl. ausmachten, und obendrein Sr. Majestät Leibstraußen *), von ungewöhnlicher Größe und Höhe, der besonders

*) Eine besondere Art Straußen mit langen Flügeln.

Digitized by Google

S. 167.

Digitized by Google

dazu abgerichtet war, Reiſen in der Luft zu machen. Ich beſann mich nicht lange, ging den Handel ein — mußte es auch aus einem gewiſſen Point d'honneur. Mein Strauß wurde geſattelt. Ich ließ einige Proben damit machen, machte ſelbſt einige Verſuche, und als ich meiner Sache ziemlich gewiß war, ließ ich meine Sachen, mein Geld, die Geſchenke an den Kaiſer von Marocco ꝛc. zuſammen in einen Mantelſack binden, hinten aufſchnallen, und nun ſetzte ich mich drauf, und ſo davon.

Ungewohnt dieſes Thier, war ich mehr als einmal in Gefahr, den Hals zu brechen. Zwar war es nicht unbändig und ließ ſich ziemlich regieren. Nur konnte es nicht vertragen, wenn mein Sultan, der hinten aufſaß, bellte, oder wenn ich ihm die Sporn gab. Wie der Blitz warf es ſich herum, und mein Sultan — war dahin, und, war ich nicht ein ſtarker Reiter — die Herren kennen mich ſchon wegen der Geſchichte mit dem Pferde des Grafen Przoboſsky in Lithauen, womit ich die Reitſchule auf'm Kaffeetiſche machte — gewiß es wäre um Münchhauſen geſchehen geweſen, ſo gut als um ſeinen Sultan. Viel fehlte nicht, daß ich im unvorhergeſehenen Umſchwung über Hals über Kopf heruntergefallen wäre. Denn das Thier konnte verkehrt fliegen — und ich mußte mich nun bequemen, verkehrt zu reiten, bis ich ein Mittel erſann, dem Dinge abzuhelfen. Ein kluger Mann, wiſſen Sie, muß ſich in allen Fällen helfen können, kein Mittel unverſucht laſſen. Ich ſuchte ihm mit der einen Hand unten an ſeinen Lieb-

Digitized by Google

wertheſten zu kommen, kitzelte ihn ein wenig daran — und er begab ſich gleich herum. Nun wußte ich, wie dem Ding abzuhelfen war. Einſt als ich mich — Wirthshäuſer gibts da droben nicht — in der Gegend von Tunis herunterlaſſen wollte, hätte mich ums Haar ein Schütze attakirt, der nicht wußte, was für ein ſonderbares Geſchöpf da droben in der Luft kampirte. Ich hatte zum Glück mein Fernglas bei mir, ſah, wie er eben zielte. Im Hui gab ich meinem Luftpferde die Sporn, und in einem Satze war ich ihm aus den Augen. Dafür mußte ich nun dem armen Thiere, das auch hungrig und durſtig war, und nicht wußte, wie ſehr wir in Gefahr waren, artig gute Worte geben und ihn kitzeln. Der gute Scharfſchütze mochte wohl nichts weniger vermuthen, als daß es einer von den Adlern des Jupiters, oder gar Hackelnberg der Luftjäger wäre. Denn ich machte nicht ein geringes Geſchrei, um meinen Straußen zu ermuntern. Nur hatte ich das Unglück zu bemerken, daß mein Mantelſack ſich verloren hatte. Bei dem ſchnellen Umſchwung waren entweder die Bänder geriſſen, oder über den glatten Federn weggeglitſcht — genug, ich war darum. So nehmen Münchhauſen hier die Bettler ſein Geld ab, dort wird er durch Schickſale unglücklich, wenn er der reichſte Mann ſeyn könnte. Und nun, was das ſchlimmſte war — ich durfte mich in Marocco nicht wieder blicken laſſen. Gerade um Geld — um Geſchenke war es da zu thun. Ich ſpornte und lenkte alſo, ſo gut ich konnte, gleich über das mittelländiſche Meer hin nach Venedig.

Digitized by Google

Hier kannſt du dein Glück machen — dacht ich. Nur konnte mein Vogel nicht gut fort. — Das Meer zog ihn auch an, vom Schwimmen verſtand er nichts. Ich ſah in der Entfernung nichts anders vor mir, als den augenſcheinlichſten Tod. — Zum Glück war eben ein Schiff geſcheitert, deſſen Bretter vom Waſſer hin und her getrieben wurden. Mein Vogel erreichte eben ein Brett, lief es zum End, da war wieder eins, als das vorbei, wieder eins, und ſo fort. Ich konnte mir das nicht erſt begreiflich machen, bis ich hinter mir zurückſahe, und gewahr wurde, daß der Wind ſein Spiel mit den Brettern hatte, und immer die hinterſten Bretter wieder vorn hin trieb, und ſo immer fort bis an den Hafen von Venedig. Die faulen ſchwarz- und graukuttigen Dickbäuche, die nichts zu thun haben, als zu ſpeculiren, ſahen mich in einiger Entfernung ankommen. Man hielt mich für nichts geringeres als einen großen Heiligen, der auf dem Fittig des Hippogryphen käme, die Unterwelt, beſonders Venedig, zu beſehen, zu beglücken. Man hatte aller Orten das Venerabile ausgeſetzt. Alle Glocken in der Stadt waren in Bewegung. Eine große Menge Geiſtlichen mit ihrem Doge in der Mitte, mit dem heiligen Markus, und Mädchen und Nonnen mit Muttergottesbildern kamen ans Ufer, alle mit entblößten Häuptern, zum Theil auch mit entblößten Füßen. Ich dachte nichts weniger, als daß mir dieſe Ehre wiederfahren ſollte. Mein Strauß, der hier etwas Böſes witterte, nahm ſich auf, und ſetzte mich zum Erſtaunen aller mitten auf den St. Markusplatz,

Digitized by Google

wo alles mit langen Hälsen um mich herum kam, und nicht erst wußte, was man aus mir machen sollte. Ich verbat alle die Ehrenbezeugungen, Verneigungen, Knieebeugungen, die um mich herum geschahen, und nannte ihnen bloß meinen Namen. Die Großen setzten alle ihre Hüte wieder auf, packten alles zusammen, und gingen ihres Weges. Die Glocken verloren ihren Schall — und ich ging meines Weges zum nächsten Wirthshause, zäumte meinen Strauß ab, aß und ging zur Ruhe.

Andern Tages besah ich die Merkwürdigkeiten der Stadt. Lang verweilte ich bei den fürtrefflichen Bildsäulen, wo eine drunter wirklich einige Augenblicke zu leben schien und mir zunickte. Auch machte ich Bekanntschaft mit dem berühmten Gorgonie, der ein herrlicher Bildhauer ist. Er war so gütig, mir einige von seinen Meisterstücken zu verehren, die er mir auch auf meinen Befehl einst durch die Post nach Bodenwerder schickte, wo allein das Porto von Venedig bis hieher 301 Rthl. 24 Gr. 4 Pf. Kassengeld betrug. Jeder kann sie bei meinem Eingange ins Busquet zu sehen bekommen, und schon mancher wurde durch das bloße Anstaunen derselben $\frac{1}{4}$ Stunde lang zum Stein.

Um Geld zu bekommen, denn in Venedig ists theuer Pflaster, lieh ich eine kleine Kindertrommel, ging damit die eine Straße auf, die andere ab, und hatte einen solchen Schwarm Kinder und Pöbel hinter mir, daß zuletzt sich die Straßen so gewaltig stopften und drängten, daß an einer Seite 9 Häuser einfielen und

Digitized by Google

S. 170.

S. 172.

Digitized by Google

Digitized by Google

an die 1000 Menſchen erſchlagen wurden. — Ich kündigte mit großem Geſchrei meine erſte Luftreiſe unter den ſchönklingendſten franzöſiſchen Luftſprüngen an. — Andern Tages war alles ſo voll, daß es nicht zu beſchreiben iſt. Damit ſich meine Herrn aber einige Vorſtellung davon machen können, ſo will ich ihnen kurz ſagen: Ganz Venedig war da, vom Dogen bis zum ärmſten Betteljungen. Ich bekam Geld die Menge, war nun auch vor den Nachſtellungen, Verdrießlichkeiten und dem Tode ſicher, dem ich wahrſcheinlich nicht würde entgangen ſeyn. Das konnten ſie gar nicht ſpitz kriegen, daß ein Strauß — noch obendrein verkehrt fliegen und ein Reiter auch ſo verkehrt darauf ſitzen konnte. Grade dies mochten ſie in Venedig am liebſten ſehen.

Doch endlich wurden ſie des Dings auch müde. — Ich mochte noch ſo viele franzöſiſche Tiraden hervorbringen; alles vergebens. Als ich zum 24ſtenmal meine Luftreiſe austrommelte, hatte ich ſchon kein Gefolge, und, als ich ſie anfangen wollte, keinen Zuſchauer mehr. Ja, man ſann ſchon darauf, wie man mir das viele Geld wieder abnehmen und meiner dann los werden wollte.

Eines Tags traf ich bei Herrn Gorgoni einen Mathematiker an, der immer in einer Atmoſphäre von Berechnungen ſaß. Er war ſo gelehrt, daß er mir augenblicklich von allen Planeten und andern Sternen die genaueſte Weite auf Fuß und Schritte ſagen konnte. Ich machte Bekanntſchaft mit ihm. Da ich ſchon lang mit dem Projekt ſchwanger ging,

Digitized by Google

eine Reise in den Jupiter zu machen; so erfuhr ich alles, was ich zu wissen nöthig hatte.

Ich ließ mir also ein kleines Schiffchen von Fischbein machen, zäumte meinen Straußen, spannte ihn ein, machte erst einen Versuch, und kam auf einen ganz sonderbaren Einfall, die Direction des Schiffchens in der Luft zu finden. Mein Schiffchen bekam nun Segel von lauter Aalshäuten. Ich ließ mir einen Blasebalg machen, vermittelst dessen ich es, wenn ich es erst in der Luft hätte, hinpusten könnte, wohin ich wollte — damit ich bald mit dem Straußen, bald mit dem Blasebalg abwechseln könnte, wenn es jenem zu sauer würde. Ich machte wieder einen Versuch, und es gelang. Mein Lakey, den ich mir hier gemiethet hatte, mußte pusten, und jenachdem ich das Steuer drehte, nahm es die Richtung. Ich war recht froh über diese Erfindung, worüber sich die Menschen noch lange die Köpfe zerbrechen werden.

Blos durch einen Zufall kam ich auf diese Erfindung. Wir waren einst auf dem mittelländischen Meere und hatten eine lange Zeit Calm. Das Schiff ging keinen Fingerbreit aus der Stelle. Ich nahm den Blasebalg des Schiffschmiedes, machte ihn in einer Ecke fest, blies in die Segel, und so kamen wir schneller als sonst von der Stelle.

Mit der Bekanntmachung dieser nützlichen Erfindung könnte sich Münchhausen nun einen unsterblichen Ruhm machen, große Summen verdienen — allein er ist zu uneigennützig, fürs Wohl und Beste der

Digitized by Google

Welt alles, auch ſeine Kenntniſſe aufzuopfern. Münchhauſen will nie glänzen, würde er auch verkannt.

Unter dem größten Freudengeſchrei des Volks fuhr ich alſo von Venedig ab. Nachdem ich einige Tage gefahren hatte, merkte ich: daß es dem Straußen an Kräften gebrach — und uns fing nun auch der Magen ſchon an ziemlich zuſammenzuſchrumpfen. Ein Glück für mich, daß ich auf einen guten Einfall kam. Ich fand, da ich in allen meinen Taſchen herum ſuchte — allen Proviant hatten wir ſchon rein verzehrt — noch ein Stück von einer ägyptiſchen Mandel. Ich theilte es unter uns dreie, meinen Straußen, meinen Bedienten und mich, und wir genaſen zuſehends. Den Straußen ſpannte ich eine Zeit ab und nun ließ ich den Blaſebalg ſeine Dienſte thun. Indeſſen ging es doch mit dem Straußen beſſer, der ſeine Richtung mehr in die Höhe, jener mehr in die Weite nahm.

Je weiter hinauf, je kälter. Ich fror ſchon ſo zuſammen, daß ich nicht viel größer als ein mäßiger Knabe war — mein Bedienter wurde ohngefähr zu der Größe einer Bratbirne. Der Strauß konnte es noch am beſten aushalten. Das Puſten wollte nicht mehr gehen, weil der Johann ſeine Hände nicht rühren konnte, auch gar keine Kräfte mehr hatte. Wir hatten nur erſt etwas mehr als das Viertel der höchſten Höhe von 80000 Meilen erreicht, alſo noch etwa 15000 Meilen zu machen, ehe wir in den Athem des Mondes kamen, wo wir denn, weil uns der Mond anzog, den Straußen entbehren konnten,

Digitized by Google

und wir so allmählig von selbst niederfielen. Ich konnte es nicht länger mehr aushalten, war müde, hatte in langen Nächten nicht geschlafen. — Meinen Pustius wickelte ich zu meinen Füßen in eine Verbrämung meines Pelzes, doch so, daß sein Kopf herausguckte, munterte ihn zum Wachen an — und so schlief ich ein. Ich hatte genau nicht über 15½ Minute geschlafen, und hörte eine feine Stimme: Monseignoro mio altissimo! das heißt auf Deutsch: Ihro Hochwohlgebornen Gnaden — „He, was ists?" — Das Thier da droben. Es machte eine so fürchterliche Stimme, als wenn es krepiren wollte. Ich mußte das Dings erst ein Weilchen abspannen. Mein Pustius hatte sich unterdessen in meinem Pelz so aufgebäht, daß er wieder einige Kräfte hätte, den Blasebalg zu regieren. Aber nicht so lange, und er fror daran fest und starr. Durch Hülfe eines Bischens von einer ägyptischen Mandel wurde der Strauß endlich wieder hergestellt. Ich gab ihm gute Worte, spannte ihn wieder an, und so gings davon. Nachdem wir so eine Weile wieder fortgesegelt waren, fühlten wir wieder Wärme, Leben — auch mein Püster erwachte zu seinem und meinem größten Erstaunen. Nicht lange, und wir waren in der Atmosphäre des Mondes. Ich spannte nun meinen Straußen aus. Wir alle quollen nun allmählig wieder auseinander, und fielen mit einem kleinen Schneegestöber auf dem Mond nieder. Wir kamen eben auf die nördliche Mondspitze, wo es so kleine Menschen gibt, als bei uns Kinder von 3 Jahren.

Digitized by Google

I. S. 175

S. 181.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sie waren so elend und armselig, daß ich sie recht mit Mitleiden betrachtete. Und doch schienen sie vergnügt zu seyn. Sie aßen nichts, als was die Natur ihnen gab, elende Milch von ihren Hunden und Katzen, die größer waren, wie sie selbst, und tranken lumpichtes Wasser. — Hier ist nichts für deinen Magen, dacht' ich. Wenig Behagliches. Ich sann darauf, wie ich meine Reise weiter fortsetzen könnte. Mein Reisekompan hatte auch keine Lust, in diesem elenden Erdklumpen länger zu hausen, wo er nichts als schlechte Hütten, elende Milch, lumpichtes Wasser und Kuchen als gebackene Kuhfladen vorfand.

Meine Augen hatten während der Reise gewaltig gelitten, so daß sie ganz verdüstert waren und ich alle Gegenstände nicht so genau erkennen konnte. Ich stopfte mir, weil ich wirklich Langeweile hatte, eine Pfeife Tabak, zündete sie an den Augen eines großen Katers an, der mir eben entgegen kam, und die ich wirklich für Kohlen ansah — und so sollte nun unsere Reise zum Mars gehen.

Nachdem wir noch ein wenig ausgeruht hatten, spannte ich meinen Vogel an, lud mein Schiffchen voll Proviant, und nun gings mit doppeltem Muth. Mein Vogel hob sich, mein Johann pustete, unten stand alles mit offenem Maule. Im Dunstkreise des Mars kamen wir in einer abscheulichen Schneewolke festzusitzen. Es war eben im Mars auch Winter. Die Sonne saß im Steinbocke und konnte nicht erst herauskommen. Gut, dacht ich: nun können wir erst Rasttag halten. Vogel, Schiff, alles saß fest.

Digitized by Google

Zum Glück hatte ich meinen großen Säbel bei mir, den ich einst in einer Schlacht gegen die Türken erbeutet hatte. Damit arbeitete ich, was ich konnte, mein Johann half, und so hatten wir in kurzer Zeit drei völlig geräumige Zimmer, die sich allmählig durch unsere natürliche Wärme vergrößerten. Wir hatten hier alle völlig Raum, und lebten so nach Herzenslust und verzehrten unser Mitgebrachtes, welches uns bei aller seiner Schlechtheit doch nicht übel bekam. Unsere Zimmer sahen völlig aus, wie die schönsten Edelgesteine. Als ich bemerkte, daß die Größe zu geschwinde zunahm, hielt ich alles in Bereitschaft. Der Vogel saß am Schiff, in völliger Erwartung des Hinweggleitens. Ein Sturmwind trieb die ganze Schneewolke völlig auseinander und zerstörte unser schönes Lustschloß so geschwind und heftig, daß wir glaubten zu Trümmern und zu Boden zu gehen. Schon hatte mir der Wind meinen Johann zwischen den Klauen — ich packte ihn aber gleich ans Bein, und zog ihn wieder ins Schiff. In dieser Wolke hatten wir doch über zwei Monat zugebracht. Der Sturm legte sich. Wir waren schon im Athem des Mars — wir brauchten nun wieder keine Segel, keine Flügel, keinen Blasebalg. — Nur daß wir von allen Seiten einen häßlichen Dunst witterten. Wir hielten die Nasen zu, so gut es sich thun ließ, weil wir solche Uebelgerüche nicht gewohnt waren. Das Schiff ließ sich senkrecht auf einer der schönsten Fluren bei einem Dörfchen nieder.

Diese Erde an sich betrachtet war gut genug. Ich

Digitized by Google

betrachtete sogleich einige Bäume mit ihren besondern Früchten. Ein Baum trug sehr große herunterhängende Zapfen. Ich nahm deren einen, machte ihn auseinander, und siehe! zu meinem Erstaunen fand ich hier ein völliges Kleid mit Knöpfen, genau wie es seyn mußte. Mein Kleid war ziemlich abgetragen, ich schmiß es sogleich ab, und zog dieses an. Auch für meinen Johann schlug ich ein Stück herunter. Ich besah noch andere Bäume und fand eine Art Nüsse, worin statt des Kerns die schönsten Schuh steckten. Ich hatte meine eigene Gedanken darüber, daß die Menschen hier dazu bestimmt seyn müßten, Kleider und Schuh zu tragen — und fand meine Hypothesen richtig bestätigt.

Nur die Menschen taugten nichts auf diesem Erdenklumpen. Sie machten gar abscheulich viel Wind, der so häßlich von Geruch war, daß es fast nicht auszuhalten gewesen wäre, wenn nicht mein Johann, der auch nicht zu bleiben wußte, die Erfindung gemacht hätte, selbst mit dem Kopf in den Blasebalg zu kriechen, und mir den Wind vor der Nase wegzupusten.

Ich untersuchte natürlicher Weise, woher der Wind käme, und fand die gar zu große Sinnlichkeit der Bewohner und die noch größere Fettigkeit des Landes als den Hauptgrund. Die Menschen waren zwar nur so groß als wir — aber die Zwiebel und andere Gewächse waren wohl 10 mal so groß als bei uns. Essen und den Leib pflegen war ihr Hauptbedürfniß, ihr Alles. Ihr Leben war ein beständiges Essen, Trinken, Verdauen, Schlafen. Die Natur

brachte hier alle Bedürfnisse ohne sonderliche Kunst hervor.

Ich war hier kaum einige Tage gewesen, als ich auf einmal meinen Strauß vermißte. Man hatte ihn mir weggekapert, und, wie ich nachher hörte, mit Gift vergeben. Sonderbare Menschen, sie hatten die strengsten Gesetze der Gerechtigkeit, der Ehrbarkeit, der Menschenliebe, der Keuschheit, der Mäßigkeit unter sich festgesetzt — und sie waren nachläßig genug, hieran mit gar keinem Gedanken zu denken, sondern geradezu zu handeln, wie es ihnen einfiel.

Des Nachts lebten sie in puren Federn.

Aus tausenderlei Dingen bereiteten sie sich ein einziges Sattessen. Sie wußten wohl, daß sie sich ihren Magen, ihre Natur verdarben, und doch handelten sie alle Tage dagegen.

Aus ihrem Maiz machten sie ein Getränk, das tausendmal ärger als Scheidewasser war. Sie tranken oft und viel davon, um den verdorbenen Magen wieder herzustellen und die Wolken des Unmuths von der Stirn zu jagen.

Sie hatten tausenderlei Kleider für alle mögliche Veränderungen. Eitelkeit und — Garstigkeit, ein besonderes Paar, hatten hier ihre Wohnungen zusammen gebaut. Nachläßigkeit und Faulheit waren ihre beständigen Gefährten, Unordnung und Schmutz ihre Nebenbuhler.

Sie verehrten in eignen dazu bestimmten unermeßlich großen Häusern ein höchstes Wesen, welches sie begähnten, begrölten, becomplimentirten.

Digitized by Google

Ihre Kinder erzogen ſie, wie man Affen und Papagoyen erzieht, blos aus dem Grunde: weil es ſo Mode war.

Wenn es mir drum zu thun wäre, meinen Leſern Langeweile zu machen, würde ich ihnen noch wenigſtens ein Dutzend Bogen mit dergleichen Bemerkungen ausfüllen können. Ich möchte mir aber nicht gern den Unwillen oder das Gähnen eines einzigen Menſchen zuziehen. Alſo von andern Dingen.

Meine Sinnen und Gedanken waren nun einzig dahin gerichtet: wie ich nach dem Jupiter kommen und alſo meine einmal angefangene Reiſe vollenden könnte. Dies war mein Tagegedanke, war mein Traum. Nur ein einziger Mann war auf dem Mars der Weiſe, der nur einigermaßen erträglich war. Er wurde aber dafür wenig geachtet. Ich achtete ihn deſto mehr. Dafür hieß ich mit ihm — der Sonderling, woran ich mich wenig oder nichts kehrte.

Dieſer machte mir eine Schilderung vom Jupiter, welche mich nichts weiter wünſchen ließ, als je eher je lieber meine Reiſe anzutreten. Er ſagte mir: Es gebe auf dem Jupiter Menſchen von beſſerer Gattung. Er zeigte mir auch alte Urkunden und Nachrichten davon. Nur ſagte er: daß es bei dem Leben des Leibes nicht anginge, hinzukommen. — Die Hülle von Staub müſſe erſt aufgelöſet ſeyn; die Seele, die die Beſſern von ihnen belebte, müſſe ſich erſt vom ſchweren Körper trennen. — Ich wunderte mich über die Weisheit dieſes Mannes, und unterredete mich ſehr oft mit ihm über Dinge, wo-

Digitized by Google

ran ich ſonſt gar keinen Geſchmack fand. Er wußte es mit einer ſo angenehmen und erhabenen Sprache vorzutragen, daß ich nicht umhin konnte, mit ſeinen Empfindungen zu ſympathiſiren.

Die Bonzen, ſagte er eines Tages zu mir, machen das Unglück der Leute. Wenn dieſe Muſter wären, ſo wäre das Volk auch anders. Unter andern mache ſie ihnen die läppiſche Chimäre vor, daß dieſer Körper, der hier ſchon in 12 Stunden ganz verweſet iſt, wenn man auch nicht eine Partikel mehr davon wahrnimmt, einſt nach vielen tauſend Jahren wieder aus der Erde hervorginge, mit eben dem Weſen und Geſtalt, mit eben der Haut, Beinen und Gliedern. Dies glaubt der unvernünftige Theil. Ich und noch einige wenige andere ſind deßwegen gar wenig geachtet, weil wir anders denken. Wir ſind der Meinung: daß unſre Körpertheile wieder zu dem werden, was ſie waren — gehen wieder in die Natur über, beleben wieder andern Staub. Unſre Seelen aber bekommen einen von der Gottheit nach Verdienſt und Thaten hier auf Erden abgemeſſen feinen oder gröbern Körper auf dem Jupiter, oder auf einer andern der unzähligen Welten in Gottes weitem Reiche.

Ich ſtaunte über die Weisheit dieſes ehrwürdigen Weiſen und ſchwieg.

Meine Reiſe zum Jupiter lag mir immer im Sinn. Lange zerbrach ich mir den Kopf — bis ich auf einmal einen Traum hatte, der mir alles ins Licht ſetzte. Ich hatte eine außerordentliche Freude darüber:

Digitized by Google

denn auf dem Mars hätte ich es doch wegen des Geſtanks nicht länger aushalten können, ob ich es gleich ſchon ziemlich gewohnt war.

Der Traum lautete ſeinem Inhalt nach folgendermaßen: Nimm deinen Johann, verbrenne ihn bei hellem Feuer im Kamin, alsdann wirſt du zuletzt ſeine Seele ungefähr davon fliegen ſehen, wie ein wenig Flachs oder Papier, wenn es verbrannt iſt, in die Höhe fliegt: nimm dann dieſen Augenblick wahr, und dein Projekt wird dir gelingen. Ohne mich lange zu beſinnen, macht ich andern Morgens das Kaminfeuer noch einmal ſo groß — der Johann frug ſchon verſchiedenemal, was das bedeuten ſollte — die Hitze wurde gar arg, und ehe er ſichs verſah, kriegte ich ihm beim Schopf, hielt die Beine in die Flamme, er that einen lauten Schrei, hatte ſich ganz ungebärdig, ſo daß mir meine Kräfte beinahe ausgingen — im Hui brannte er wie ein Fidibus, und ſein unverbrennbares Weſen ging ſogleich mit ſchnellem Flug in die Höhe. Ich nahm das Tempo wahr, faßte zu und ſo war ich im Jupiter, ohne zu wiſſen wie.

Nachdem ich auf dem Jupiter angelangt war, machte ich einige ſonderbare Entdeckungen, die ſich auf der Reiſe mit mir zugetragen hatten.

Ich leuchtete durch und durch. Die große Geſchwindigkeit hatte dies wahrſcheinlich verurſacht. Ich konnte in das Innerſte meines Herzens hineinſehen.

Bei meinem Eingang zum Jupiter mochte ich einem Trabanten des Jupiters nahe gekommen ſeyn: und ſo war er mir von ungefähr vermöge der Schnel-

Digitized by Google

ligkeit des Flugs in meine weite Rocktasche geglitten. Ich bemerkte auf einmal ein gewaltiges Erdbeben in der Tasche, und als ich hinein griff, hatte ich eine allerliebste wackere Kugel in meiner Hand, ungefähr von der Größe einer Citrone, die immer davon fliegen wollte. Das war recht spaßhaft anzusehen. Auf ewig wäre sie aus der Reihe der Wesen, wenigstens aus dem Standpunkte hinaus gewesen, wenn ich Lust gehabt hätte, dies Werk des Schöpfers in meiner Hand zu zernichten. Meine Augen waren indessen so klar und so hell, daß ich sogleich ohne große Anstrengung Meere, Flüsse, Städte, Dörfer, kurz alles, was man gewöhnlich auf unserer Erde antrifft, darauf bemerkte. Doch sah ich, man denke sich die erstaunliche Kleinheit, nach langer Zeit erst, indem ich unverrückt meinen Blick auf eine Stelle hinwandte, die sich zu bewegen schien — daß dies Erdchen auch mit lebendigen Geschöpfen bevölkert war. Es war ein ganzes Klümpchen, das sich unaufhörlich bewegte. Ich griff zu, wie wenn man gewöhnlich eine Prise Tabak nimmt, legte dieß auf meine Hand — und siehe, alles rangirte sich; nicht lange, und ich sah eine Armee so disciplinirt, daß ich genau zwischen alle Colonnen durchsehen konnte. Sie huckten endlich zusammen, wie Flöhe, die die Hände schöner Damen in Bewegung setzen. Der eine Theil verkroch sich in das Haar auf meiner Hand; der andere verfolgte. Letztere schienen mir die Sieger, erstere die Ueberwundnen zu seyn. Einer schien mir besonders groß und der Anführer — er

Digitized by Google

war in sichtbarer Verlegenheit — selbst in dem Walde, worin er zu seyn wähnte, schien er sich doch nicht sicher — er sah sich alle Augenblicke um und schnitt ein jämmerliches Gesicht. Ich mochte die armen Wichte nicht länger quälen, und entließ die ganze Suite wieder an ihre Stelle, woraus ich sie genommen hatte, um meine Betrachtungen auf andere Dinge zu lenken. — Nicht weit davon war ein kleiner Sumpf. In demselben sah ichs voll kleiner Thiere wimmeln, die wie Frösche herausguckten, und doch Menschen zu seyn schienen. Ich blickte näher hin, und fand die Namen Münchhausens Lügenschmiede an ihren Stirnen — wie Brandmahle. Die Lügner, die mir das schändlichste Pasquill angedichtet; ein Buch, worin nicht zehn Mährchen die meinigen sind, die man schon tausendmal den Kindern in Ammenstuben erzählt hat — diese Lügenschmiede fand ich in einem Wasser, einen bei dem andern herumkriechen. Sprache, Schrift, alles ihnen benommen, damit sie keine Rechtschaffene mehr ärgern sollten. Ich ergötzte mich nicht wenig daran und dachte an die alte Prophezeihung, die hier wahr gemacht wurde —

Hol mich der Teufel, mein Sohn! das soll dir nicht unvergolten bleiben —

und nicht lange erscholl wieder eine Stimme:

So wurde Münchhausen gerächt.

Möcht ihr dann immer saufen und nicht versaufen, sagte ich: Das ist verdienter Lohn. Vor Freuden vergaß ich die Kugel fest zu halten, sie entglitt

Digitized by Google

mir. Ich griff darnach, aber sie war fort, und flog vermittelst ihres Gases vor meinen Augen wieder an ihren Platz.

Der große Herschel in London hatte es mit bloßen Augen wahrgenommen, daß er über 2 mal 24 Stunden unter den Trabanten des Jupiters gefehlt und sich nachher wieder eingestellt hatte.

Alles, was der Weise mir erzählt hatte, war völlig richtig. Dies war ein wahres Paradies. Die Bewohner dieses glücklichen Erdballes waren nicht über 72 Schuh hoch, also 12 mal so groß als wir — übrigens hatten sie einerlei Form mit uns. Wäre ich einst einer so ungeheuern Maschine nicht aus dem Wege gegangen, sie hätte mich zertreten, wie einen Wurm. — Wie sonderbar sichs hier essen und trinken ließ, läßt sich nicht beschreiben. Wenn ich von einem solchen Tisch etwas haben wollte, mußte ich in den Knopflöchern meines Johanns, der hier ein weißes taftenes Kleid bekommen hatte, hinaufmarschiren, um etwas herunter zu holen, oder darauf zu setzen. Ihre Tische, ihre Gefäße, alles war nach Verhältniß so groß, wie sie seyn mußten. Füglich konnte ich auf dem Rande eines Pokals ohngefähr wie eine Fliege sitzen. Alles war Staunen für mich um und um. Solche Eintracht, solche Annehmlichkeit, solche süße Gerüche, solch kostbares Essen und Trinken gehen über alle Beschreibung. Ich kann es dem Paulus nicht verargen, daß er in den dritten Himmel entzückt wurde. Ein Herr, bei dem mein Bedienter gleich angetreten war, hatte seinen Gefal-

Digitized by Google

len an mir, wenn ich ihm am Beine kribbelte. Er griff dann hinunter, setzte mich auf den Daumen seiner linken Hand und ließ mich so darauf reiten. Augen hatte er so hell und feurig, daß ich nicht im Stande war, lange den Blick auszuhalten. — Doch bediente ich mich derselben, weil hier keine Spiegel zu finden waren, beim Bartputzen, und da thaten sie mir treffliche Dienste.

Die Leute sprachen viel mit mir, aber ich verstand sie nicht. Nur so viel sahe ich, daß ich bei guten lieben Menschen war, die an der ganzen Schöpfung ihren Wohlgefallen hatten, die nicht so, wie in Europa oder in Deutschland, alles todt zu machen pflegen, was nicht so ist, wie sie, mags schädlich oder unschädlich seyn. Wäre ich in gleichem Verhältniß in Europa gewesen und ich hätte dann, wie eine Fliege oder Mücke, aus dem Glase eines 72füßigen getrunken, oder wäre gar aus Versehen hineingepurzelt, wie das zuweilen geschah — man hätte mich aufs abscheulichste behandelt, todt getreten, am Licht verbrannt, mir ein Glied nach dem andern ausgerissen, und so am Gezappel Wohlgefallen gefunden, oder sonst sein Spiel mit mir getrieben.

Ich konnte hier alles nicht so übersehen, wie ich wünschte. Was ich sah, war, daß ich nirgends weniger Bedürfnisse fand, nirgends weniger unmäßige Menschen, nirgends schönere Frauen und Mädchen. Der Tempel der Natur war ihr Gotteshaus — Alle waren Priester, alle Könige, weil man hier keiner Oberherrschaft bedurfte, weil hier alle ihre höchste

Digitized by Google

Körper- und Geiſtesvollkommenheit hatten. Sie waren die Glücklichſten, die man ſich denken kann. Sie durchlebten ihre Aeonen in ſeligſter Zufriedenheit und Unſchuld.

Der Jupiter ſelbſt war, wie ich von meinem Johann erfuhr, der vollkommenſte Planet. Die Binden darum, wie man ſie hier ſieht, waren Waſſer und Meere, die ſich auf die herrlichſte Art für die Bewohner, theils zum Baden, theils zu Luftſchifffahrten ſchickten. Die hellen Streifen waren lauter fürtreffliche Ebenen, zum Theil mit Luftwäldern, die alle mit dem ausgeſuchteſten wohlriechenden Holz, Grotten und Luftgängen ausgeſchmückt waren. — Nach einem Bosquet und Grotte habe ich förmlich das Model der Meinigen genommen, weil ſie mir ſo außerordentlich gefiel. — Hier konnten die Menſchen die Natur mit höherem Geiſte ausſpähen. Alle dachten gleich, alle wahr — alle gut. Hier gabs keine Streitereien, keine Starrköpfe und Starrſinne, keine Pasquillenmacher, keine Factionen, keine Juriſten, Advocaten, Wurmdoctoren und Beutelſchneider. Alles war zufrieden mit dem, was da war, und ſuchte darin ſein höchſtes Glück, ſich für diejenige Welt, in der ſie lebten, immer vollkommener zu machen.

Hier fand ich auch verſchiedene von meinen alten Bekannten. Unter andern den großen Euler aus Petersburg. Er hatte eine herrliche Sternwarte. Er grüßte mich freundlich und zeigte mir unſre Erde, die gerade ſo klein war, daß ich ſie von andern kleinen Sternen nicht unterſcheiden konnte; ſo klein, wie

Digitized by Google

S. 191.

Digitized by Google

ſich mir gewöhnlich auf unſrer Erde ein kleiner Stern darſtellte. Meine noch körperliche Augen waren von den Seinigen ſo ſehr unterſchieden, daß er die Menſchen darauf gehen ſehen konnte. Er war ein völlig ſchöner kraftvoller Mann. Er prophezeihete mir viel von großen Begebenheiten auf der Unterwelt — womit ich meine Freunde nicht beängſtigen will. Das eine kann ich hier nicht unberührt laſſen, weil es mir nachgrade einzutreffen ſcheint: daß man ſich die Luft zinsbar und unterwürfig machen würde. — Er konnte ohne Anſtrengung in der Luft ſchweben. Er hätte es mich auch gern gelehrt — aber bei meiner Schwere war es nicht möglich. Als ich ihm äußerte, daß ich gern wieder auf der Unterwelt ſeyn möchte, gab er mir einen Fallſchirm von ſeiner Erfindung mit, mit dem ich ganz gemächlich von Planeten zu Planeten reiſen könnte. Ich dürfte nur den ſteigenden und fallenden Druck anwenden.

Eben als ich davon Gebrauch machen wollte, begegnete mir der Oberforſtmeiſter X. Ich hätte ihn nicht gekannt, hätte ich ihn nicht an ſeinen Hunden bemerkt. Er nahm mich gleich in die Höhe und ſetzte mich in eines von ſeinen oberſten Weſtenknopflöchern und unterredete ſich recht freundſchaftlich mit mir. Ich mußte ihm viel von meinen Abentheuern erzählen. Er mußte manchmal herzlich lachen, beſonders über die Hundegeſchichte. Er hatte alle meine geliebteſten Hunde bei ſich, die ſich alle, als er mich herunterließ, an mich anſchmiegten, als wenn ſie noch ihren alten Herrn röchen und ein freudiges

Digitized by Google

Geheul machten. Ich umarmte einen nach dem andern, wenn sie zu mir herabrochen — besonders den Stummelbeinigten, den sich meine Leser noch wohl zu erinnern wissen. Nur den Sultan fand ich nicht. Er mußte also sehr wahrscheinlich noch leben und gut gefallen seyn — wie sich auch in der Folge ergibt. Eben spielte ich mit meinem Fallschirm und dachte nicht an die Anwendung desselben, hatte den fallenden Druck angewandt, ging also ohne Umstände fort, wie einer, der verschwindet — nicht volle 24 Stunden — und ich war schon wieder auf dem Mars.

Mein Fallschirm war das herrlichste Instrument. So sanft, fürtrefflich und geschwind bin ich mein Tage noch nicht gereiset. Das gehet über alles, über Kutschen, davon ich mein Tage kein Freund gewesen bin, über Pferde, welches sonst mehr meine Sache war, als jetzt — über Straußen, über Häckerlingsseil ꝛc.

Der besondern Lebensart, der ewigen Zwiebelgewächse und des Gestanks hatte ich herzlich genug; so wie meine Leser auch wohl genug davon haben. Ich nahm also, ohne mich lang zu bedenken, meinen Fallschirm und ließ mich herunter. Aber was geschah? der Stoß, der mich zum Monde brachte, geschah etwas unsanft — ein heftiger Wind kam auch dazu. — Der Fallschirm zerbrach, der Schrecken führte ihn aus meiner Hand — und anstatt auf den Mond zu kommen, ging er beim Monde weg und ließ sich auf unsere Erde nieder, nahe bei Calais, wo er in die Hände des Luftschiffers Blanchard ge-

Digitized by Google

rieth, der sich eben mit einer Art von Luftdrachen als Knabe beschäftigte, und schon anfing, hiervon auf große Luftreisen zu abstrahiren. Er flickte ihn aus, als er größer war, machte Proben damit, und jetzt hat er sich einen neuen der Art machen lassen, womit er, wie sie wissen, so viel Hokuspokus macht. — Allein der steigende und fallende Druck ist mit dem Original erloschen. Nun werden sich die Herren nicht mehr wundern über die großen Erfindungen Blanchards. Sie sehen ihren Ursprung. Und könnten wir nur immer den Erfindungen und Unternehmungen der großen Gelehrten so recht auf die Fährte kommen, wir würden da zuweilen verteufelte Entdeckungen machen.

Hier saß ich nun — ich armer Wicht — auf dem Monde — Jeder wird gewiß Mitleiden mit mir haben — ohne Straußen, ohne Fallschirm, ohne Blasebalg, ohne Johann. Lang wollte ich hier nicht weilen, weil es eine der lumpigsten Erden ist, die ich kenne, die bald wie ein Jagdhorn zusammenschrumpft; dann wieder wie ein Himten wird. Und die Leute drauf kennen die Herren schon. Sie sind keinen Schuß Pulver werth. Und für die Besorgung meines Erdenkloßes war auch wenig oder nichts.

Eine Bemerkung fiel mir hier noch sehr ins Auge und kam gerade zur rechten Zeit. Ich hatte mich auf unsrer Erde gar nicht davon überzeugen können, daß die Entfernung des Mondes, noch mehr seine unbeträchtliche Größe, einen solchen Einfluß auf unsre Meere haben könnte, als den, welcher Ebbe und

Digitized by Google

Fluth hervorbringt. Hier habe ich mich mit meinen Augen davon überzeugt. Man muß also nicht sogleich vor der Hand alles verwerfen, was keinen Grund zu haben scheint. Das habe ich mir nun zur völligen Maxime gemacht.

Dem Monde geht es zuweilen wie dem Menschen, wenn er sich überladen hat. Seiner gewaltigen Poren wegen lädt er von 6 zu 6 Stunden genau so viel Wind ein, als zur Conservation desselben und zur Haltung in der Luft nöthig ist. Dieser Wind muß ihm nun, wie natürlich, heftiges Bauchgrimmen machen. Ich sah es einmal selbst, wie er sich auf den Bauch legte und mit gewaltiger Force drückte. Als ich mich nach der Ursache erkundigte, hörte ich, daß er alle sechs Stunden genau diesen Druck anfing, und diesen Druck hauptsächlich gegen das Meer zu anwendete, und so die Ebbe und Fluth beförderte, und, je nachdem er stärkeres oder schwächeres Leibweh hätte, auch die Fluth stärker oder schwächer würde. — Die Einwohner haben eine große Angst dafür, daß er mal, bei gar zu starkem Drängen, sich losgeben, elendiglich ins Meer herabpurzeln, und so mit Mann und Maus verunglücken würde.

Andere waren aber der Meinung: der Mond hole alle sechs Stunden Athem, wodurch seine Lunge sich so stark anschwelle, daß sie auf das Meer drücke, und so diese wunderbare Naturwirkung hervorbringe. Jene scheint mir die lustigste, diese die natürlichste Meinung zu seyn.

Digitized by Google

Als ich dieſe wichtige Entdeckung gemacht hatte, womit ich der Welt einen großen Dienſt zu leiſten dachte, reſolvirte ich mich kurz und gut, bettelte ſo viel Häckerling zuſammen, als möglich, ſah mich beſſer vor, als das Erſtemal, ſchnitt ein trichterförmiges Loch in den Mond, packte mich ſo gut ich konnte in den Häckerling, ſchickte erſt eine ganze Menge voran, damit ich weich fiele, und nun fiel ich nach, nachdem ich mich ſo feſt eingewickelt hatte, als möglich. Aus dem Häckerling wurde nun ein ſolcher Berg, als ich herunter kam, daß die Pferde des königlichen Marſtalls in Hannover 200 Jahr daran zu freſſen gehabt hätten. Ich fiel ſo weich, und ſo drin zu, daß ich 3 Tage zu thun hatte, ehe ich mich herausarbeitete. Es ſchneite noch 8 Tage nichts als Häckerling.

Und nun hatte ich alſo eine der größten Reiſen, die je Sterbliche hienieden unternommen, zwar abentheuerlich genug, aber doch glücklich vollendet.

Auf drei Meilen Weges hatte ich alles mit meinem Häckerling überſchwemmt. Ich ſah allgemach die Leute einen nach dem andern ſich wieder herausarbeiten. Sie waren nicht wenig erfreut, als ſie nach genauer Unterſuchung auf eine lange Zeit Futter für ihr Vieh fanden, ohne die geringſte Mühe und Arbeit. Das iſt eben, was der gemeine Mann ſo ſehr wünſcht — und grade das, was ihn am meiſten verdirbt. Sie waren ſo erſtaunt, daß ſie nicht wußten, was für ein wohlthätiger Drache ſo viel Wohlthätiges über ſie

Digitized by Google

ausgeschüttet. Ein solcher Wolkenguß war ihnen noch nie begegnet. — Ich hatte kaum den ersten, mit dem ich mich aus dem Häckerling herausgearbeitet, gesehen; so erkannt ich russische Tracht und Sprache. Ich erkundigte mich, wie weit ich von Petersburg wäre, und erhielt zur Antwort: zwei Meilen. Welch eine Freude für mich! — Doch war ich so ausgeleert und hungrig, war wieder durch unsere schwere Luft so undurchsichtig geworden, wie zuvor. Mich verlangte herzlich, endlich einmal wieder europäische Kost in meinen europäischen Magen zu bekommen. Man brachte mich, nachdem man alles so ziemlich aufgeräumt und sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, ins nächste Wirthshaus. Als ich in die Stube trat sah ich in der Nähe beim Ofen einen Milchschrank mit vielen Milchgefäßen. Ich forderte nichts, erwartete nicht erst, daß mich die Wirthin bedienen möchte, sondern lief spornstreichs zu, nahm eine Schale und schlang sie begierig hinunter, ohne abzusetzen; noch eine, die von etwas dicker Consistenz war, wollte nicht so fließen — ich mußte einige Mal absetzen. Ich nahm eine dünnere, die ohne Absetzen wieder hinunterglitt; eine vierte, schon sah mich die Wirthin mit großen Augen an, zumal da ich den Rahm und alles einschlang. Doch es half nichts. Ich ließ mich nicht stören. Man denke sich: wenn man so lange gereist ist und in vielen Tagen nichts Reelles gegessen hat — wie einen der Hunger plagen muß. Kurz: ich trank nicht mehr als 20 Milchschalen mit Rahm und alles aus. Alle kreuzigten und gesegneten sich. — Aber was für

Digitized by Google

Arbeit gabs nun in meinem Leibe! Welches Gekuller und Geknall. Ich bekam Leibſchmerzen, ſo arg wie noch nie. Man kann in der Hölle ſolche Leibſchmerzen nicht haben. Das ging immer wie eine lebendige Buttermaſchine. Laß buttern, laß buttern, dacht ich, vielleicht haſt du dadurch Verdienſt. Mein Geld hatten ſie im Mars — alles hatten ſie mir rein weggeplündert, alles weggepeickt. Selbſt meinen Straußen hatten ſie mir um deßwillen mit Gift vergeben, weil ſie glaubten: ich würde ihren Erdkreis im Namen — einer gewiſſen Macht in Beſitz nehmen. Dem ſey nun, wie ihm wolle — ich merkte ſchon, was aus mir werden ſollte. Ich ſagte zur Wirthin: Sie möchte nur ſo viele Gefäße herbringen, als ſie im Hauſe hätte. Sie brachte ſie — und nun mußte ich mich — mit Gunſt ſey es geſagt vor Herren und Damen — übergeben ſo oft und ſo viel, daß ich nicht erſt das Ende abſehen konnte. Und was ich übergab, war wie natürlich — die klare gediegene Butter. So ſchön kann ſie in keinem Butterfaß gemacht werden. Die Wirthin war immer behülflich, mir es recht leicht zu machen, ſchlug mich je zuweilen, wenn es nicht recht wollte, zwiſchen die Schulterblätter, und ſah mich recht freundlich an. Nachdem alle Gefäße voll waren und ich nun einige Erleichterung bekommen hatte, machte die Wirthin die Butter vollends fertig und that das gehörige Salz dazu. Man wog ſie, und es waren nicht mehr als 109 Pfund 31 Loth 3 Quentchen: ſo daß nur ein einziges Quentchen an einem Centner fehlte. Die Wirthin bezahlte

mir jedes Pfund mit 13 Kopecken, welches nach unserm Gelde 6 Gr. 5¼ Pfenning macht; so daß ich für diese einzige Butterung 15 Rubel reines Geld und freie Zehrung hatte. Die Wirthin ließ es nun an nichts fehlen. — So wohl gespeist, wohl getränkt ging ich mit meinen 15 Rubeln nach Petersburg, wo ich Tages darauf dieselbe Butter auf der Tafel Ihro Majestät der Kaiserin am Geruch und auch an der Aussicht erkannte. Wohl tausendmal hat mich die Frau dafür gesegnet: denn sie war durch diese Butter zu einem Vermögen von 60 Rubel gekommen, weil die Kaiserin sie so sehr goutirt hatte. Sie ließ mir es wohl noch zehnmal sagen, ihr den Gefallen zu thun und bei ihr zu buttern; allein ich bedankte mich inständigst. Ich dachte: Mögen die Leute doch das Ding selbst versuchen. Es ist eine abscheulich eckelhafte Sache. Damals brachte mich Hunger, Noth und Zufall dazu.

Ihro Majestät, die Kaiserin, beliebten dermalen eine Reise zu Schlitten nach Moskau anzustellen. In allen Kirchen wurde öffentlich für das Wohl der Monarchin gebetet, wiewohl sie auch ohne dies recht gut gereist wäre. Sie geruhete mich denn, wegen meiner großen Talente im Reiten und andern cavaliermäßigen Uebungen, wovon ich bei Ihro Majestät die ausgezeichnetsten Proben abgelegt hatte, nebst verschiedenen andern vom russischen Adel zur Eskorte zu wählen. Der Zug ging vor die Hand, wie folgt:

Digitized by Google

S. 194.

Digitized by Google

Digitized by Google

1) Ein Courier.
2) Ihro Majestät Läufer.
3) Ihro Majestät Leiblakayen.
4) Ihro Majestät Marschall — das war meine Wenigkeit.
5) 3 kleinere Schlitten, jeder von 24 Personen mit dem Hofstaat der Kaiserin.
6) Ihro Majestät Schlitten. Wieder
7) 2 kleinere Schlitten.
8) Ein Marschall — und das war wieder meine Wenigkeit.
9) Wieder Ihro Majestät Leiblakayen.
10) Ihro Majestät Läufer.
11) Ein Courier.

Der Zug sah, wie natürlich, sehr feenmäßig aus. Der Schlitten Ihro Majestät war von ganz besonderer Einrichtung. Man kann sich ihn am besten unter einem förmlichen kleinen Jagd- oder Sommerschlosse vorstellen — Außer, daß er nach russischer Art, und, um bequemer fortzukommen, nur 1 Stockwerk und Souterain hatte. In letzterm befanden sich Küche, Keller, Weinkeller, Bedientenzimmer mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten. Im Obertheil war Ihro Majestät Wohnzimmer, der Audienzsaal, das Speisezimmer, welches sehr bequem zu 100 Couvert eingerichtet war; Ihro Majestät Schlafgemach — Schlafgemächer für die andern fürstlichen Personen — alles aufs kostbarste mit Tischen, Stühlen, Spiegeln und allem nur möglichen Hausgeräth ausmöblirt. Und alles dies wurde — hol mich — von 24 Pfer-

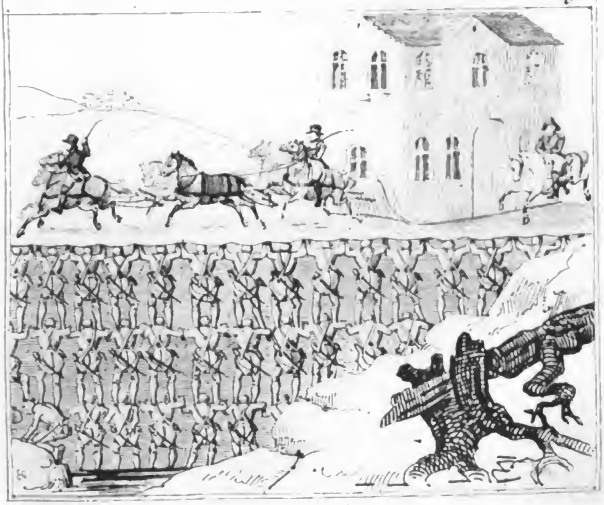
Digitized by Google

den gezogen. Man kann hieraus auf die fürtreffliche leichte ruſſiſche Bauart, und noch mehr auf die Stärke der Pferde ſchließen. Und dieß Fuhrwerk ging ſo ſchnell, daß man das Fahren gar nicht merkte. Man konnte alles nur mögliche im Schlitten vornehmen, ohne daß es im geringſten genirte. Man ſpielte, man aß, man trank, und ich wüßte mich nur einmal zu beſinnen, daß es einen kleinen Stoß gegeben hätte. Freilich war der Weg ſorgfältig vorher dazu bereitet. Alle 10 Werſte hatten wir Relais. Die ruſſiſchen Poſtmeiſter hatten ihre Pferde in einer ſo herrlichen Zucht, wie ich ſie in Deutſchland noch nie antraf. Alle 24 Pferde waren ſchon zuſammengeſpannt, noch ehe der Schlitten bei dem Relais ankam. Der Poſtmeiſter ſelbſt hielt ſie aus Ehrfurcht gegen ſeine Monarchin an der hinterſten Wage. In dem einen Augenblick waren die einen 24 vorweg, und in demſelben die andern wieder vorgeſteckt, ohne im Mindeſten einen Stillſtand oder Aufhalt zu verurſachen. Hätten ſie das nicht ſo geſchickt gekonnt; ſo würde, da die Schlittenbäume von purem Stahl waren und ſich der Schlitten alſo nicht aufhalten ließ, alles zu Grund und Boden gegangen, und der Schlitten auch ohne Pferde wenigſtens noch 4 Werſte fortgeſaust ſeyn. So gings einſt — und ein brummigter Poſtmeiſter mußte mit ſeinen Pferden und Leuten einen ganzen Werſt hinterher laufen und — ein Glück für ihn! er traf noch richtig das Loch.

Unterwegs kam uns ein Wolf in die Quere.

Digitized by Google

S. 198



Digitized by Google

Digitized by Google

Schon war er willens, eins unſerer Pferde zu attaquiren, aber ich nahm meine Peitſche, machte ein

(*Catharina Impeatrix.*)

brachte ihm gerade ſeinen Kopf oben zwiſchen das *I;* ſo daß er mir in der Peitſche hängen blieb. Ich ritt ſo auf den Schlitten Ihro Majeſtät der Kaiſerin los, zeigte ihr die Beſtie, und ſie geruhte, dies ſo gnädig zu nehmen, daß ſie mir dieſen einzigen Ritterſchlag mit 10,000 Rubeln bezahlen ließ.

Der Zug ging fort. Eben war ich bei Ihro Majeſtät im Zimmer, um mit den andern vom Hofe die Cour zu machen — als ſich auf einmal ein Geſchrei erhob. Wir kamen auf einen etwas höckerigten Weg. Schon war der augenſcheinliche Anſchein des Umfallens da. Ich ſtemmte mich aber geſchwind in die Ecke, wo der Schlitten am ſchiefſten in die Höhe ſtand — und er blieb dadurch in einem ſo bewundernswürdigen Gleichgewicht, daß die Kaiſerin nicht umhin konnte, mich ins Angeſicht Aller zu loben und zu ſagen:

Münchhauſen! ihr ſeyd ein Kerl — ihr könnt mehr als Brod eſſen.

Wir reisten weiter. Auf einmal ließ ſich ein Heer wilder Gänſe ſehen. Sie mochten leicht 4000 Schritt in der Luft ſeyn — wenigſtens war ein Geometer bei uns, der es ſogleich mit ſeinem Handwerkszeug

Digitized by Google

ausmaß. Ich setzte es förmlich darauf an, sie alle zu haben, und lud in der Absicht in eine Flinte eine Kugel mit einem langen Zwirnsfaden, der mit Drachenfett aus Nubien beschmiert war, legte an — und die Kugel ging ganz richtig durch den Hals der ersten zu dem Liebwertheſten der letzten heraus. Sie flogen in der geradesten Linie, sonst wäre es auch nicht möglich gewesen. Sie kamen zur Verwunderung aller sämmtlich heruntergestürzt. Und dies geschah, ohne im mindesten Halt zu machen; alles en carrière. Wir beluden Schlitten damit, und niemand freute sich mehr darüber, als die armen Müssiggänger, denen die Füße erfroren waren.

Einen Beweis von der Fürtrefflichkeit der russischen Truppen, von der Regelmäßigkeit und Stärke derselben kann ich doch hier nicht unberührt lassen. In einer Tiefe, wo noch obendrein ein kleiner Fluß sich befand — also wenig Schnee zu finden war, auch keine Brücke über den Fluß ging, hatten sich einige 100,000 Mann zwischen die beiden Hügel hinpostirt. Dieses Heer formirte eine künstliche, völlig mit Schnee bedeckte Ebene. — Ein starkes Stück. — Sie standen, wie es nöthig war, 1, 2, 3 Mann übereinander, indem die an den äußersten Enden etwa ½ Mann hoch standen, oder nach Beschaffenheit der Umstände auf den Knieen oder auf dem Bauche lagen. Als wir mit unsern Pferden und Schlitten darauf kamen, gab es auf den eisernen, mit Schnee bedeckten Schilden, die sie über ihren Köpfen zusammenhielten, ein solches Getöse und Gelärme, daß die Pferde beinahe flüchtig geworden wären. Die Soldaten ließen sich

Digitized by Google

S. 200.

Digitized by Google

Digitized by Google

aber nicht aus ihrer einmal genommenen Position bringen. Schon hatten sie 2 mal 24 Stunden in dieser Lage zugebracht, und dennoch standen sie wie Mauren. Die Schlitten gingen herrlich hinüber. Wir fuhren oben, sie schrieen unten: Es lebe unsre ewig angebetete Catharine!

Die Reise ging gut von Statten. Aller Orten waren Triumphbogen errichtet, und die Kaiserin hielt ihren Einzug unter dem lautesten Freudengeschrei und dem Marsch der Bürger und der Truppen.

E. E. Magistrat bewillkommte die Kaiserin auf dem Rathhause — und sie geruhte daselbst ein Mittagsmahl einzunehmen. Alles war aufs prachtvollste eingerichtet. Die herrlichsten Weine flossen wie Wasser.

Noch muß ich einer besondern Pastete erwähnen, die gewiß die Pastete aller Pasteten war. Sie war etwa so groß — als der Vollmond. Man nahm den Deckel ab, um sich darüber her zu machen, und siehe! Es kam heraus ein allerliebstes, bepudertes, bebiesamtes Männchen, chabeaubas, mit einem Gedicht auf sammtenen Kissen, und überreichte es mit demüthigem Bückling. Die Kaiserin erschrack anfangs darüber, brach dann in ein Gelächter aus — lauter Züge ihrer großen Seele — nahm es sehr gnädig auf, und ließ sich mit diesen Worten darüber aus: „Man sollte glauben, ins Reich der Feen versetzt zu seyn. Gewiß ein Stück von Eurer Erfindung, Münchhausen? und lächelte mir Beifall zu.

Von Euro Majestät unterthänigstem Diener erwiederte ich. Sie gab es dem Kammerdiener, und

Digitized by Google

befahl, es in ihr Zimmer zu tragen, faßte den jungen Herrn sehr gnädig bei der Hand, ließ ihn vom Tisch heben und machte ihn zum Pagen. Die Herren, denen der Mund nach der Pastete gewässert hatte, mußten sich indessen für diesmal den Appetit vergehen lassen.

Im Vertrauen gesagt: Es war ein kleiner Nachlaß von mir, den ich bei meiner ersten Reise da zurückgelassen und unterdessen ziemlich groß geworden war. Der Pfiff war mir herrlich gelungen.

Abends war Ball und Illumination — und ob ich gleich kein Freund vom Tanzen bin; so mußte ich mich doch dazu bequemen, weil mich die Kaiserin aufforderte.

Ich eskortirte die ganze Schlittenfahrt wieder zurück, wo aber eben nichts Merkwürdiges vorfiel.

Einige Tage darauf, als wir uns wieder ausgeruht hatten, machte ich eine kleine Reise zu Schlitten, weil es doch eben Winter war, und dies in Rußland die besten Winterannehmlichkeiten sind, nach Novogrod. Unterwegs, ½ Stunde von Novogrod, bemerkte ich einen Bär, der in vollem Gallop taub und blind auf meinen Schlitten loskam. Ich hielt still, legte mich sachte in den Schlitten nieder, und in demselben Augenblick saß mir der Bär im Schlitten. Schon sah er mich, als er wieder echappiren wollte. Aber kaum hatte er eine Tatze auf den obern Theil des Schlittens gelegt, als ich mit meinem türkischen Säbel

Digitized by Google

zuſtieß, ihn mitten durch die Tatze ſtach, und ihn ſo an den Schlitten feſtmachte. Hier ſaß nun der Bär. Ich hatte ſo recht meine Freude daran, wie er arbeitete, und doch alles Spartelns nicht loskommen konnte. Er gab ſich alſo in die gute Geduld. Als ich eben in Novogrod hineinfahren wollte, begegneten uns in Prozeſſion der Pope und alle Heiligen mit ihm, um das Feſt des h. Nepomuk zu celebriren. Die Leute, die eben in voller ſchwärmeriſcher Andacht waren und das Gefäß meines Säbels für ein Kreuz angeſehen hatten, weil es ziemlich die Form hatte — dachten nun: der heilige Nepomuk habe ſie in dieſer Welt noch einmal beſuchen wollen. Auf einmal fielen ſie nieder und ſtimmten Lobgeſänge an. Der vermeynte Heilige verſtand das Ding aber unrecht — riß ſich los, und richtete zwiſchen den Leuten ein ſolches Blutbad an, daß ſie nun gar glaubten — es wäre der Teufel ſelbſt. Aus guten Urſachen nahm ich meinen Weg geſchwind wieder nach Petersburg, ohne mich im geringſten aufzuhalten.

Wie manchem Menſchen die Hoffnung zu Waſſer wird, davon brauche ich gewiß nicht viel zu ſagen, jeder glaubt es mir auf mein Wort und eigene Erfahrung. Aber daß ein Menſch kann zu Waſſer werden, davon iſt ihnen wohl ihr Lebtag kein Beiſpiel aufgeſtoßen, und doch hab ich es an mir ſelbſt erlebt; ſo fabelhaft es ſcheint, ſo wahr iſt es.

Einſt waren unſerer eine ganze Menge auf der

Digitized by Google

Jagd. Wir waren auch so glücklich, in den Wäldern am Ladogasee recht vieles Wildbret zu schießen. Unter andern schossen wir einen Hirsch, der 144 Enden hatte. Mein Tag hatte man solch ein Thier noch nicht gefunden. Ich komme einem 72endigen auf die Fährte, laufe ihm nach und verliere mich wirklich ganz von meiner Gesellschaft. Ich ging, hörte weder das Geschrei der Hunde und Jäger, noch den Schall des Hifthorns — und ging immer Holz ein die Kreuz, die Quere, und war nicht im Stande, mehr den Hirsch zu verfolgen, oder zu meinen Leuten zu kommen. Die Hitze war zu groß — müde war ich auch. Was war also zu thun? — Ich setzte mich hin, bin unwillig über den dummen Spaß, daß ich da allein bin — daß ich keinen Hund, keinen Jäger mitnahm — aß, weil ich hungrig war, meinen Jagdproviant rein auf, legte meinen Kopf auf meine Jägertasche, und schlief ermüdet und ermattet ein. Ich lag an einer kleinen Anhöhe. Nicht lange — und ich fange so gewaltig an zu schwitzen, daß ich völlig als im Wasser liege. Nicht lange, und es entsteht ein Bach — Nicht viel länger — und es wird mir, als ob ich förmlich auf einem Schiffe bin. Meine Jägertasche schwimmt so mit mir fort, bis mich auf einmal ein starkes Schütteln weckt, ich erwache, und mein Sultan kommt gerade zur rechten Zeit, packt die Jägertasche, wo ich darauf liege, und reißt sie aus dem Strome, der eben mit mir in den Ladogasee gehen wollte. Welch ein Glück! Ich sprang auf, umarmte vor Freuden meinen Sultan, den ich

Digitized by Google

S. 207.

Digitized by Google

in ſo langer Zeit nicht geſehen hatte, und nahm meinen Weg mit dem Sultan geradezu nach St. Petersburg, wo ich bei einer Flaſche Wein Abends mit der Kaiſerin Majeſtät mich wieder erholte, und ihr mein Abentheuer erzählte, die denn, wie natürlich, recht ihren Spaß daran hatte.

Bald darauf beurlaubte ich mich. Ihro Majeſtät ſchenkten mir ihr Porträt in einer Doſe mit brillantener Einfaſſung, gaben mir noch ein anſehnliches Douceur für meine treue Dienſte, und ſo reiste ich wohlgemuth nach Liefland.

Narva war mein Hauptaufenthalt. Es gefiel mir hier beſonders, weil es in dieſer Gegend viele Wälder, und in denſelben viele Füchſe, Bären ꝛc. zu ſchießen gab. Hier war es, wo mich mein Glück und mein Unglück verfolgte. Mein Glück und einige andere Begebenheiten will ich ihnen ſelbſt ſagen — mein Unglück mag ihnen mein Partiſan am Schluß erzählen. Nur — hüten ſie ſich vor den Wirthshäuſern. Dies iſt eine goldene Regel, die ich alle zu beherzigen bitte. Wenn ſie die Erfahrung erſt davon belehren — ſoll — dann gehts ihnen wie mir, und — dann iſts zu ſpät.

(Hier ließ der Herr Baron einen tiefen Seufzer — und fuhr dann fort.)

Hier war es, wo ich von den Augen eines hüb-

Digitized by Google

schen Mädchens bezaubert wurde. Ich säumte nicht lange, mich in den Besitz ihres schönen Herzens zu setzen. Ein Paar Bären waren erlegt — und ich hatte die Gunst der Eltern — auch des Mädchens weg.

Am zweiten Tage meiner Bräutigamsschaft war es eben St. Annen-Tag. Ich küßte meiner Braut gerade in den linken Backen ein großes Loch, welches kaum in 6 Wochen wieder heil wurde. Die Hochzeit wurde blos um deswillen so lange ausgesetzt. Sie hat noch die Narbe davon als ein Wahrzeichen, wiewohl sie ziemlich ausgewachsen ist. Küssen sie, meine Herren! ihre Schönen nicht am St. Annen-Tage.

In den Gegenden bei Narva gab es viele Kibitze, und, wie natürlich, auch viele Moore und seichte Stellen. Meine Braut aß für ihr Leben gern Kibitzeier. Noch stehen mir die Haare zu Berge, wenn ich daran denke. Aber — was wagt man nicht, wenn man eine Braut hat? — Eines Tages verstieg ich mich also gewaltig ins Moor hinein, fand viele Nester mit Eiern, die ich denn ausleerte und in meine Jägertasche steckte. Auf einmal gerieth ich in einen Sumpf, daß ich sogleich, ohne zu wissen, wie? bis an den Hals drin zu sitzen kam. Schon hätte ich mich sollen warnen lassen, als der ganze Erdboden unter meinen Füßen schwankte — aber der Gedanke an die Braut? — Und der unverzagte Münchhausen weiß sich in Fährlichkeit zu Wasser, in Fährlichkeit zu Lande, in Fährlichkeit un-

Digitized by Google

ter Türken, in Fährlichkeit unter Mohren, in Fährlichkeit unter den Griechen, in Fährlichkeit auf dem Monde, in Fährlichkeit auf dem Mars, in Fährlichkeit auf dem Jupiter — kurz in allen 39 Fährlichkeiten des menschlichen Lebens zu helfen. Hätte ich aber hier nicht meinen treuen Hund gehabt, es wäre dießmal ohne Fehl um Münchhausen geschehen gewesen.

Es war Abend, es wurde Nacht — die finsterste, die sich denken läßt. Mein Hund bellte nach Osten, nach Süden, nach Westen, nach Norden — verschiedene Male nach allen vier Gegenden zugleich, um menschliche Seelen zu Hülfe zu rufen. Ich war 3 Meilen von Narva, 2 Meilen von allen lebendigen Seelen entfernt. Ich verzweifelte beinahe ganz: denn ich stack so fest, daß ich förmlich unvermögend war, meine Hände und Arme zu rühren. Mein Hund heulte, schrie, streifte seine Lunte schon lange um mein Gesicht herum. Die eine Hand hatte ich indessen losgearbeitet. Ich wußte nicht erst', was der Hund wollte — Ich merkte es endlich, packte ihn an dem Schwanz, und im Hui war ich heraus. — Wo sollte ich aber nun hin? Auch hieraus gerettet, wäre ich ein Kind des Todes gewesen. Es war sehr kalt, bis auf den Faden war ich naß. Wäre ich eine Minute stehen geblieben, ich wäre zu einer Säule gefroren. Kam ich nicht zu Hause, so ließ ich meine Braut und Schwiegereltern in tausend Angst. Keinen Fußbreit konnte ich vor Augen sehen, nirgends war ein Weg. Wo nun hin? Hier war guter Rath

Digitized by Google

theuer. Mein Hund heulte wieder, und das war allemal ein sicheres Zeichen. Ich faßte seine Lunte — und so leitete er mich, wie einen Blinden, durch Nacht und Grausen im größten Gallop, damit ich mich nicht erkälten sollte, fort, und in 59 Minuten 59 Secunden waren wir in Narva — und an meinem ganzen Kleide kein Faden naß. So hatte die Hitze meines Körpers von innen, von aussen die Luft alles herausgezogen. Schon hatte meine Braut die bittersten Klagelieder ausgestoßen, die heißesten Thränen geweint, meine Waghalsigkeit gewittert — Nun aber war Freude überall, und ein herrliches Mahl für mich und den Hund machten dem mühseligen Tage ein Ende.

Und doch hatte mich die Gefahr noch nicht klüger gemacht. Meiner Braut Kibitzeier zu verschaffen, weil sie dies herrliche Gericht allen übrigen vorzog, ihr gefällig zu seyn, der einstigen Hälfte meines Lebens, vertieft in Gedanken ehelicher Glückseligkeit, ging ich einst, ohne etwas zu sagen, fort, kam wieder auf das nämliche Moor; ging in einem fort, ohne mal Erschütterungen und Tiefen zu bemerken. Noch nie hatte ich so viel Eier, als diesen Tag. Einige hundert, so daß ich sie nicht zu lassen wußte. Schon hatte ich ein Drittes angefangen. Ganz allein, ohne Hund, ohne Menschen — sank ich wieder in eine Untiefe, die ich nicht vermuthet, und saß so fest, daß ich mir nicht zu helfen wußte. Ein Glück noch, daß ich meinen Kopf bis zum Munde heraus hatte und doch noch frei Athem schöpfen konnte. Meine Mütze

Digitized by Google

hatte der Wind ſchon weg und nun fing er an, mit meinem Haar ſein Spiel zu treiben, ſo daß mein ganzes Weſen — Ihro Hochwohlgeborn der Freiherr von Münchhauſen — mehr einem Riſchſtrauch, als einem Menſchen ähnlich ſah. Vielleicht, dacht ich bei mir ſelbſt, iſt dies deine einzige Rettung. Eine Viertelſtunde, und ein Kibitz kam mit ſeiner Sie, und bereiteten gleich ein Neſt von meinem Haar, welches ſich gar allerliebſt dazu beugen ließ. Ich ließ dies gutwillig geſchehen. Nicht lange — und die Sie legte ein Ei hinein. He! dacht ich, wenn doch nun ein Fuchs käme, oder ein Menſch, wie du, der Eier ſuchte. Gedacht — geſchehen. Eine Reinecke ſchlich ſich daher — und wollte eben das Ei haſchen. Ich nicht faul, haſchte ihm dafür beim Weggehen ſeinen Schwanz mit den Zähnen, und biß, ſo heftig ich konnte, hinein. Der Fuchs fing jämmerlich an zu ſchreien, wußte nicht, wie ihm geſchah, und zog mich in der Angſt mit aller Geſchwindigkeit aus dem Moor, wie man einen Schuß aus einer Flinte zieht. Da lag ich nun. Ich ſchüttelte meinen Kopf wieder zurecht, mein Wohlthäter ſtaunte, machte ſich aber geſchwind auf die Beine, als er Sinnen geſammelt hatte. Meine Mütze fand ich unterwegs auch wieder. Ich eilte ſo geſchwind ich konnte, fort, und war mit dem Abend zu Hauſe — aber auch zugleich mit dem feſten Entſchluſſe, wenigſtens nie wieder in Gedanken auszugehen, Kibitzeier zu ſuchen. Ich ließ ſie mir indeſſen ſchmecken und dachte: der Genuß verlohnt ſich noch immer der Mühe.

Digitized by Google

Einſt fand ich auch auf der Jagd verſteinerte Hirſchloſung, ſo ſchön und ſo durchſichtig, daß ich faſt kein Bedenken trug, ſie ſchleifen, und davon meiner Braut einen prächtigen Schmuck verfertigen zu laſſen. Weil ſie aber nie eine Freundin von Juwelen war, ſo wußte ich keinen andern Weg einzuſchlagen, um dadurch recht nützlich zu werden, als dem heiligen Vater ein Geſchenk damit zu machen. Ich packte ſie alſo zuſammen und ſchickte ſie hin. Nachher, erfuhr ich, hat ſich der heilige Vater einen Roſenkranz daraus fertigen laſſen, dem er den Vorzug vor allen gibt, und dem er gerade die beſte Wirkung zuſchreibt.

* * *

Sein Partiſan hub nach Endigung dieſes folgendes zu erzählen an:

Der Baron von Münchhauſen kam einſt noch in ſeinem ledigen Stande in eine Vorſtadt von Riga. Um ſich erſt nach dem Innern der Stadt zu erkundigen und weil er keinen reichen Vetter daſelbſt hatte, blieb er in einem Wirthshauſe. Hier war eine hübſche Wirthin, von denen er nie ein Feind geweſen war, und darin hat er gewiß tauſend Compagnons — dieſe bezauberte ihn — er thut ihr eine Liebeserklärung über die andere. Zwei Feuer kamen hier zuſammen; was geſchieht? Es glimmt, es brennt. — Hüten Sie ſich vor den Wirthshäuſern, meine Herren! dies iſt eine goldene Regel, die der Herr von

Digitized by Google

Münchhausen allen Menschen gibt. Er hat es aus der leidigen betrübten Erfahrung, und ich füge noch hinzu: Hüten Sie sich noch mehr vor hübschen Wirthinnen.

Hier konnte der Baron erst nicht wegkommen. Hier war es, wo Münchhausen leider seine Familium einbüßte. Seine Wirthin sog ihn so rein aus, daß sein Beutel leeren Hülsen glich. Dafür blieb ihm aber für die Zukunft nichts übrig, und daher kommts, daß der Baron keine Kinder hat, welches leicht zu erachten ist. Dies hat er sich von seiner geliebten Hälfte zwar oft genug müssen vorhalten lassen: indessen suchte er sie zu besänftigen, so gut sichs thun ließ. Doch hat er manchen harten Strauß darüber aushalten müssen.

Den Tag vor seiner Abreise von Reval hatte er noch einen besondern Casus. Der Baron ist in einer Kegelgesellschaft. Ein junger Mensch sucht durchaus Händel mit ihm. Münchhausen hatte von Natur und besonders in seiner Jugend ein hitziges Temperament. Der junge Mensch ist eben am Wurf, sieht aber, indem er die Kugel kriegen will, noch einmal nach Münchhausen hin, um ihm noch einige Sottisen zu sagen. In dem Augenblick zieht der Baron und haut ihn gerade so, daß der Kopf dem jungen Menschen in die Hand fällt, und er nicht anders glaubt, als wäre es die Boßel. Weil er nun eben im Wurf ist, so fliegt der Kopf zwischen die Kegel, und trifft — ein besonderer Umstand — alle neun. Aber nichts sah nun schnurriger aus als das:

Digitized by Google

der Rumpf oben ſchlug in die Hände, und der Kopf unten zwiſchen den Kegeln rief: Bravo. Der Baron mußte aber auch nun machen, daß er aus Reval kam.

Und nun will ich ihnen noch eine

Beſchreibung

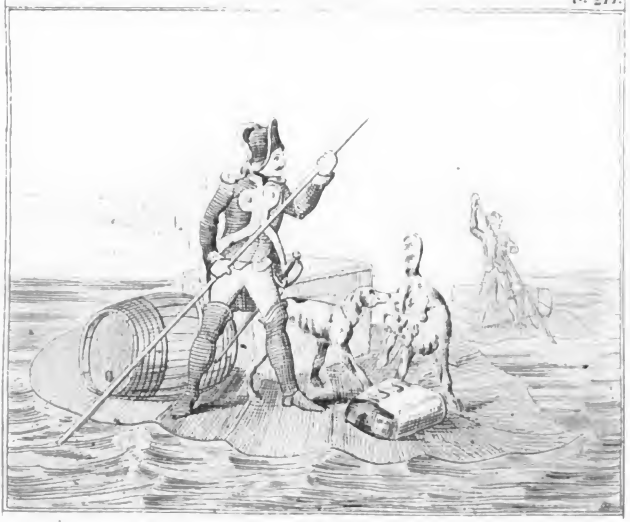
von der Stadt Bodenwerder und dem Landſitz des Herrn Baron von Münchhauſen, und den Merkwürdigkeiten deſſelben

vorleſen, die der Herr Baron ſelbſt entworfen hat.

Bodenwerder iſt eine Stadt an der Weſer. Ehemals ſo blühend, wie irgend eine Stadt an einem großen Fluß, wegen ihres weit ausgebreiteten Linnenhandels — jetzt ein armes Landſtädtchen — keine Manufacturen, kein Kunſtfleiß ſcheint hier ſich einfinden und die Bewohner glücklich machen zu wollen. Wenige Einwohner nähren ſich von der Mutter Erde, die ihnen Gott gab, andere von dem Handel, andere von den Gärten. Die meiſten ſind Bettelleute, auch die, die es nicht ſcheinen. Das Bischen äußern Glanz, den es ſeit einigen Jahren dadurch bekommen, daß man die großen Schwankbrunnen und einen abſcheulichen Fahrweg mit Steinpflaſter und Brunnenpfählen vertauſcht hat, geben ihr zwar ein wenig Flitter — aber dieſer Flitter paßt nicht zu den vielen papiernen Fenſterſcheiben — und den Skelets, die hinter den jähnenden Wänden weinen und am Hungertuch nagen.

Digitized by Google

S. 211.



Digitized by Google

Digitized by Google

In dieſer Stadt beſchloß ich meinen Wohnſitz zu nehmen. Alle meine Effecten lud ich daher auf große Blätter von der liefländiſchen Klette, ſchiffte alles darauf ein, und fuhr ſo von Reval durch das baltiſche Meer, nahm in Kopenhagen friſche Bedürfniſſe ein, und kam ſo nach Lübeck, von wo wir uns zu Wagen nach Bodenwerder bringen ließen. Ich glaubte, in einer Stadt, die ſo romantiſch läge, die ich noch von meinen Jugendjahren kannte, an einem fahrbaren Fluß, an den ſchönſten ſteilſten Gebirgen, deren Füße ſich alle in die Weſer hinein erſtreckten, müſſe es ſich fürtrefflich wohnen laſſen. Ich kam hier etwa um die Zeit, als die Einwohner durch den Linnenhandel noch im blühenden Wohlſtande waren und Tauſende zählen konnten, an. Hier ſchlug ich mit meiner geliebten Ehegenoſſin in einer kleinen Art von Landgut meinen Sitz auf, um hier in der Stille, fern vom Geräuſch der großen Welt, in welcher ich meine Rolle von einem Ende zum andern geſpielt hatte, meine Tage in Ruhe zuzubringen, und mich hauptſächlich damit zu beſchäftigen, meine Leute durch eigene und fremde Erfahrungen zu belehren. Das that ich denn auch in meinem Zirkel, und wo ich ſonſt meine Leute vor mir fand.

Hinter dem Hauſe, nach dem Kanal der Weſer zu, bereitete ich mir einen anmuthigen Garten. Ich ließ ihn, ſo gut es mit wenigen Koſten thunlich war, einrichten. Ich legte auch über den Kanal hin, den ich durch eine fliegende Brücke mit meinem Garten verband, an einem unfruchtbaren öden Berge, von

allen nur möglichen aufzutreibenden fremden, beſonders amerikaniſchen Pflanzen, Bäumen und Geſträuchen ein herrliches Bosquet an. Dieſe ſchlugen ſo gut ein, daß es in wenigen Jahren das herrlichſte Bosquet war, was ſich denken läßt, mit den abwechſelndſten Spaziergängen und Gegenſtänden. An dem Eingange in dies Bosquet ließ ich die vorhin erwähnten italiäniſchen Meiſterſtücke der Bildhauerkunſt ſetzen. In daſſelbe ließ ich die Rebhühner bringen, die ſo zahm ſind, daß ſie ſich auf ihren Neſtern geruhig von mir kitzeln, ſtreicheln und ihre Eier beſehen, kurz alles mit ſich thun laſſen, was man will. Auch halten ſich in dieſem Bosquet im Frühlinge mehr als 6000 Nachtigallen auf — und eine beſondere Art, z. B. die bis Michaelis hin ſchlägt — die dafür in der ganzen Gegend berühmt iſt. Dieſe Thiere machen eine ſo herrliche Muſik, daß es wohl der Mühe werth war, daß alle Großen der Gegend mich beſuchen und mich dieſerwegen beneideten. Jetzt iſt es ihnen freilich was altes — und Münchhauſen wird jetzt nachgrade grämlich. Doch beſuchte mich neulich noch der Dey von Algier.

Unten ließ ich eine Grotte anlegen, und ſie mit allerlei Naturalien, die ich nur habhaft werden konnte, die ich zum Theil auf meinen Reiſen geſammelt, zum Theil von meiner Geliebten geerbt hatte, ausſchmücken. So gibt es z. B. eine Erzſtufe, im Vertrauen geſagt, von gediegenem Golde drin von unermeßlichem Werth, die ich aber, wie natürlich, nach innen zu habe ſetzen müſſen, weil ſie mir ſonſt gewiß ſchon

Digitized by Google

längſt weggekapert wäre. So bekömmt man nur die äußerſte Kruſte zu ſehen. — Ferner ein Stein, der mir allezeit durch den Geruch anzeigt, wenn es regnen will. So wie es alſo viele gibt, die Flöhe huſten, Gras wachſen, und wer weiß was alles hören und ſehen können, ſo kann ich es regnen riechen. Das merkwürdigſte und das eigentliche Wahrzeichen derſelben iſt aber ein verſteinerter Priap, der aus unſerer Familie ſtammt und in dem Sarge meines Urgroßvaters gefunden worden. Dieſen ließ ich deswegen gerade in die Mitte bringen. Man hat mich verſichert, daß von dem bloßen Anſehen deſſelben verſchiedene Damen, beſonders Dirnen, die des Sonntags dahin luſtwandelten, wie natürlich, nicht ohne Begleitung, fruchtbar dadurch geworden, ſo daß ich aus guten Gründen bewogen worden, die Grotte den Leuten vor der Naſe zuſchließen zu laſſen, weil ich den Unfug, den fleiſcherne Priapen auf Koſten meines verſteinerten anrichteten, nicht mehr dulden konnte. Nur Damen pries ich ihn zuweilen zum Anrühren, die dann auch bewunderswürdig davon genaſen: ſo daß man, als die Sache recht in den Lauf kam, ſogar aus Rom hieher wallfahrtete — und meiner Grotte den Namen gab: die Kapelle zum h. Priap.

Auf einer ziemlichen Höhe über der Grotte ſteht der Tempel. Ich nenne den Ort — die Zinne. Hier habe ich den maleriſchſten Proſpect vor mir. Ich habe ihn auch nach chineſiſcher Art bauen laſſen, nach einem Riß, den ich mir vom Kaiſer Chi-King kommen ließ. Hier weide ich mich oft, theile mit meinen

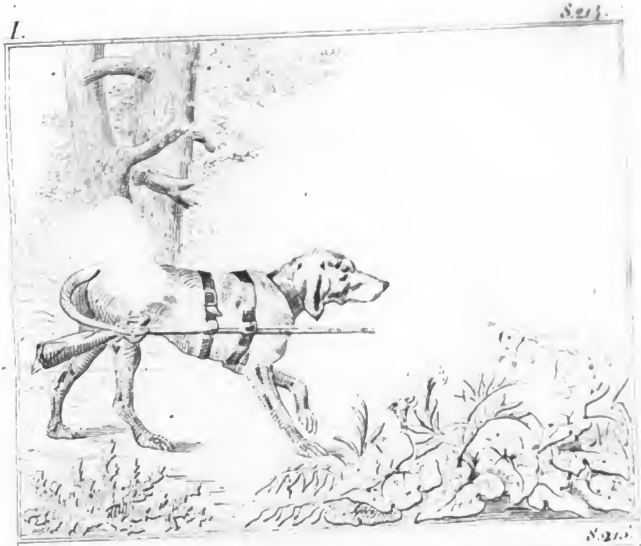
Digitized by Google

Freunden, theils mit mir selbst in vertraulichen Gesprächen mit meinem lieben Städtchen, das ich so gern glücklicher sähe, mit den Bergen, mit allen den Gegenständen der wilden und kultivirten Natur — voll Freuden über die Werke meiner Kunst. Mir schwindelts oft, wenn ich hier von meiner Höhe und von der Höhe meiner Projecte herabschaue — und mein Geldbeutel nicht so kann und will — wie ich. Die Zuschüsse aus Liefland nahmen zu bald ab. Meine Reichthümer sind mir aller Orten weggekapert. Was ich von meinen Gütern bekommen, ist nur Morgenbrod. Hätte ich doch das Geld hier, was ich von Constantinopel nach Italien brachte! Dann hätte man sollen Wunder sehen. Doch nun — war der Knüppel an den Hund gebunden — und wer weiß, wofür es gut war.

Meine Jagd, ein Paar Hunde, mein Lustberg, mein Garten, mein Reitpferd, meine Tabackspfeife war alles, was mich am liebsten beschäftigte. Mancher deutscher Hase, mancher nordische Bär hat für mich die Segel streichen müssen. Aber manchem habe ich auch so mitgespielt, daß ihm Hören und Sehen verging. Hier kann ich doch nicht umhin, eines Hundes zu erwähnen, den ich auf eine ganz besondere Weise abrichtete, auch ohne mich auf die Jagd zu gehen. Ich hatte ihm ein besonderes Gewehr machen lassen, hing ihm das mit einigen Bandagen an der Seite her, band seine Lunte hinten an den Drücker, und der Hund war so glücklich, mir

Digitized by Google

I.



bei seiner ersten Ausflucht zwei Hasen heimzubringen, die er in einem Schuß geschossen hatte.

Ich kam aber auf eine fatale Weise um dieses treue Thier. Wir sind einst auf der Jagd — der Hund geht zu weit, findet was, markirt, und denkt, sein Herr soll kommen. Münchhausen kömmt nicht, und der Hund steht da immer fort. Nach einem halben Jahre sind ich ihn endlich, als ich an die Stelle komme, zufälligerweise — ganz zusammengetrocknet, in derselben Positur. Liebhaber können ihn in meinem Naturalienkabinet sehen, wo ich ihm den ersten Platz gegeben habe.

Meine Gewehrkammer finden Liebhaber immer in der schönsten Ordnung. Weit und breit berühmt ist meine Büchse, womit ich in Liefland die Bären aus dem Felle, und meinen Bedienten die Gulden zwischen Daumen und Zeigefinger wegschoß. Ich thue es auch noch jetzt jedem, der Belieben findet, eine augenscheinliche Probe davon zu sehen. Nur muß ich ihnen im Voraus sagen, daß ich seit einigen Jahren ein wenig zittere. Ich kann also nicht ganz mehr für den Daumen oder Zeigefinger caviren. Uebrigens ist meine Büchse ein lebendiges und unvergängliches Beispiel meiner Thaten. Es sind gewiß an die 200 Kretzerschläger daran, deren jeder einen Bär bedeutet, den ich mit eigener Hand erlegt habe.

Der Beschluß meiner Schilderung soll mein vorzüglichstes Zimmer machen. Es ist ihnen ganz mit dem schönsten chinesischen Nutzholz ausgetäfelt. Der Kaiser Chi-King, mit dem ich schon seit 50 Jahren

Digitized by Google

Briefe wechſele, hat es mir zum Geſchenk gemacht. Dieß übertrifft alle Vorſtellung. Kein Pinſel kann ſo lebhaft malen. Alles, was man ſich denkt, was jeder ſich denkt, was jeder ſehen will, ſieht er hier. Ich bin immer entzückt, wenn ich in mein Zimmer trete. Ein Pelican, der ſieben Junge ſäugt, mehr als Natur. Wie — wenn man das Thier wirklich ſieht, wie es ſich die Bruſt aufritzt, wie das Blut herausſpritzt, und die Jungen es auffaugen. Nicht weit davon eine Klapperſchlange, ſo natürlich, als wenn man das Thier wirklich klappern hört. Ein Steinbock auf einer Felſenſpitze, wie er eben im Begriff iſt, herabzuſtürzen. Mein Sultan in einer Ecke, als wenn er lebt — wie er mir meinen Magen ausfrißt — mein Ritt über das Waizenfeld — meine wunderbare Begebenheiten zur See, mein Ritt zu Waſſer, meine Fährlichkeit zu —, der Drache bei Senaar, die Reiſen mit dem Strauße zum Monde, zum Mars, zum Jupiter, meine Rückreiſe mit dem Fallſchirm — und mit dem Häckerling durch den Mond, das lebendige Butterfaß — die Schlitteneskorte, die Begebenheit bei Novogrod mit dem Bär, meine Reiſe auf der Jägertaſche, die Fährlichkeiten im Moor bei Narva, meine ſchöne Wirthin, mein liebes ſüßes Weib, mein gutes Bodenwerder, mein Garten, meine Grotte mein Luſtberg, kurz meine ganze Geſchichte ſpiegelt ſich klar auf den Blättern dieſes Zimmers ab — und ſo kann jeder ſich ſeine Geſchichte denken — was er will. Und damit Punktum.

Digitized by Google

Ach! wie geſchwind
Floh unter ſeinen guten Scherzen
Die Zeit dahin,
Und wer ging freudenleer von ihm?

Heißt das ein Glück
Hier in der beſten Welt empfinden,
Wenn man am Tiſch
Beim Kartenſpiel die Zeit verträumt?

Wenn man da ſitzt
Die langen, freudenleeren Stunden —
Um nur die Zeit
Zu tödten — die doch koſtbar iſt?

Heißt das ein Glück,
Wenn man zum bloßen Zeitvertreibe
Den beſten Freund
Mit allen ſeinen Fehlern malt?

Und beſſert dies
Den aufgeblaſ'nen ſtolzen Menſchen,
Der ſich alsdann
Von allen Fehlern ferne glaubt?

Auf, Moraliſt,
Auf — ſag' es uns im freien Ton.
Auf, ſag' es uns:
Daß unſre Art weit beſſer war.

Digitized by Google

Und wenn du auch
Nichts ſagſt und beide Achſeln zuckeſt;
So ſagt es uns
Ein frei Gewiſſen — und unſer Geiſt.

Was wir an ihm,
An unſerm allerbeſten Freunde
Verloren, das
Erſetzt uns nichts in dieſer Welt.

Drum klagt mit uns,
O weint in ſeine Todesurne;
Beweine ihn,
Ihn unſern allerbeſten Freund.

Digitized by Google

Inhalt.

Erste Abtheilung.

	Seite
Der Freiherr v. Münchhausen reist nach Rußland .	7
Verrichtet ein Liebeswerk	8
Erhält eine kräftige Versicherung vom Himmel . .	8
Bindet sein Pferd aus Irrthum an eine Kirchthurmspitze	9
Zerschießt den Halfter und bekömmt es wieder . .	9
Wird von einem Wolfe angefallen	10
Peitschet ihn in ein Pferd	10
Kanonisirt einen alten General	12
Bedient sich seiner Augen statt des Flintensteines und erlegt auf einen Schuß fünf Paar wilde Enten und verschiedenes anderes Geflügel	14
Fängt die wilden Enten mit Speck	14
Sonderbare Luftfahrt	16
Schießt Hühner mit dem Ladestocke	16
Karbatscht einen Fuchs aus seinem Pelze	17
Schießt zwei wilde Schweine auseinander	17
Fängt einen Keiler und führt ihn nach Hause . .	18
Betrachtungen über St. Huberts Kreuzhirsch . . .	19
Der Baron schießt einen Hirsch mit Kirschkernen auf den Kopf, wovon ein Baum entspringt	19
Brennt und sprengt einen Bär auseinander . . .	20
Macht einen sinnreichen Gebrauch von Wasser und Kälte	22
Kehrt einen Wolf um	23
Sein Ueberrock wird toll	23

Digitized by Google

Seite

Praktiſche Betrachtungen 24
Glücklicher Ausgang eines unglücklichen Rittes . . 26
Sein Hund ſteht vierzehn Tage 27
Achtbeiniger Haſe 27
Sein Windſpiel läuft ſich die Beine ab 28
Sein Hund wirft Junge, während er einen Haſen jagt 28
Der Haſe ſetzt Junge, während ihn der Hund verfolgt 29
Der Baron ſetzt mit einem Pferde zum Fenſter hinein, und reitet auf einem Theetiſch die Schule, ohne weder Kannen noch Taſſen zu zerbrechen 29
Praktiſche Betrachtungen 31
Das Pferd wird in zwei Stücke zerſchlagen . . . 32
Was mit dem einen Stücke gemacht wird, und was das andere macht 33
Die beiden Stücke werden zuſammengeflickt . . . 34
Lorbeerzweige wachſen hinten aus dem Pferde und wölben eine Laube, worunter der Baron reitet . . . 35
Der Baron kann nach der Schlacht ſeinen noch immer hauenden Arm nicht wieder beſänftigen 35
Er reitet auf Kanonenkugeln durch die Luft . . . 36
Setzt mit ſeinem Pferde durch eine Kutſche mit aufgezogenen Fenſtern 36
Reißt ſich nebſt ſeinem Pferde ſelbſt an ſeinem Haarzopfe aus einem Moraſte 37
Er geräth in türkiſche Sclaverei 37
Zwei Bären fallen eine Biene an 37
Der Baron ſteigt ſeiner Axt bis in den Mond nach und kömmt zurück 38
Fällt zwei Meilen hoch aus den Wolken 39
Gräbt ſich mit ſeinen Nägeln aus einem neun Klafter tiefen Loche empor 39
Fängt einen Bären auf einer Wagendeichſel . . . 39
Wird wieder nach St. Petersburg ausgeliefert und nimmt ſeinen Abſchied 40

Digitized by Google

Seite

Hilft sich mit seinem Wagen in einem engen Passe vor einem andern auf eine nicht leicht begreifliche Weise vorbei 40
Närrische Streiche eines Posthorns 42

Des Herrn von Münchhausens Seeabentheuer . . 44
Etwas über Neigungen, ein Beitrag zur Erfahrungs-Seelenkunde 44
Der Baron reiset nach Ceylon 45
Ein Sturm, der nicht seines Gleichen hat, schlägt einen Fürsten todt, der leider seines Gleichen hat . . . 46
Löbliche Regierung eines blinden Fürsten 47
Der Baron geht zu Ceylon auf die Jagd, kommt in eine fürchterliche Klemme und wird wunderbar gerettet 48
Denkmal der Tapferkeit des Barons, aufbewahrt im Museum zu Amsterdam 50
Was der Baron von Verschönern der Geschichte seiner Thaten hält 51
Zweites Seeabentheuer. Beiläufige Erwähnung eines geschickten englischen Kutschers 52
Gefahr eines Schiffbruchs durch einen Wallfisch . . 53
Ein Matrose wird wunderbarlich durch eine Rothgans gerettet 53
Des Barons Kopf geräth in eine seltsame Stellung 54
Der Wallfisch wirthschaftet gar übel mit dem Schiffe, und schwimmt endlich gar damit fort 54
Es geht ein Anker und ein ziemlich Stück Tau verloren, so aber in einem hohlen Zahne wieder gefunden wird 54
Ein Schiffleck, den der Baron mit dem verstopft, was ihm die Natur verliehen 55
Jonas der zweite im mittelländischen Meere . . . 56
Rettet sein Leben durch einen schottischen Triller . . 56
Wiedergeburt des Barons daselbst 57

Digitized by Google

Seite
Er schießt bei Constantinopel einen Luftballon herunter 59
Particularitäten von der Person, die daran hing . . 59
Der Baron geht als Ambassadeur nach Groß-Cairo . 63
Nimmt verschiedene tüchtige Subjekte in Dienste, nämlich
einen Läufer 63
— Horcher 64
— Schützen 64
— Starken 65
— Windmacher 65
Kehrt nach ausgerichteter Sache von Groß-Cairo auf
dem Nil zurück, der ihn mit seiner Barke auf einen
Mandelbaum schwemmt 67
Kommt wieder aufs Trockene und reist nach Constan-
tinopel zurück 68
Der Großsultan führt ihn in seinen Harem, und läßt
ihn da auslesen, was ihm beliebt 68
Der Baron läßt sich von der Gesellschaft bereden, noch
einige Stückchen seiner Dienerschaft zu erzählen . . 69
Bericht von der Tafel des Großsultans 69
Der Baron trinkt mit dem Großsultan bei verschlosse-
nen Thüren eine Flasche Tokaier, wovon derselbe
großes Wesen macht 70
Disput mit dem Großsultan über die Güte des Weins,
nebst einer Wette 70
Billet des Barons an die Kaiserin Maria Theresia . 72
Stückchen des Läufers 72
des Horchers 73
des Schützen 73
Der Großsultan läßt die Wette auszahlen 74
Stückchen des Starken 74
Den Großsultan kommt die Reue an 75
Stückchen des Windmachers 75
Der Baron langt schwerbeladen in Italien an, wo ihn
Bettler und Straßenräuber leicht machen 75

Digitized by Google

Seite

Er verläßt die Gesellschaft, und ein Partisan von ihm setzt die Erzählung seiner Abentheuer fort . . . 77
Neue Proben von des Barons Stärke 78
Der Großsultan will ihm den Kopf abschlagen lassen 79
Durch Vorschub einer Sultanin rettet er sein Leben und flüchtet nach Venedig 79
Der Partisan gibt Nachricht von seiner eigenen Herkunft, mit einigen Anekdoten, worüber sich der geneigte Leser nicht wenig wundern wird 79
Der Baron tritt nach langem Stillschweigen wieder auf und setzt seine Erzählung fort 83
Reiset nach Gibraltar und parirt einen sechsunddreißig Pfünder mit einem achtundvierzig Pfünder . . . 83
Außerordentliche Wirkungen der beiden Kugeln . . 84
Schreckliche Verwüstung, die der Baron im spanischen Lager anrichtet 86
Wer Gibraltar rettete 87
Der Baron schleudert eine Bombe zurück in das spanische Lager und befreit zwei Offiziere vom Galgen . 88
Geschichte der gebrauchten Schleuder; beiläufige Nachrichten von dem Könige David u. s. w., von der Königin Elisabeth und Shakespeare 90
Der Vater des Barons reitet auf einem Seepferde von England nach Holland 93
Aelteste Spur von Philantropinen 94
Neuester Aufschluß über die Erzeugung der Hummer, Auster, Krebse u. s. w. 95
Gefährliche Folgen der Eifersucht 97
Der Baron wird ohne sein Wissen aus einer Kanone geschossen, schläft drei Monate und schlägt bei seinem Erwachen unschuldiger Weise jemanden todt, der es verdient 99
Er reiset nach der Nordsee 102
Verrichtet glorreiche Thaten in Gestalt eines weißen Bären 104

Digitized by Google

Seite

Macht sich durch seine freigebigen Geschenke allgemein beliebt 105
Die Kaiserin von Rußland will Bett und Thron mit ihm theilen 106
Ein äußerst kitzlicher Streit, in dem der Baron aus Höflichkeit nachgibt 106
Tray, ein vortrefflicher Hühnerhund 108
Der Baron wird für unklug gehalten 109
Gewinnt bei der größten Unwahrscheinlichkeit eine ansehnliche Wette 109
Begleitet aus Gefälligkeit seinen Vetter auf einer Entdeckungsreise 111
Wird nach dem Monde verschlagen 112
Beschreibung der dortigen Art zu reiten u. Krieg zu führen 112
Einwohner des Sirius 113
Bequeme Einrichtung der Mahlzeiten im Monde . . 114
Art der Fortpflanzung der dortigen Geschöpfe . . . 114
Fernere seltsame Anekdoten 115
Der Baron reist nach der Insel Creta 117
Wird von einem Seeräuberschiff bombardirt . . . 118
Wie er dasselbe auf einen einzigen Schuß zu Grunde richtet 118
Beschreibung der Lebensart auf der Insel Creta . . 119
Bekommt Streit mit einem cretischen Edelmann über die Frage, wo es die meisten Ochsen gebe . . . 120
Setzt die Cretenser in ungeheuren Schrecken . . . 121
Des Barons Reise nach Island, Ostindien, dem Cap der guten Hoffnung und nach Australien . . . 122
Großer Rath über die weiter zu beginnende Reise . 123
Nach langer Wahl wird Auerbachs Keller in Leipzig sein Reiseziel 123
Kommt daselbst mit Doktor Faust zusammen . . . 124
Wird nach dem Chimborasso geschleudert 125
Kauft sich ein Pferd und reitet in den Mond . . 125

Digitized by Google

Seite
Des Barons Reise von Wien nach Amerika . . . 127
Wie er das Schiff bei conträrem Wind rettete . . 129
Table d'Hôte mit seinen Matrosen 130

Zweite Abtheilung.

Dedication 133
Prolog an den Herrn von Münchhausen 135
Vorerinnerung, worin sich der Herausgeber dieser Erzählungen zu dieser Eigenschaft qualificirt, und für die Autenthie desselben Belege beibringt 137
Belege selbst 143
Zur zweiten Ausgabe 144
Der Freiherr von Münchhausen ist in Constantinopel 146
Hält Nachmittagsruhe 147
Sein Jagdhund ißt ihm, weil er Rebhühner in seinem Magen wittert, die Rebhühner sammt dem Magen heraus 147
Läßt sich einen Schweinsmagen einnähen 148
Wie der Baron zu den Rebhühnern gekommen . . 148
Fatalitäten des Schweinsmagens 149
Geht zum Iman 149
Wird vom Großsultan nach Marocco bestimmt in wichtigen Aufträgen 151
Wird vom Sultan mit einem Pferde beschenkt . . 151
Nimmt besondere Uebungen damit vor 151
Schnellt damit in 15 Minuten über ein stundenlanges Weizenfeld, ohne eine Aehre niederzudrücken . . 152
Schweinsmagen wird durch die starke Bewegung in einen Menschenmagen verwandelt. Reiset ab nach Marocco 152
Sonderbare Abentheuer auf der See 153
Sieht, wie zwei Herren sich an einander bene thun 153
Reitet auf einem Wallfisch 153

Digitized by Google

Seite
Streitet mit einem Haifisch und siegt 154
Geräth zwischen 2 Feuer einer Flotte, die eben in Action ist 155
Fängt 3 Kugeln von 24 Pfund 155
Schleudert ein Schiff beim Kiel eine englische Meile weit 155
Setzt sich auf sein Pferd und jagt im vollen Galopp davon 155
Ankunft in Marocco 155
Münchhausen besieht den Marstall 155
— — die Menagerie 156
— — das Busquet 156
Packt Rebhühner und Amseln in einen Beutel und schickt sie auf der Post nach Deutschland 156
Trinkt die muselmännischen Cavaliere gewaltig zusammen 157
Fährlichkeit zu Schiffe 157
Kommt dadurch zu einer wunderbaren Entdeckung . 157
Wird zum König nach Nubien mit wichtigen Aufträgen gesandt 158
Zerreißt unterwegs einen Löwen, wie man ein Böcklein zerreißt 160
Hat besondere Schicksale mit seinem Hut und Handschuhen 160
Bekommt doch die Peitsche glücklich wieder 161
Kömmt in Nubien 161
Findet da eine wunderbare Mode mit Audienzcollecten 161
Die Audienzcollecten selbst 162
Besteht einen Drachen und tödtet ihn mit Kuchen von Pech, daß er mitten entzwei berstet 163
Tauscht mit dem König von Nubien sein Pferd gegen 2000 Rthlr. und einen Leibstraußen des Königs um 164
Münchhausen reiset ab auf dem Straußen 164
Ist in Gefahr, den Hals zu brechen 165
Muß verkehrt reiten, weil der Strauß verkehrt fliegt 165
Ist in Gefahr, erschossen zu werden 166

Digitized by Google

Seite

Verliert alle seine Baarschaften und Geschenke für den Kaiser von Marocco, weil der Mantelsack vom Straußen herunterfällt 166
Findet endlich Mittel, ihn herumzukriegen 166
Lenkt aus Angst über das mittelländische Meer nach Venedig 167
Der Strauß kann nicht mehr fliegen 167
Münchhausen kömmt auf Brettern glücklich zu Venedig an 167
Was sich in Venedig begibt 168
Münchhausen macht Bekanntschaft mit dem Bildhauer Gorgoni 168
Trommelt in Venedig die Menschen zu einer Luftreise zusammen 168
Trifft einen Mathematiker an 169
Läßt sich ein Schiff von Fischbein machen, und unternimmt eine Reise zum Mond 170
Hat eine besondere Art erfunden, Luftschiffe und Wasserschiffe in Ermanglung des Windes zu regieren, die besonders Luftschiffern von großer Wichtigkeit seyn muß 170
Wie Münchhausen auf diese Entdeckung kömmt . . 170
Es gebricht dem Straußen oben in der Luft an Kräften — wie Münchhausen diesen Schwachheiten abhilft 171
Schrumpft sammt seinem Bedienten gewaltig zusammen 171
Legt sich schlafen 172
Wird aufgeweckt 172
Kömmt in die Atmosphäre des Mondes. Beschaffenheit der Einwohner 172
Münchhausens Augen sind während der Reise gewaltig verdüstert 173
Steckt an den Augen eines Katers eine Pfeife Taback an 173
Reiset zum Mars 174
Was sich auf dieser Reise begibt 174
Münchhausen sitzt in einer Schneewolke 174
Wird durch einen Sturm daraus erlöst 174

Digitized by Google

Seite

Findet Bäume, die Schuh, Strümpfe und alle mögliche Kleidung tragen 175

Findet gewaltig viel Wind und häßlichen Geruch . 175

Ihm wird der Strauß weggekapert 176

Maximen der Einwohner des Mars 176

Münchhausen bekommt Umgang mit einem Weisen, der ihn vom Jupiter unterrichtet 177

Münchhausen hat einen besondern Traum 178

Reise zum Jupiter — kömmt einem Trabanten desselber zu nahe, der Trabant gleitet ihm in seine weite Rocktasche. Merkwürdige Entdeckungen darauf . 179

Einwohner auf dem Jupiter 180

Beschaffenheit desselben 180

Münchhausen wird mit Euler aus Petersburg bekannt, der ihm den Fallschirm gibt 182

Wird mit dem Oberforstmeister Xanthier bekannt und sieht seine Hunde wieder 185

Münchhausens Fallschirm kömmt in die Hände Blanchards 186

Münchhausen bemerkt die Ursache der Ebbe und Fluth auf dem Monde 187

Schneidet ein Loch in den Mond und kommt in einem großen Häckerlingsgestöber drei Meilen von St. Petersburg zur Erde nieder 189

Buttert 190

Eskortirt eine Schlittenfahrt Ihro Majestät der Kaiserin von Rußland 192

Was sich auf der Reise begibt 193

Münchhausen schießt wilde Gänse 195

Sieht ein Beispiel von der Regelmäßigkeit russischer Truppen 196

Münchhausen ist Erfinder einer ganz besondern Pastete in Moskau 197

Digitized by Google

Seite
Macht eine Reise nach Novogrod 198
Begebenheit mit einem Bären 198
Verirrt sich auf der Jagd, wird zu Wasser, und schwimmt auf seiner Jägertasche in seinem eigenen Schweiße bis dicht an den Ladogasee, wo ihn sein Sultan rettet 200
Geht nach Liefland 201
Bekommt eine Liefländerin zur Braut und bald darauf zur Frau 202
Küßt seiner Braut ein Loch in den Backen . . . 202
Sucht Kibitzeier und geräth in den Moor 202
Wird von seinem Hunde erlöst 203
Sucht noch einmal Kibitzeier 204
Geräth in Gefahr, sein Leben in dem Moor zu verlieren — wird von einem Fuchs herausgezogen . 205
Findet auf der Jagd versteinerte Hirschlosung, und schickt sie zu Paternostern an den heiligen Vater zu Rom 206

* * *

Münchhausens Partisan erzählt noch einige Merkwürdigkeiten 206
Von dem Verlust des Familiums des Barons . . 207
Eine besondere Kegelgeschichte 207
Liest eine Beschreibung vor von den Merkwürdigkeiten der Stadt Bodenwerder und dem Landsitze desselben 208
Beschreibung der Reise des Barons auf einem Kletterblatt 209
— — seines anmuthigen Gartens 209
— — seines Busquets und der Merkwürdigkeiten in demselben 210
— — der Grotte 210

Digitized by Google

Seite
Beschreibung des Tempels 211
— — eines Hundes 212
— — seiner Gewehrkammer 213
— — seines schönsten Zimmers 213
Elegie auf den Tod des Herrn von Münchhausen . 215

Digitized by Google